Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

17.1.1939 (No. 14)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415303

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg für Familienanzeigen 6 Rpfg Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. – Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM, zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,88 Rpfg Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM Bestellgeld. – Einzelpreis: 10 Rpfg. – Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 1844 und 1845 Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 14 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 17. Januar 1939 | 9. Jahrgang

Französische Divisionen nach Sowjetspanien?

Pariser Marxisten drängen auf neue Einmischung Frankreichs

Gefährliches Spiel mit dem Feuer — Verschärfung der italienisch-französischen Spannung

Paris, 17. Januar (Eig. Meldung)

Der siegreiche Vormarsch der nationalspanischen Truppen auf Barcelona hat bei den französischen Marxisten eine bis zur Siedehitze gesteigerte Erregung ausgelöst. Der „Volksfront"-Jude Leon Blum, der sich bekanntlich bereits vor einigen Tagen vergeblich bemühte, den Ministerpräsidenten Daladier für eine offene Einmischung zugunsten Sowjetspaniens zu gewinnen, stößt im „Populaire" gellende Alarmrufe aus und fordert — im Verein mit der kommunistischen „Humanité" — die sofortige Oeffnung der französisch-sowjetspanischen Grenze und unverzügliche militärische Hilfe Frankreichs für die auf dem letzten Loche pfeifenden bolschewistischen Gewalthaber in Barcelona. Die Linke versucht mit allen Mitteln, Frankreich in den spanischen Konflikt hineinzustoßen. Dies geschieht u. a. auch durch eine Entschließung des radikalsozialen Exekutivausschusses, in der Italien verdächtigt wird, territoriale Absichten in Spanien zu haben.

Am Quai d'Orsay erklärt man, daß Frankreich nach wie vor auf dem Boden des Londoner Nichteinmischungsplanes stehe. Man hält es aber bezeichnenderweise nicht für nötig, eine italienische Meldung zu dementieren, wonach auf Beschluß der Pariser Regierung französische Divisionen nach Katalonien zur Unterstützung Barcelonas geschickt werden sollen. Im Gegenteil, man läßt durchblicken, wenn einzelne Mächte ihre Versprechen nicht einhalten würden, dann sei auch für Frankreich eine neue Lage geschaffen. Der „Paris Soir" verbreitet die Lügenmeldung, daß Italien an der Somaligrenze Truppen zusammengezogen habe, was den „Intransigeant" veranlaßt, seinem Lagebericht den Titel: „Will Italien gegen uns Krieg führen?" zu geben. Andere Blätter, wie „Journal des Debats", bezeichnen es als „Wahnsinn", eine Einmischung zugunsten Sowjetspaniens vorzunehmen.

*

Die Meldungen aus Paris klingen recht ernst. Die Blum, Duclos, Thorez und Genossen (hinter denen Moskau steht) setzen die Regierung unter schärfsten Druck, durch politisches und militärisches Eingreifen Frankreichs das Geschick der Barcelona-Bolschewisten in letzter Stunde zu wenden. Damit steht Daladier vor der schwerwiegenden Entscheidung, ob er, unbeirrt durch alles wütende Toben der Moskaujünger, den Weg fortzusetzen gewillt ist, den er einschlug, als er die unter seinem Vorgänger betriebene spanische Einmischungspolitik liquidierte, oder ob er den Kräften der Zerstörung Europas die Hände freigeben will. Leider läßt sich die — nicht dementierte — Meldung von dem Beschluß der Entsendung französischer Divisionen mit der bisherigen Haltung der Regierung Daladier nicht recht in Einklang bringen.

Hier steigt eine Gefahr herauf, die nicht unterschätzt werden darf. Die halbamtliche italienische „Informacione Diplomatica" hat soeben im Zusammenhang mit dem Chamberlain-Besuch erklärt, wenn in nächster Zeit nochmals zugunsten der Roten in Spanien interveniert werden würde, so nehme Italien seine volle Handlungsfreiheit zurück. Das war eine deutliche Warnung an die Pariser Adresse. Die „Tribuna" unterstreicht sie heute noch, indem sie erklärt, wenn Frankreich „im Namen der demokratischen Ideologie" dem Bolschewismus in Spanien helfe, so würde Italien „in keiner Weise vor schnellen Entscheidungen zurückschrecken". Hiernach kann Daladier nicht im Unklaren sein über die Konsequenzen, die eine den Wünschen der „Volksfront"-Juden entsprechende Entscheidung haben müßte. Sie würde eine äußerst gefährliche Bedrohung des europäischen Friedens bedeuten.

Italien kann in der Tat nicht dulden, daß die bereits so gut wie gefallene Entscheidung gegen den Bolschewismus in Spanien vereitelt wird. Setzte sich Moskau am Mittelmeer fest, so würde damit eine grundlegende Veränderung der politischen und militärischen Situation im Lebensraum Italiens herbeigeführt, eine Bedrohung, die für Italien unerträglich wäre. Der bevorstehende Endsieg Francos bannt die Gefahr derartiger Komplikationen und entspricht obendrein den tatsächlichen Machtverhältnissen in Spanien bzw. dem Willen der weit überwiegenden Mehrheit des spanischen Volkes selbst. Die Frage der französischen Sicherheit, die von der Linken als Vorwand genommen wird, steht hier überhaupt nicht zur Debatte.

Das alles hat Daladier zu bedenken und dazu nicht zuletzt den Umstand ins Auge zu fassen, daß folgerichtig das französisch-italienische Verhältnis erst dann endgültig geklärt werden kann, wenn der spanische Krieg beendet ist. Veranlaßt Frankreich seine Verlängerung durch aktives Eingreifen, so scheint eine italienische Gegenaktion unvermeidlich. Man braucht nicht auszumalen, was daraus entstehen könnte. In Paris spielt man wieder einmal mit dem Feuer. Die moskauhörigen französischen „Volksfront"-Elemente tun alles, um es zum europäischen Brande anzufachen. Bestimmen sie Frankreichs Außenpolitik oder tut dies der Daladier, den man von München und von seiner Vereinbarung mit Ribbentrop her kennt?

—ei—

58 Kilometer vor Barcelona

Cervera erobert — Der Vormarsch geht weiter

Saragossa, 17. Januar.

Der Vormarsch der nationalen Truppen hat in allen Abschnitten der katalanischen Front während der gestrigen Abendstunden angedauert. Im nördlichen Abschnitt wurde der Ort Tiurana erobert. Die Aragon-Armee General Moscardos rückt entlang der Hauptstraße Lerida—Barcelona vor. Sie eroberte Cervera, das den Mittelpunkt des besonders stark ausgebauten Verteidigungssystems im Norden von Barcelona bildete. Südlich Cervera eroberten die Navarra-Divisionen den Ort Bellprat, die erste befreite Ortschaft der Provinz Barcelona. Die Entfernung nach Barcelona beträgt nunmehr 58 km Luftlinie. Die durchschnittliche Vormarschleistung des gestrigen Tages ist 8 km.

270 000 Gefangene

Botschaft Francos an alle Spanier

Burgos, 17. Januar.

Anläßlich der großen Erfolge der nationalspanischen Armee in Katalonien wurde über alle nationalen Sender sowie über Lautsprecher an den Fronten eine Botschaft des Generalissimus an „alle Spanier beider Zonen" verbreitet. General Franco betonte darin, daß weiterer Widerstand der Roten ein Verbrechen wäre, da er vollkommen zwecklos sei. Franco erinnerte an die Ueberlegenheit der roten Armee gegenüber den nationalen Kräften zu Beginn des Krieges, als die Roten über den größten Teil der spanischen Marine, über Waffenlager, Arsenale und die Organisation des Staates verfügten und die Unterstützung durch Tausende und aber Tausende Ausländer sowie ungeheure Lieferungen ausländischen Kriegsmaterials besaßen. Trotzdem mußten die Roten Niederlage auf Niederlage einstecken; heute, nachdem sie ihre Ueberlegenheit auf allen Gebieten eingebüßt haben, bedeute die Verlängerung des Krieges ein noch größeres Verbrechen als je zuvor. Das nationale Spanien kämpfe nicht nur für den militärischen Endsieg, sondern auch für den sozialen Aufbau und die politische Einheit des Vaterlandes. Im neuen Spanien werde kein Herd ohne Feuer und kein Spanier ohne Brot sein.

Abschließend gab General Franco erneut die Versicherung ab, daß alle irregeleiteten Spanier mit der Großzügigkeit der Nationalen rechnen können. Ein Beweis dafür sei die Behandlung der 270 000 Gefangenen in Nationalspanien.

Barcelona erkennt den Ernst der Lage

Paris, 17. Januar.

Havas meldet aus Barcelona, daß man in dortigen militärischen und politischen Kreisen sich den Ernst der Lage nicht verhehle. Man weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß besonders die Artillerie der Franco-Truppen den Roten in jeder Hinsicht überlegen sei, und daß auch die Luftwaffe der Bolschewisten dem Schneid und Draufgängertum der nationalspanischen Flieger nicht gewachsen sei.

Mandschukuo als fünfter Partner

Beitritt zum Antikomintern-Pakt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 17. Januar

Nachdem sich erst vor einigen Tagen Ungarn in die Antikomintern-Front eingereiht hat, verkündete jetzt der mandschurische Ministerpräsident den Beschluß Mandschukuos, dem Antikomintern-Pakt als fünfter Partner beizutreten.

Die erneute Verstärkung des Kampfbundes der jungen und konstruktiven Ordnungsmächte gegen die Elemente des Verfalls und der Zerstörung findet in Deutschland ein um so freudigeres Echo, als das deutsche Volk von jeher die Entwicklung des neuen aufstrebenden Reiches im Fernen Osten mit Anteilnahme und Bewunderung verfolgt hat. Die Sympathien zwischen dem Reich und Mandschukuo fanden vor allem im Sommer letzten Jahres aus Anlaß der Aufnahme diplomatischer Beziehungen und des Abschlusses eines Freundschaftsvertrages sinnfälligen Ausdruck. Ferner darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß sich auch die kulturellen und insbesondere die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten in erfreulicher Weise entwickelt haben.

Mandschukuo steht schon seit einer Reihe von Jahren in der vordersten Front des antibolschewistischen Kampfes. Bei den Bestrebungen, das chinesische Reich zu zersetzen und seinem Einfluß zu unterwerfen, hatte Moskau stets den mandschurischen Provinzen besondere Aufmerksamkeit gewidmet, die ihm nicht nur als Plattform gegen Zentralchina, sondern auch als Sprungbrett gegen Japan dienen sollten. Jahr für Jahr strömten über die langen und nur schwer kontrollierbaren Grenzen Mandschukuos bolschewistische Funktionäre und Stoßtrupps ins Land. Aufstände, Unruhen und Attentate erschütterten seine innere Ordnung. Die Vorbereitung des roten Umsturzes wurde planmäßig organisiert.

Eines der gefährlichsten Instrumente, deren sich Moskau bei der Bolschewisierung der

Generaladmiral Raeder kommt zum Stapellauf nach Bremen

Bremen, 17. Januar.

Die Kriegsmarinedienststelle teilt mit:

Zur Teilnahme am Stapellauf des Kreuzers „K" (am Donnerstag, 19. Januar, um 14.45 Uhr auf der A.-G. „Weser") wird der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, am morgigen Mittwoch, 18. Januar, um 18.15 Uhr, in Bremen eintreffen. Zum Empfang des Oberbefehlshabers stellt der zum Stapellauf nach Bremen entsandte Kreuzer „Königsberg" eine Ehrenkompanie am Bahnhof. Kreuzer „Königsberg" wird heute vormittag in Bremen einlaufen und im Ueberseehafen festmachen. Der Oberbefehlshaber wird auf dem Aviso „Grille" Wohnung nehmen, der bereits am 15. Januar, vormittags, im Ueberseehafen eingetroffen ist.

Der Führer empfing Ungarns Außenminister

Aussprache zwischen Graf Csaky und Ribbentrop — Freundschaft, in Krieg und Frieden erprobt

Berlin, 17. Januar

Der Führer empfing im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop am Montagnachmittag in den Räumen der neuen Reichskanzlei den ungarischen Außenminister Graf Csaky zu einer Aussprache.

Zuvor weilte Graf Csaky bei Außenminister Ribbentrop zu einer Unterredung, die zwei Stunden dauerte und der eingehenden Erörterung der deutsch-ungarischen Beziehungen diente. Am Abend gab Herr von Ribbentrop zu Ehren des Gastes ein Abendessen im Hotel Kaiserhof, an dem der japanische Botschafter Oshima und der italienische Botschafter Attolico teilnahmen. Auch der ungarische Gesandte mit den leitenden Herren seiner Behörden waren erschienen, während von deutscher Seite u. a. die Reichsminister Graf Schwerin v. Krosigk, Rust, Frank und Funk anwesend waren, sowie namhafte Vertreter von Partei und Wirtschaft.

Während des Abendessens hieß der Reichsminister des Auswärtigen den ungarischen Gast in der Hauptstadt des Deutschen Reiches willkommen und gedachte der langjährigen, in Krieg und Frieden erprobten Bande der Freundschaft und der gegenseitigen Achtung, durch die sich das deutsche Volk mit der ungarischen Nation verbunden wisse. In seiner Erwiderung wies Außenminister Graf Csaky auf die uralten Bande des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens und der Sympathie hin, die heute und auch für die Zukunft das ungarische und das deutsche Volk verbinden und gab seiner besonderen Freude über den herzlichen Empfang Ausdruck, der ihm in der Hauptstadt des befreundeten Deutschlands zuteil geworden sei.

Mit dankbarer Anerkennung verzeichnet die ungarische Presse den herzlichen Empfang, der dem Grafen Csaky in Berlin zuteil wurde. Der „Pester Lloyd" schreibt, die jetzigen Besprechungen Graf Csakys seien eine Folge des Verständnisses für die Freundschaftsbeziehungen der beiden Staaten, deren Festigkeit durch den Beitritt Ungarns zum Antikominternpakt sinnfällig in Erscheinung getreten sei.

Landesbibliothek Oldenburg

Mandschurei bediente, war neben der Kommunistischen Partei die sogenannte Ostchinesische Eisenbahn, durch die nicht nur der gesamte Verkehr kontrolliert, sondern auch das ganze Land mit Spionen und Komintern-Funktionären durchsetzt werden konnte. Insbesondere aber trug das Banditenunwesen dazu bei, die Mandschurei in dauernder Unruhe zu halten. Welch ungeheuren Schaden die von Moskau bezahlten und organisierten Räuberbanden dem Lande zufügten, kann man daran ermessen, daß es in Mandschukuo 1931 bei einer Gesamtbevölkerung von 35 Millionen rund 2 Millionen Banditen gab.

Gleichzeitig suchte Sowjetrußland auch seinen militärischen Druck auf die Mandschurei zu verstärken. Wladiwostok, der äußerste Vorposten Moskaus im Fernen Osten, wurde zu einer großen Festung ausgebaut. Nicht nur ein erheblicher Teil der roten Flotte, sondern auch starke Luftstreitkräfte und zahlreiche Truppenteile wurden hier zusammengezogen. Entlang der mandschurischen Grenze wurden an Stelle der vertriebenen koreanischen Bauern

China-Truppen in der Falle

Umfassende japanische Angriff auf das Luschan-Gebirge

Tokio, 17. Januar (Eigene Meldung)

Durch ihre großen umfassenden Angriffe auf das Luschan-Gebirge haben die japanischen Truppen die Chinesen eingeschlossen. Sie verhinderten erfolgreich die Durchbruchsversuche der Chinesen, die mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden.

rund 50 000 ehemalige Soldaten der Roten Armee angesiedelt. Im Hinterland entstanden zahllose Befestigungswerke und Flugplätze als Stützpunkte der Roten Fernost-Armee, deren Stärke etwa 400 000 Mann, rund 2000 Flugzeuge und etwa 600 Tanks betragen dürfte.

Im Laufe der vergangenen Jahre ereigneten sich auch tatsächlich an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze unzählige Zwischenfälle, durch die Moskau immer neue Konflikte heraufzubeschwören versuchte.

Im September 1931 entstand in der Mandschurei eine nationale Bewegung, die es sich zum Ziele setzte, das Land von dem bolschewistisch verseuchten China loszulösen. Im folgenden Jahre wurde die „Hsieh-he-Hui"-Bewegung gegründet, die die Abwehr gegen den Kommunismus energisch aufnahm und alljährlich eine „Kampfwoche gegen die Komintern" durchführte. Ihren Erfolgen ist es in erster Linie zu danken, daß die Idee der nationalen Selbständigkeit und des Aufbaues eines neuen Staates mit kompromißloser Frontstellung gegen Moskau immer stärker um sich griff und schließlich zur Ausrufung des unabhängigen Kaiserreiches Mandschukuo führte.

„Wenn die gegenseitigen Interessen der Gesellschaft harmonisch geordnet sein werden, wird der Klassenkampf von selbst verschwinden. Die rote Gefahr wird zerschmettert sein und eine gesunde Entwicklung des Volkes folgen." Diese Parole der Unabhängigkeits-Erklärung der Mandschurei vom 18. Februar 1932 wurde zum Eckpfeiler ihrer ganzen äußeren und inneren Ordnung, die sich seitdem mit bewundernswerter Zielstrebigkeit entwickelte. Als festes Bollwerk hat sich nun Mandschukuo dem bereits durch Ungarn verstärkten weltpolitischen Dreieck Berlin—Rom—Tokio angeschlossen, um mit ihm am Aufbau einer neuen Weltordnung mitzuarbeiten.

Japan grüßt Ungarn und Mandschukuo

Tokio, 17. Januar (Eigene Meldung)

Japan begrüße herzlich den Zutritt zweier starker Glieder im Osten und Westen, so erklärte der Sprecher des japanischen Außenamtes über den Beitritt Ungarns und Mandschukuos zum Anti-Kominternpakt. Durch die Beitritte habe sich nun eine antibolschewistische Front gebildet, die sich über ganz Europa und Asien ausbreite.

Sämtliche englischen Kraftwerke unter Polizei-Bewachung

Geheimnisvolle Bombenattentate an sieben Stellen setzen England in Erregung

Organisierte Banden bombardierten Gas- und Elektrizitätswerke — Zahlreiche Tote und Verletzte
Kommunisten oder irische Revolutionäre als Täter vermutet

London, 17. Januar. (Eigene Meldung.)

In ganz England herrscht begreifliche Erregung über die Bombenanschläge, die im Laufe des gestrigen Montags an sieben verschiedenen Stellen auf wichtige Elektrizitäts- und Gaswerke verübt wurden. Die Attentate richteten ungeheure Verheerungen an, auch sind zahlreiche Todesopfer und Verletzte zu verzeichnen. Da man mit neuen Anschlägen rechnet, sind sämtliche Kraftwerke Englands von starken Polizeiaufgeboten bewacht. Von den sieben Anschlägen wurden zwei in London, drei in Manchester, einer in Alnwick (Northumberland) und einer in Birnham verübt.

Wie weitere, bisher jedoch noch nicht bestätigte Meldungen sagen, sind auch im Woodvale-Distrikt in Irland gestern auf zwei dortige Kraftwerke diese geheimnisvollen Attentate verübt worden.

Bemerkenswert ist, daß die ersten Bombenanschläge in London und Manchester zu gleicher Zeit stattfanden. Die Vermutung liegt also nahe, daß organisierte Banden diese Anschläge planmäßig durchführten. Die Explosionen waren jedesmal meilenweit zu hören. In weitem Umkreise der Anschlagstellen gingen jedesmal Tausende von Fensterscheiben in Trümmer. Straßendecken wurden aufgerissen, elektrische Anlagen zerstört und Geschäftshäuser beschädigt. Die Feuerwehren mußten die durch die Stichflammen entstandenen Brände löschen.

Scotland Yard klärt auf

Beamte des Innenministeriums arbeiten gemeinsam mit den Beamten von Scotland Yard an der Aufklärung dieser Explosionen, die vermutlich mittels Zeitzünder herbeigeführt wurden.

Wie verschiedene englische Zeitungen heute früh melden, scheint die Polizei irische Nationalisten mit den Anschlägen in Verbindung zu bringen. Da alle Anschläge in der gleichen Art durchgeführt wurden, nimmt man an, daß es sich immer um die gleichen Urheber der Attentate handelt. „Evening Standard" will wissen, daß die Polizei zur Zeit die Betätigung der irischen Revolutionäre nachprüft.

Gegenüber dieser Auffassung, daß es sich um Attentate irischer Nationalisten handelt, werden immer mehr Stimmen laut, die Kommunisten als Urheber der Bombenanschläge anzusehen. Man erinnert in diesem Zusammenhange an die zahlreichen Sabotageakte auf englischen Kriegsschiffen und Werften, die sich vor einigen Monaten ereigneten und die einwandfrei auf kommunistische Kreise zurückzuführen waren. Irgendwelche Ergebnisse haben die fieberhaften Untersuchungen der Polizei bisher noch nicht gezeitigt.

Jud Laguardias Judenbeamten stehlen seit 5 Jahren U-Bahn-Fahrgelder

New York, 17. Januar. (Eigene Meldung.)

In New York wird eine sensationelle Betrugsaffäre bekannt, in der mindestens 1,3 Millionen Dollar Fahrgelder der New Yorker Untergrundbahn gestohlen sind.

New Yorks jüdischer Oberbürgermeister Laguardia hatte auch dafür gesorgt, daß die U-Bahn-Verwaltung stark mit Juden durchsetzt wurde. Seine Rassegenossen haben es ihm gelohnt. 30 Bahnhofsvorsteher haben seit länger als fünf Jahren die U-Bahn-Fahrgelder unterschlagen. Sie arbeiteten mit den zur Instandhaltung der Drehkreuze beauftragten Beamten Hand in Hand. Sie riefen z. B. die Reparaturverwaltung an, daß eines der Drehkreuze, in die die New Yorker ihr Fahrgeld, das sogenannte Nickel, werfen, nicht in Ordnung sei. Der mit der „Reparatur" beauftragte Beamte drehte dann den automatischen Fahrgeldholer um durchschnittlich 50 Dollar zurück, die er sich mit dem Bahnhofsvorsteher teilte. Als Haupttäter kommt der Bahnhofsinspektor Aronstein in Frage, dessen Name ja wohl genug sagt.

„Amerikas Mütter wollen kein Kanonenfutter hergeben"

Washington, 17. Januar

Das Aufrüstungsprogramm Roosevelts stand am Montag im Bundessenat wiederum im Mittelpunkt heftiger Angriffe seitens republikanischer und auch demokratischer Senatoren. Der republikanische Bundessenator Frazier erklärte im Zusammenhang mit dem Kellogg-Pakt, das amerikanische Rüstungsprogramm bedeute eine Vertragsverletzung. Niemand könne ihn glauben machen, daß die Bewilligung der vielen Millionen Dollar dem Frieden dienen solle.

Der demokratische Bundessenator Reynold pflichtete Frazier bei, daß der Weltkrieg die Vereinigten Staaten eine bedeutende Summe Geld gekostet habe. Er fügte hinzu, daß die amerikanischen Mütter, die später wieder das Kanonenfutter herzugeben hätten, entschieden gegen das Rüstungsprogramm seien. Auch der Senator Lundeen wandte sich mit von beißendem Hohn gewürzten Erklärungen scharf gegen das Rüstungsprogramm.

Judmord durchrast Palästina

Die Bevölkerung Akkos darf nicht aus den Häusern

Jerusalem, 17. Januar. (Eigene Meldung.)

Der jüdische Mord rast weiter durch Palästina, eindeutig unterstützt von der englischen Terrorherrschaft. Die arabischen Wohnstätten werden dem Erdboden gleichgemacht und die Araber in die verrufenen Konzentrationslager verschleppt. Die jüdischen Heckenschützen gehen jedoch frei aus, täglich fallen ihnen Araber zum Opfer. Als jetzt in Akko aber ein jüdischer Polizist gemeuchelt wurde, bekam die gesamte Zivilbevölkerung der Stadt Ausgehverbot und darf sich nicht aus ihren Häusern wagen. Die Unsicherheit wächst. Kraftwagen werden beschossen. Auf den Personenzug zwischen Lyda und Jaffa wurde erneut ein Anschlag verübt.

Imitianoff als Sowjetagent?

Brüssel ist entsetzt über den jüdischen Gauner

Brüssel, 17. Januar (Eigene Meldung).

In Brüssel herscht Entsetzen über das Treiben des jüdischen Gauners Imitianoff — von dem wir gestern berichteten —, der jahrelang unter dem Schutz der Ministerien seine tollen Schwindelmanöver treiben konnte. Die Zeitung „Libre Belgique" fordert den Rücktritt des belgischen Arbeitsministers Delattre, der sich in skandalöser Weise von einem Juden, einem der größten Betrüger des Jahrhunderts, habe hineinlegen lassen. In belgischen Kreisen vermutet man, daß der Jude Imitianoff, der bekanntlich Sohn eines aus Sowjetrußland eingewanderten Juden ist, als Sowjetagent in Belgien wirkte.

Aber, Herr Bonnet!

Frankreichs Außenminister dankt Rotspanien

Genf, 17. Januar.

Die Genfer Ratstagung stand im Zeichen der rotspanischen Stimmungsmache zur Frage des Rückzuges der Freiwilligen. Die Zahlen in dem Bericht der Militärkommission, die diese Frage zu prüfen hatte, lassen die Buntheit des Völkergemisches in den Reihen der Rot-„Spanier" und den Umfang der Einmischung durch Angehörige fremder Staaten erkennen. Merkwürdigerweise hielt der französische Außenminister Bonnet es zur allgemeinen Verwunderung für angebracht, in der Aussprache über diese Angelegenheit den rotspanischen Machthabern für die Unterstützung der Militärkommission zu danken. Selbst linksstehende Kreise waren von dieser Erklärung überrascht.

Entsetzen in Moskau

über den siegreichen Vormarsch Francos

Warschau, 17. Januar.

Die Einnahme Tarragonas durch die Truppen Francos und die unmittelbare Bedrohung, die hierdurch für Barcelona entstanden ist, hat Moskau vor Entsetzen die Zunge gelähmt. Während die sowjetamtliche Agentur und die beiden großen Moskauer Blätter bisher noch stets über jede Phase des Krieges in Spanien eine „Erklärung" zur Hand hatten, schweigen sie sich über die neueste Entwicklung bis zur Stunde vollkommen aus.

Von Interesse in diesem Zusammenhang ist ein Stimmungsbild der „Iswestija", wonach in Barcelona die große Not herrscht. Während die Mütter mit Gewalt gezwungen werden, in den Fabriken zu arbeiten, so heißt es, schrien die Kinder zu Hause nach Brot.

100 000 Juden nach Haiti.

Wie verlautet, soll sich die Negerrepublik San Domingo auf der Insel Haiti bereiterklärt haben, Siedlungsraum für 100 000 Juden zur Verfügung zu stellen. Der Generalkonsul der Republik soll bereits mit den maßgebenden Stellen in London in Verhandlung stehen.

Den Prager Juden wird sehr bang . . .!

Bericht unseres Prager ständigen Mitarbeiters

Die Judenfrage steht im Mittelpunkt der Tagesgespräche in der Tschecho-Slowakei. Bis auf die Juden selbst sind sich nun wohl alle Bewohner des Staates darüber einig, daß mit diesem Bevölkerungsteil etwas geschehen muß. Die Regierung hat in dieser Hinsicht auch bereits Versprechungen gemacht, doch hat man eigentlich bisher noch wenige oder gar keine bestimmten Pläne erkennen können. Es heißt, sie habe für ihre an den Tag gelegte Zurückhaltung besondere Gründe. Dabei wird auf England angespielt, das angeblich bei einem radikalen Vorgehen der Prager Regierung gegen die Juden keine große Neigung mehr zeigen soll, der zweiten Republik durch finanzielle Mittel weitere Hilfe zu gewähren. Die vorwärtsstürmenden jungen Elemente allerdings werden schon ungeduldig und fordern von der Regierung schnelleres und entschlosseneres Handeln.

Den Juden selbst aber wird sehr bang, dies um so mehr, als gerade die letzten Tage von den tschechischen Behörden dazu benutzt worden sind, einmal die seit 1918 erteilten Staatsbürgerschaften einer Nachprüfung zu unterziehen. Und da stellte sich dann allerlei heraus. Leute, die sich gerade in den Krisentagen des letzten Jahres in einer Weise gebärdeten, daß man meinen mußte, es gäbe außer ihnen überhaupt keine nationalen Tschechen mehr, sind erst im Laufe der letzten fünf bis zehn Jahre zugewandert. Sie konnten auch nicht die geringsten Verbindungen zum wirklichen Tschechentum nachweisen. Trotz des zur Schau getragenen „Nationalbewußtseins" soll es ihnen aber an den Kragen gehen. Das Landesamt will ihnen die Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung entziehen und sie innerhalb einer mehrwöchigen Frist ausweisen.

Mit dem Empfang des Ausweisungsbefehls ist natürlich auch das Bekenntnis zum Tschechentum verschwunden, und wenn die Juden erkannt haben, daß ihnen auch die sprachliche Tarnung nichts mehr nützt, dann gehen sie wieder zur „daitschen" Sprache über. Auf dem Wenzelsplatz in Prag soll sich zwischen zwei Juden folgendes Gespräch abgespielt haben: „Ma ucta, pane Itzig — Guten Tag, Herr Itzig", worauf ihm der sich sonst nur der tschechischen Sprache bedienende Jude Itzig antwortet: „Guten Tag, Freund Cohn, kannst sprechen ruhig daitsch, ich bin schon ausgewiesen!"

Die eigenen Rassegenossen begaunert

Ob mit den zu erwartenden jüdischen Ausweisungen nun auch die Hakennase immer mehr aus dem Straßenbild Prags und den Lokalen verschwindet, muß abgewartet werden. Wenn man heute in der Halle eines der größten Prager Hotels sitzt, so genügt ein einziger Blick für die Feststellung, daß sich die Arier in verschwindender Minderheit befinden. In den Hotels machen sich die Juden noch in einem erschreckenden Maße breit, und am Abend erfreuen sie sich am Gebrüll — im Programm ist es allerdings als Gesang angekündigt — einer sogenannten Sängerin, von der man sich sofort ein Bild machen kann, wenn man weiß, daß sie ein Engagement an die Oper in Tel Aviv in der Tasche hat.

In einer solchen Hotelhalle spielt sich ein wunderliches Leben ab, und ungewollt wird man Augenzeuge, wie Leute von jenseits des Ozeans und auch Bürger eines stolzen Empire im Trüben fischen und ihren zur Ausweisung verurteilten jüdischen Rassegenossen das Geld aus der Tasche ziehen. Da stolziert immer, mit der Shagpfeife im Mund, ein Amerikaner herum und tritt auf, als gehöre ihm allein die Welt. Dabei sucht er mit seinem gewollten Adlerblick nur seine Opfer, die ihm für einen „Rat in Auswandererangelegenheiten" eine Summe zu entrichten haben. Alles das wird natürlich geheim gemacht. Noch unangenehmer aber ist ein Mann mit einem belgischen Paß, der tagelang mit einem aus Marienbad geflüchteten jüdischen Juwelier zusammensaß, ihn beschwatzte, an Hand von dicken Akten mit ihm konferierte, ihm dabei Krone um Krone aus der Tasche zog und schließlich verschwand. Der Juwelier und seine Frau sitzen noch immer im Hotel und warten, daß die ihnen versprochene bessere Zukunft bald beginnen soll, der Belgier aber hat das Hotel gewechselt und arbeitet in einem anderen Foyer im alten, sicher einträglichen Geschäft weiter.

Langsam bekommt man einen Blick für die richtige Einschätzung jener Menschen, die sich den Anschein eines Weltenbummlers geben, in Wirklichkeit jedoch ihr Dasein mit unsauberen Geschäften bestreiten. Einem jüdischen Generaldirektor aus der Slowakei haben sie den Plan klargelegt, er solle sich in Kenya ankaufen. Die Formalitäten über Mitnahme von Geld und Erteilung der Aufenthaltsbewilligung würden schon in Ordnung gebracht werden, so lautete das Versprechen. Der „künftige Farmer von Kenya" ist jetzt tief enttäuscht aus London nach Prag zurückgekehrt. Die sich ihm als Agenten vorgestellten Männer waren Schwindler, schmerzlich für ihn, daß es auch Juden waren.

Und doch ein Symbol?

Es gibt Leute, die in jeder Sache etwas Symbolisches sehen müssen. In vielen Fällen haben sie sicher recht, oftmals aber täuschen sie sich auch gehörig. Ich bin persönlich ein Gegner des symbolhaften Deutens, denn wo sollte das z. B. in folgendem Fall hinführen! Das Prager Außenministerium ist in einem der schönsten Paläste der Stadt untergebracht. Leider reichen jedoch die Räumlichkeiten nicht aus, und verschiedene Abteilungen mußten in anderen Gebäuden der Stadt unterkommen, u. a. auch in dem Prager Vorort Dejvice. Wir ausländischen Journalisten haben nun gerade viel mit jenen Tschechen zu tun, die hier ihre Büros haben. Als ich dieser Tage einen tschechischen Ministerialrat aufsuchen und wie gewöhnlich in das mir bereits bekannte Zimmer eintreten wollte, fand ich alles versperrt. Die Wände des ziemlich neuen Hauses waren gerissen, das ganze Gebäude droht in sich zusammenzusacken und mußte aus diesem Grunde geräumt werden. „Die Wände des tschechischen Außenministeriums bersten und drohen zusammenzufallen", wie fürchterlich müßten etwa im gleichen Zuge angestellte symbolhafte Vergleiche mit der tschechischen Außenpolitik ausfallen, die ja nun einmal auch in diesen Räumen gemacht wird!

Allein schon aus diesem Grunde: Ablehnung jeglichen Deutungsversuches! Wenn sich aber trotzdem krankhaft symbolisch veranlagte Leute nicht beruhigen können, so sei ihnen vielleicht ein Vergleich der einstürzenden Mauern mit dem Völkerbund in Genf gestattet, denn in dem geräumten Hause arbeitete auch die Völkerbundsabteilung des tschechischen Außenministeriums.

Landesbibliothek Oldenburg

Wer soll Bürgermeister sein?

Reichsminister Dr. Frick in Salzburg über „Einheitliches Gemeindewesen im Großdeutschen Reich"

Salzburg, 17. Januar (Eig. Meldung)

„Ich will Ihnen mit aller Offenheit sagen, wie unser Bürgermeister beschaffen sein muß. In ihm müssen sich unbedingte Hingabe an den nationalsozialistischen Staat und an die Idee der Bewegung, Berufensein zum Führer, charakterliche Unantastbarkeit, ein unbedingt vorbildlicher Lebenswandel und ein Höchstmaß von Erfahrungen und sachlichem Können paaren. Unter keinem dieser Gesichtspunkte darf es Abstriche geben, soll der Bürgermeister wirklich das sein, was die deutsche Gemeindeordnung voraussetzt, der verantwortliche Führer und das Vorbild seiner Gemeinde." Diese Ausführungen machte Reichsminister Dr. Frick heute vormittag anläßlich der Eröffnung der Schulungstagung der Verwaltungsakademie Salzburg.

Dr. Frick betonte, daß die diesmalige Tagung der Verwaltungsakademie, die nacheinander in Salzburg, in Wien und in Graz stattfinden soll, der deutschen Gemeindeordnung gewidmet sei.

Die Rede, die das Thema „Einheitliches Gemeindewesen im Großdeutschen Reich" hatte, befaßte sich auch mit der Gemeindewirtschaft. „Sie wissen", so erklärte Dr. Frick, „daß die Gemeinden im Altreich bei der Machtübernahme vielleicht in noch stärkerem Maße finanziell zerrüttet waren als die Gemeinden in der Ostmark. Wir haben aber keinen Augenblick gezögert, auch diese Aufgabe aufzunehmen. Wir sind überlegt Schritt für Schritt vorangegangen, wir haben zunächst die hohe Schuldenlast für die Gemeinden wieder tragbar gemacht; wir haben eine geordnete Finanzwirtschaft hergestellt; wir haben vor allem aber in den Gemeinden das Gefühl geweckt, daß Selbstverwaltung auch eigene Finanzverantwortung bedeutet. Mit diesen Mitteln haben die Gemeinden heute wieder einen Stand erreicht, der sie, nachdem auch die Fragen des Finanzausgleichs ihre Ordnung gefunden haben, zur Erfüllung ihrer Aufgaben instand setzt.

Auch in der Ostmark bahnt sich nunmehr der gleiche Weg an. Auch hier werden die finanziellen Aufgaben der Gemeinden Schritt für Schritt aufgebaut werden, denn es liegt einfach außerhalb des Bereiches des Möglichen, die Verhältnisse der österreichischen Gemeinden sofort auf den Stand zu bringen, den sie im Altreich in fünf Jahren erreicht haben."

Rosenberg im „schwarzen" Münster

Zum Ehrenbürger ernannt — Die Bevölkerung begrüßt den Reichsleiter

Münster, 17. Januar. (Eigene Meldung.)

Münster hat in den Jahrhunderten seiner Geschichte mehr als manche andere Stadt politische Zerrissenheit und weltanschauliche Kämpfe durchmachen müssen und oft gespürt, was es heißt, Parteien oder einem politisierenden Konfessionalismus ausgeliefert zu sein. Heute steht die Stadt sicher und fest als nationalsozialistisches Bollwerk da. Die Zeiten, in denen man von einem „schwarzen" Münster sprechen konnte, sind endgültig vorbei. Nach außen hin hat das jetzt seinen Ausdruck darin gefunden, daß Münster Reichsleiter Rosenberg zum Ehrenbürger ernannt hat.

Die Bevölkerung bereitete dem Reichsleiter bei seinem Eintreffen in der Gauhauptstadt einen überaus herzlichen Empfang. Im Münsterischen Schloß erfolgte in Anwesenheit des Reichsleiters und des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gauleiter Dr. Meyer, die feierliche Konstituierung der Gauarbeitsgemeinschaft für Deutsche Volkskunde. Reichsamtsleiter Dr. Ziegler hielt dabei einen Vortrag über die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft. Gauleiter Dr. Meyer sprach von der Bedeutung der Volkskundearbeit, die, wie er hervorhob, in steigendem Maße anerkannt wird, seitdem die nationalsozialistische Weltanschauung allem Wissen vom Volke, als der Grundlage nationaler und völkischer Selbstbestimmung, entscheidenden Wert beimißt.

Im Friedenssaal des Rathauses erfolgte die feierliche Begrüßung des Reichsleiters durch Oberbürgermeister Hillebrandt, der dem Reichsleiter nach einer Ansprache des Gauleiters die kunstvolle Ehrenbürgerurkunde überreichte. Der für die Hauhauptstadt bedeutungsvolle Festtag schloß mit einer großen Kundgebung in der Halle Münsterland, zu der sich tausende Westfalen eingefunden hatten, die Alfred Rosenberg nach seiner Rede noch einmal stürmisch feierten.

Ohnesorge in Reichenberg

Erster Appell der sudetendeutschen Postangestellten

Reichenberg, 17. Januar. (Eigene Meldung.)

Der erste Besuch des Reichspostministers Ohnesorge im jüngsten Reichsgau galt der Gauhauptstadt Reichenberg. Im Reichenberger Rathaus wurde er von Gauleiter Konrad Henlein, Regierungspräsident Krebs und dem Oberbürgermeister begrüßt. Am Abend fand in der Turnhalle im Beisein des Gauleiters der erste Gefolgschaftsappell der sudetendeutschen Postangestellten statt.

Stabschef Lutze besuchte Salzgitter

Fahrt durch das Industriegebiet des Vorharzes

Hannover, 17. Januar. (Eigene Meldung.)

Oberpräsident Stabschef Lutze setzte am Montag von Hahnenklee aus seine Besichtigungsreise durch das neue Industriegebiet des Vorharzes fort. Der Stabschef hielt sich mit seiner Begleitung längere Zeit in den Bergbaubetrieben von Salzgitter und in den Hüttenwerken von Watenstedt auf. Nach einem Besuch verschiedener Siedlungen in Kniestädt führte die Fahrt weiter zur Stadt des Volkswagens.

Rot-Mord vor dem Schwurgericht

Komplize des Horst-Wessel-Mörders unter Anklage — Sühne für die Ermordung Günther Schaffers

Berlin, 17. Januar. (Eigene Meldung.)

An einem diesigen Dezembermorgen des Jahres 1928 bewegte sich ein aus allen möglichen kommunistischen Organisationen zusammengewürfelter Propagandaumzug durch Karlshorst. Kurz vor einer Straßenecke stand ein junger Mann mit einem Schüler völlig teilnahmslos an dem Zaun eines Vorgartens, als plötzlich eine Stimme aufkreischte: „Das sind ja Faschisten, schlagt sie tot." Blitzschnell hatten sich einige Reihen des Umzuges aufgelöst, und ein ganzes Rudel bolschewistischer Verbrechertypen umringte den vor seinem Wohnhaus stehenden Mann, während der Schüler in das Innere des Hauses floh. Wenige Sekunden danach schon lag der Ueberfallene, der 22jährige Referendar Günther Schaffer auf dem Boden und wurde von dem bolschewistischen Mob mit Dolchen, Knüppeln, Händen und Füßen bearbeitet. Schaffer wurde dann, nachdem sich die roten Mörder aus dem Staube gemacht hatten und gröhlend weiterzogen, in ein Krankenhaus übergeführt, wo er schon bald darauf an den Folgen eines Dolchstiches starb, der die Lunge, das Zwerchfell und die Milz durchbohrt hatte.

Nach 1933 wurden die polizeilichen Ermittlungen mit aller Kraft aufgenommen und es erwies sich, daß der bereits 14mal vorbestrafte bolschewistische Verbrecher Max Rothert der Anstifter des Ueberfalls war und auch den tödlichen Dolchstich führte. Rothert ist einer der Komplizen Ali Höhlers, der Horst Wessel ermordete.

Rothert steht nun vor dem Schwurgericht unter Mordanklage. Für die Verhandlung sind fünf Tage angesetzt, mehr als 30 Zeugen marschieren auf. Vier Sachverständige sind geladen.



Graf Csaky auf der Fahrt vom Anhalter Bahnhof zum Hotel, wohin Reichsminister von Ribbentrop seinen Gast begleitete. (Scherlbild)

Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 17. Januar

Nach einer amtlichen Mitteilung sind die vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats verurteilten Hein Koschan, geborgen am 6. Mai 1916 in Peitz (Niederlausitz) und Gerhard Kersandt, geboren am 19. Januar 1913 in Danzig-Langfuhr, hingerichtet worden.

Koschan ist aus nichtigem Anlaß fahnenflüchtig geworden und hat sich ins Ausland begeben, wo er sofort landesverräterische Beziehungen zu dem ausländischen Nachrichtendienst anknüpfte. Nach einiger Zeit wurde er in ein anderes, Deutschland benachbartes Land abgeschoben und trat auch hier wieder in Beziehungen zu dem Nachrichtendienst. Diesem hat er dann rückhaltslos sowohl mündlich als auch schriftlich alles mitgeteilt, was ihm während seiner Dienstzeit über geheime militärisch Angelegenheiten bekannt geworden war. Durc diesen gemeinen Verrat hat er das Wohl seine deutschen Vaterlandes aufs schwerste gefährdet.

Kersandt ist durch Zufall mit dem ausländischen Nachrichtendienst in Berührung gekommen und ha dessen Angebot, für ihn tätig zu werden, angenommen. Er hat dann über ein Jahr lang die landesverräterischen Beziehungen aufrechterhalten und dabei hemmungslos, lediglch getrieben von Geldgier, um einen leichtsinnigen Lebenswandel führen zu können, Staatsgeheimnisse verraten.

„Arado 79" in Sydney gelandet

Im Ohnehaltflug 1800 km über die Südsee
Weltflug programmäßig durchgeführt

Sydney, 17. Januar. (Eigene Meldung.)

Die deutschen Australienflieger, Oberleutnant Pulkowski und Leutnant Jenett, die in einem zweisitzigen Reiseflugzeug „Arado 79" auf ihren bisherigen Etappen bereits eine unerhörte fliegerische Leistung vollbrachten, haben am Montag lag die australische Hauptstadt Sydney programmäßig erreicht. Obwohl auf der letzten Etappe des Fluges äußerst ungünstige Witterungsverhältnisse herrschten, ist das Flugzeug pünktlich um 17 Uhr auf dem Kingsford-Smith-Flugplatz in Mascot bei Sydney gelandet.

Bereits am Sonnabend erreichte das Flugzeug die nordaustralische Küste bei der Hafenstadt Port Darwin. Das Flugzeug hat damit auf seinem Rekordflug vier Erdteile — Europa, Afrika, Asien und Australien — berührt.

Im Anschluß an den Aufenthalt in Soerabaya setzte die „Ar 79" ihren Flug über die niederländisch-indische Inselwelt nach der Insel Bali fort. Von dort startete der Kabinentiefdecker zu der schwierigen Etappe nach Port Darwin. Der Flug führte über die wegen ihrer Haifischplage berüchtigte Timorsee. Die gesamte Strecke geht kaum über Land, d. h. Inseln, sondern fast durchweg über das Meer. Trotz der Möglichkeit einer Zwischenlandung in Kutang auf der Insel Timor selbst wurde die Strecke Bali nach Port Darwin mit einer Entfernung von ungefähr 1800 Kilometer wieder im Ohnehaltflug zurückgelegt. Allein über 800 Kilometer davon nimmt der letzte Streckenteil über die Timorsee ein.

Obwohl die „Ar 79" nur ein leichter sportlicher Kabinentiefdecker, ein zweisitziges Reiseflugzeug mit einem Hirth-Motor von nur 105 PS Höchstleistung ist, kann man nach ihrer Ankunft auf dem vierten Kontinent feststellen, daß ihre bisherigen Leistungen — auch mit absolutem Maßstab gemessen — als hervorragend bezeichnet werden müssen.

„Jagdgeschwader Schlageter"

Feierliche Namensgebung auf der Golzheimer Heide

Düsseldorf, 17. Januar. (Eigene Meldung.)

Der Führer hat in einer Urkunde vom 11. Dezember 1938 verfügt, daß das Jagdgeschwader Köln-Düsseldorf fortan den Namen „Jagdgeschwader Schlageter" trägt. Hierdurch soll eine bleibende Erinnerung geschaffen werden an Schlageter, der für alle Deutschen ein Symbol schweigender Pflichterfüllung bis zum letzten geworden ist. Auf der Golzheimer Heide, dort wo Albert Leo Schlageter sein Leben aushauchte, fand am Schlageter-Mal die Uebergabe der Urkunde an den Kommodore des Geschwaders, Oberst Ritter von Schleich, durch General Flemy statt.

Politik in Kürze

Besuch Hermann Görings in Potsdam.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring stattete der Soldatenstadt Potsdam einen kurzen Besuch ab. Mit besonderem Interesse besichtigte er das große Militärwaisenhaus, dessen Chef und Schirmherr er ist.

Seebauer zum Leiter des Reichsausschusses für Leistungssteigerung berufen.

Reichswirtschaftsminister Funk hat den Diplomingenieur Seebauer zum Leiter des Reichsausschusses für Leistungssteigerung ernannt.

Neues deutsches Verkehrsbüro in Sofia.

In der bulgarischen Hauptstadt Sofia wurde am Montagvormittag ein neues Werbe- und Auskunftsbüro der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (R.D.V.) feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Deutsch-türkisches Kreditabkommen unterzeichnet.

Seit dem 4. Januar sind in Berlin zwischen einer türkischen Delegation und der deutschen Regierung Verhandlungen über ein Kreditabkommen geführt worden, dessen Abschluß bereits grundsätzlich zwischen der deuschen und der türkischen Regierung am 6. Oktober 1938 während des Besuchs des Reichswirtschaftsministers Funk in Ankara vereinbart worden war. Jetzt ist das Abkommen unterzeichnet. Auf Grund dieses Abkommens wird der türkischen Regierung in Deutschland ein Kredit von 150 Millionen RM. zum Bezuge deutscher Industrieerzeugnisse eingeräumt.

Kettenbriefe gegen Roosevelt.

Der demokratische Bundessenator Holt aus West-Virginia erklärte, daß er im Senat eine Entschließung gegen eine dritte Amtsperiode Roosevelts beantragen werde. Er gab diese Erklärung ab, nachdem er einen sogenannten Kettenbrief erhalten hatte, in dem zehn Millionen Amerikaner zu einem Protest gegen die dritte Amtsperiode des jetzigen Präsidenten aufgerufen werden. Jeder Empfänger des Briefes soll fünf seiner Freunde veranlassen, Briefe gleichen Inhalts an das Weiße Haus zu senden.

„Erschossene" Anny Ondra dementiert Greuelmärchen

Nicht als Spionin verhaftet und auch nicht im Konzentrationslager

Stettin, 17. Januar. (Eigene Meldung.)

Max Schmeling und Anny Ondra, die vor einem halben Jahr aus Berlin auf ihr Gut in Ostpommern übergesiedelt waren, stehen zur Zeit wieder einmal im Mittelpunkt einer Greuelberichterstattung des Auslandes. Während der deutsche Boxer und seine Gattin ungestört auf ihrer Besitzung Ponickel leben — wie unserem Stettiner Mitarbeiter auf fernmündliche Anfrage von dem Ehepaar persönlich bestätigt wurde — setzt die Pariser Zeitung „Ce soir" ihren Lesern eine Meldung vor, die von Lügen strotzt.

Wie die französische Zeitung „erfährt", soll die Filmschauspielerin beim Grenzübertritt nach der Tschecho-Slowakei versucht haben, einen Teil ihres Vermögens ins Ausland zu bringen und dabei verhaftet worden sein. „Ce soir" verzeichnet darüber hinaus noch das Gerücht, Anny Ondra sei in eine Spionageaffäre verwickelt. Die Protektion höchster Stellen habe aber bisher eine Verhaftung unmöglich gemacht, bis jetzt endlich auf Veranlassung von Dr. Goebbels die Festnahme erfolgt sei. Max Schmeling hätte man zwar noch nicht ins Gefängnis oder Konzentrationslager gebracht, in seiner Dahlemer Villa werde er aber unter strenger Bewachung gehalten.

Ueber diese „gut unterrichtete" französische Meldung haben sich am meisten Max Schmeling und Anny Ondra selbst gewundert. Denn beide erfreuen sich auf ihrem Gut Ponickel bester Gesundheit. Außerdem besitzt Schmeling in Berlin-Dahlem keine Villa. Er hat sein Haus vor der Uebersiedlung nach Pommern verkauft und unterhält in der Reichshauptstadt nur noch eine Privatwohnung.

Nachdem bereits vor einigen Monaten in anderen Greuelblättern die Meldung verbreitet worden war, Anny Ondra sei erschossen und Max Schmeling in ein Konzentrationslager eingeliefert, wandelt „Ce soir" somit in recht ausgetretenen Fußstapfen. Aber der „Erfolg" ihrer Vorgänger hindert die „gut unterrichtete" Pariser Zeitung nicht, sich noch einmal nach besten Kräften zu — blamieren.

Das Neueste vom Tage

Mit Mann und Maus in die Tiefe

Englischer Fischkutter untergegangen

London, 17. Januar.

Die gesamte 12köpfige Mannschaft des englischen Fischkutters „Christabelle Stephens" hat am Montagabend den Tod gefunden, als der Kutter auf der Höhe vor Aberdeenshire (Küste Schottland) in Seenot geriet und unterging. Ein Mann ist gerettet worden, er verstarb aber auf dem Wege zum Hospital.

Wieder jüdische Schmugglerbande entlarvt

Tschechische Beamte auf der Spur weitverzweigter Geldschmuggler

Prag, 17. Januar (Eigene Meldung)

Tschechische Devisenbeamte kamen einer Schmuggleraffäre auf den Grund, die einen sehr großen Umfang angenommen hat. In Laun konnten vier Juden dieser Weltschmugglerbande verhaftet werden, andere Spuren werden noch verfolgt.

Fahrerflucht des Exbotschafters Dodd

Ein Negerkind überfahren und sich davongemacht

New York, 17. Januar. (Eigene Meldung.)

Der frühere amerikanische Botschafter Dodd hat sich wegen Fahrerflucht und verweigerter Hilfeleistung vor den amerikanischen Gerichten im Staate Virginia zu verantworten, da er bekanntlich mit seinem Kraftwagen ein vierjähriges Negermädchen überfuhr und sich dann aus dem Staube machte, ohne sich um das schwerverletzte Kind zu kümmern.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsdirektor: Albert Paul.

Hauptschriftleiter: Herbert Heitz.
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes

Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und Bewegung: Herbert Heitz; Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (z. Z. dienstlich ortsabwesend); für die Anzeigen verantwortlich Fritz Kiefer, Wilhelmshaven.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D. A. XII 38	15 779
Bremer Zeitung	37 420
Oldenburgische Staatszeitung	38 523
Ostfriesische Tageszeitung	28 225

Gesamtauflage: 119 947

Landesbibliothek Oldenburg

Am 14. Januar entschlief nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwägerin, Kusine und Tante, Frau

Addine Bening

geb. Adden

In tiefer Trauer:

Paul Bening und Kinder,
nebst Angehörigen.

Wilhelmshaven, Hafenstraße 3.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. Januar 1939, nachm. 14.20 Uhr, von der Leichenhalle Aldenburg aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Nachruf

Ein Opfer seines Berufes wurde am Montag, dem 16. Januar 1939, unser treuer Kamerad

Hermann Fleer

Wir werden ihn nicht vergessen.

Wilhelmshaven, d. 16. 1. 1939.

Die Betriebsgemeinschaft
Hbf. Wilhelmshaven

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen meinen herzlichen Dank.

Frau Frieda Bleeker, geb. Ehrentraut.
nebst Angehörigen.

Statt Karten. Allen, die uns bei dem so plötzlich von uns dahingeschiedenen lieben Albert so wohltuend mit ihrem Beileid zur Seite standen, besonders der Betriebsführung, den Gefolgschaftskameraden und Freunden unseren innigsten Dank.

Frau Anna Hußmann.
Familie Hußmann, Familie Schemmel.

Ist Ihnen der Weg zum „Kurier" zu weit,

dann bedienen Sie sich unserer in allen Stadtteilen eingerichteten „Kurier"-Annahmestellen. Anzeigen, die dort bis 8½ Uhr aufgegeben werden, erscheinen am gleichen Tage im „Wilhelmshavener Kurier". Anzeigen aller Art werden dort zu Original-Preisen angenommen. — Zeitungsbestellungen werden ebenfalls prompt ausgeführt.

„Kurier"-Annahmestellen:

Ballach	Bismarckstraße 125, Ecke Bülowstr.
Barth	Roonstraße 138
Bendt	Marktstraße 51 (Griem)
Bruns	Schaarreihe
Burbach	Schulstraße
Esser	Rüstersiel
Feeken	Werfttor 8, Jachmannstraße
Folkerts	Saarbrückener Straße 23
Führer	Rudolfstraße 3
Gerdes	Gökerstraße, b. d. MAA.-Kaserne
Jacob Schiller-Buchh.	Gökerstraße 90
Junge	Werftstraße 7
Kling	Bordum-/Wilhelmshavener Straße
Kohnert	Wilhelmshavener Straße 88
Krüger	Marktstraße 38
Kuhne	Mühlenweg/Dammstraße
Lehmann	Roonstraße 70
Lübben	Metzer Weg
Lührs	Bismarckstraße/Harlestraße
Meyer	Mühlenweg/Deichstrich
Rosen	Bismarckstraße 198
Rothe	Luisenstraße 21
Rothenau	Gökerstraße 21
Römer	Gökerstraße 92
Silberberg	Bismarckstraße/Grenzstraße
Thomas	Bordumstraße 2a
Tönsing	Gökerstraße 50
Warrings	Schaar
Wenke	Werfttor I
Wigger	Banter Markt
Wilken	Wilhelmshavener Straße 8

Geschäftsstelle Jever, Mühlenstr. 2, Fernruf 524,

unsere Zeitungsboten und unsere Hauptgeschäftsstelle, Gökerstraße 24, Fernruf 1841 und 1842

Am 15. Januar, 18.30 Uhr, starb nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, guter Mann meiner Kinder liebevoller Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Sielwärter

Karl Theodor Bohlken

im Alter von 41 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gretchen Bohlken
nebst Kindern Alma u. Hela

Mariensiel 55.

Beerdigung Mittwoch, den 18. Januar 1939, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Bockhorn.

Am 15. Januar verschied nach langem, schwerem Leiden mein Mann und seines Kindes liebevoller Vater, der

Friseur

Heinrich Janssen

im fast vollendeten 33. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

Wilhelmine Janssen.

Wilhelmshaven, Friederikenstraße 12.

Die Beerdigung findet am 19. Januar um 14 Uhr von der Leichenhalle Friedenstraße aus statt.

Am Freitag, dem 13. Januar 1939, starb unser lieber SA.-Kamerad

Rottenführer

Emil Paswarck

Wir werden ihm, der ein treuer Kämpfer unseres Führers war, stets ein ehrendes, kameradschaftliches Gedenken bewahren.

Der Führer des Marinesturmes 8/116.
Ring, SA.-Obersturmführer.

Die Einäscherung findet heute Dienstag, den 17. 1. 1939, um 15.45 Uhr in der Kapelle Friedenstraße statt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen, besonders Herrn Pfarrer Harms für seine trostreichen Worte sowie der Belegschaft der Kriegsmarinewerft und den lieben Nachbarn für ihre treue Hilfe meinen herzlichsten Dank.

Helene Kraeft, geb. Albers,
und Kinder.

ALLOTRIA

Unser beliebtes Cabaret und Tanzcafé Ruf 1099

Ab 16. Januar 1939

NINA BANI

singt, stept, parodiert
Sowie das übrige Programm

Jeden Sonntag ab 4 Uhr
TANZ mit vollem Programm

Zillertal

Heute Dienstag

Bunter Tanz-Abend

Es spielen die Solisten der

Fliegerhorstkapelle

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief am 16. Januar 1939 in Hamburg meine liebe Lebenskameradin, unsere herzensgute Tochter und Schwiegertochter

Helga Ulverich

geb. Rothe

im fast vollendeten 26. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hans Ulverich
Max Rothe u. Frau Alwine
geb. Frenzel.
Adolf Ulverich u. Frau Emma
geb. Klug.

Wilhelmshaven, Hamburg und Kiel,
den 17. Januar 1939

Die Beisetzung erfolgt in Hamburg-Ohlsdorf.

Am 15. Januar, 12.30 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante

Meta Frerichs

geb. Wieting

im 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermann Walker und Frau
geb. Frerichs,
nebst allen Angehörigen

Die Beerdigung findet am 18. Januar 1939, um 14.30 Uhr von der Kapelle „Heilig Land", Neuende, nach dem alten Neuender Friedhof statt. Etwaige Kranzspenden nach „Heilig Land" erbeten.

Am 13. 1. 1939 verstarb infolge eines Unglücksfalles unser Gefolgschaftsmitglied, der

Kraftfahrer

Gerhard Rahmann

Das Marineartilleriezeugamt verliert in ihm einen seiner besten Kraftfahrer, der durch sein bescheidenes und stets zuvorkommendes Wesen bei Vorgesetzten und Mitarbeitern gleichermaßen beliebt und geachtet war.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Wilhelmshaven, den 16. Januar 1939.

Marineartilleriezeugamt
Woiczinski, Kapitän z. S. (W)
und Vorstand des MAZa. Wilhelmshaven.

Naturheilverein „Prießnitz" Wilhelmshaven

Am Donnerstag, dem 19. Januar, 20.15 Uhr, hält **Dr. med. Heinz Kück** Bilzsanatorium Dresden-Radebeul in den **„Tonhallen", Hollmannstraße,** einen Vortrag über

Magen- und Darmerkrankungen

unter besonderer Berücksichtigung der Ernährung. (Dr. Kück hielt den Krebsvortrag im letzten Jahr.) Zur Deckung der Unkosten 0.30 RM. Eintritt. **Gäste willkommen!** Der Vereinsleiter.

Nehme noch Aufträge entgegen.
Karl Kentopf, Dachdeckermeister
Einigungsstraße 20

Anzeigen-Annahmeschluß 9.00 Uhr vormittags
Annahmestellen: 8.30 Uhr.

Modernisieren
Neuanfertigen
Aufarbeiten
von
Polstermöbeln
preisw., fachgerecht
Spranger
Tapeziermeister
Peterstraße 39

Chaiselongues,
prima Werkstattarbeit, preiswert abzugeben.
R. Sonnek
Göterstr. Nr. 94.

Umpressen
u. Umarbeiten von Damenhüten gut, schnell, billig
Putzgeschäft
Freudenthal
Wilhelmshavener Straße 72

Möbel
auf man preiswert bei
Tischlerei Dieringa
Mühlenweg 17
Telefon 537

Am Freitag, dem 13. Jan. 1939, verstarb plötzlich und unerwartet unsere Berufskameradin, Frau

Anni Meyer

im 41. Lebensjahre.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Beisetzung am Mittwoch, dem 18. 1., nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause in Esens, Alter Markt 73—74.

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Wilhelmshaven.
E. Lühr.

Künstliche Zähne ohne Bürste schnell sauber!



Man löst etwas Kukident-Pulver in Wasser auf und legt das Gebiß über Nacht hinein. Morgens spült man das Gebiß unter der Wasserleitung ab. Das ist alles. Tausende benutzen bereits

Kukident

Das Gebiß wird durch Kukident vollkommen sauber, viel sauberer als mit der bisherigen Methode, außerdem desinfiziert. Kein übler Geruch und Geschmack mehr. Aufklärungsschrift kostenlos Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Die höhere und die Mittlere Handelsschule

in Wilhelmshaven laden hiermit alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler mit ihren Angehörigen zu dem am **Sonnabend, dem 21. Januar,** im **Parkhaus** stattfindenden

Handels-Schulfest

ein. Beginn 20.00 Uhr. Unkostenbeitrag 0.30 RM.

Der Direktor

Herrensocken
aus Wolle, sehr fein gestrickt
Strickerei Thymm W'hav Str. 41

Kinderwagen
Neue Modelle 1939.
Wochenendwagen, Kinderbetten.
Große Auswahl, niedrige Preise.
Heinrich Scholte, Grenzstraße 15



In dieser Woche zu den frohen
Bockbier-Abenden
im
Alten Fritz
Tanz
Stimmung
Humor
Ueberraschungen

Stadttheater Wilhelmshaven

Dienstag, 17. Januar, 20.15 bis 22.45 Uhr: (B 11) **„Flitterwochen"**

Mittwoch, 18. Januar, 20.15 bis 23.00 Uhr: (C 11) Erstaufführung: **„Tiefland"**

Donnerstag, 19. Januar, **19.30** bis 23.30 Uhr: (KdF.) **„Die Räuber"**

Freitag, 20. Januar, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF.) **„Die lustige Witwe"**

Sonnabend, 21. Januar, **19.30** bis 23.30 Uhr: (KdF.) **„Die Räuber"**

Sonntag, 22. Januar, 19.30 bis 22.15 Uhr: **„Tiefland"**

Das Rezept erfahrener Frauen ... dem Manne das Eheleben „schmackhaft" zu machen, lautet: ein gemütliches Zuhause. Das, was Sie suchen, finden Sie in meinen großen Ausstellungsräumen. Siedenburg, Bismarckstraße 128.

Landesbibliothek Oldenburg

Wo der Führer „Wilhelm Tell" erlebte

Das Jugendtheater Adolf Hitlers wird umgebaut

Das Landestheater des Gaues Oberdonau in Linz, in dem der Führer seine ersten unvergessenen Bühneneindrücke empfing, soll schon für die nächste Spielzeit bedeutend erweitert und umgebaut werden. Professor Linnebach, der technische Direktor der Bayrischen Staatstheater und Vorsitzender der deutschen bühnentechnischen Gesellschaft, wurde beauftragt, für das Landestheater eine moderne Drehbühne von 16 Meter Durchmesser einzurichten. Dazu wird der Orchesterraum vertieft. Der gesamte Umbau wird etwa 200 000 Mark erfordern.

Das Landestheater des Gaues Oberdonau in Linz, diese alte Kunststätte der Ostmark, hat für das deutsche Kulturleben die besondere Bedeutung, daß in ihr der junge Adolf Hitler zum ersten Male bleibende künstlerische Eindrücke empfing. In dem alten Barocktheater erlebte er Aufführungen, wie die des „Wilhelm Tell" und des „Tannhäuser". Aber erst der Nationalsozialismus hat die Linzer Bühne zum wahren Volkstheater gemacht. Gegenüber dem letzten Systemjahr hob sich der Theaterbesuch um 35 v. H. und zwar ausschließlich im Einzelverkauf von Eintrittskarten. Dazu nimmt die große Gemeinde von „Kraft durch Freude" noch zusätzlich geschlossene Vorstellungen ab. Da die Einnahmen der Theaterkasse im ersten nationalsozialistischen Spieljahr um 25 v. H. über den Voranschlag des Theaterhaushalts hinausgingen, werden in der neuen Spielzeit die Theaterausgaben wesentlich erhöht. Zu dem Umbau kommt eine Steigerung aller sozialen und künstlerischen Leistungen. Das Jugendtheater des Führers soll dadurch als technisch moderne Bühne in der Patenstadt Adolf Hitlers seine große kulturelle Mission erfüllen.

„Die Schlagzeile" in Berlin. Generalintendant Klöpfer erwarb das neue Schauspiel von Erich Ebermayer „Die Schlagzeile" nach der erfolgreichen Uraufführung am Staatstheater in Oldenburg für das Theater in der Saarlandstraße in Berlin.

Uraufführung in Stuttgart. Eine der nächsten Uraufführungen der Württembergischen Staatstheater ist eine Operette „Die ungarische Hochzeit" von Hermann Hermecke und Nico Dostal in der Inszenierung von Albin Swoboda. Sie findet am 1. Februar im Großen Haus unter musikalischer Leitung des Komponisten statt. Die Bühnenbilder schuf Felix Cziossek.

Aus den Konzertsälen

Sudetendeutsche Philharmonie stellte sich vor. Das Sudetenland hat ein großes repräsentatives Orchester erhalten: die vorwiegend aus Mitgliedern des Neuen Deutschen Theaters in Prag zusammengesetzte sudetendeutsche Philharmonie. Im Reichenberger Stadttheater gab der neue Klangkörper jetzt in Anwesenheit Konrad Henleins sein Eröffnungskonzert. Reichenberg ist zum ständigen Sitz der sudetendeutschen Philharmonie bestimmt.

Ehrung Victor Junks. In Anerkennung seiner bedeutenden Verdienste um die deutsche Volks- Lieder- und Volkstanzforschung wurde Professor Dr. Victor Junk als Mitglied in die Deutsche Akademie zu München berufen.

Schumanns erstes Schauspiel uraufgeführt

Ein Mann findet zurück . . .

Erfolg des jungen deutschen Dramas in Leipzig — Paul Smolny inszenierte „Entscheidung"

Mit größtem Erfolg wurde Gerhard Schumanns erstes Schauspiel „Entscheidung" am Alten Theater zu Leipzig uraufgeführt. Das Stück des Buchpreisträgers der Nation 1936 gibt einen spannungsreichen Einblick in die Notzeit deutscher Uneinigkeit nach dem Kriege und gestaltet sich darüber hinaus zur ersten überzeugenden Auseinandersetzung mit dem Kommunismus auf der Bühne. Von Johsts „Schlageter" führt der Weg unmittelbar zu Schumanns politischem Zeitstück. Es ist die Entscheidung zur Einordnung und gegen die Empörung, um die es Schumann geht.

Klar und dramatisch packend ist das Stück aufgebaut. Im Frühjahr 1920 spielen die Vorgänge. Die erste Szene gibt die Auseinandersetzung zwischen dem morschen Reichskommissar, der die Parteien vertritt, und dem General, der die Nation vom Abgrund emporreißen will. Die zweite Szene führt schon ins Kernproblem des Dramas. Schumann stellt den jungen Helmut Bäumler, der noch 1918 ins Feld rückte und seinem Freunde Schwarz das Leben rettete, in die politische Entscheidung. Schwarz hat sich für Bäumler verbürgt, um ihn ganz auf die Seite des Freikorps zu ziehen. Aber Bäumler ist ein anderer geworden. Dem Bolschewismus verfallen, von der mordbrennenden Kommune umkrallt, steht er allein, ausweglos, ohne Ziel und von einem sozialistischen Menschheitsstaat träumend. Schwarz, sein bester Freund, versagt, und auch Anne, dessen Schwester, die ihn liebt, Bäumler muß sich selber zur nationalen Idee durchringen.

Großartig entwickelt Schumann die Szene bei der roten Kampfleitung. Bäumler wird gedungen, auf Schwarz zu schießen, ihn aus dem Hinterhalt zu überfallen, um ihn, der die Verteidigung der Stadt gegen die Kommunisten organisiert hat, zu erledigen. Gespenstisch wird die Szene ausgemalt, in der das rote Untermenschentum mit Champagner und Sekt das Triumphgelage veranstaltet, indes die hungernden Massen demonstrieren. Bäumler begreift noch immer nicht, welche falschen Phrasen das Volk, die Masse vernebeln, welche feigen Menschheitsparolen die Sache der Nation aufs höchste gefährden. Hart sitzt ihm der Befehl der Kommune im Nacken. Auch draußen, nachts im Anschlag mit den roten Banditen, trifft Bäumler noch keine Entscheidung. Er trifft sie erst, als Schwarz mit seinen Truppen anrückt. Da gibt Bäumler in letzter Minute den Befehl nicht und opfert sich den Kugeln der von hinten abgefeuerten roten Kommune. Inzwischen wird Schwarz im Kampf tödlich verwundet.

Im Hause des Freikorpsführers sucht Schumann die religiöse Entscheidung seines Schauspiels. Bäumler kommt durch, Anne rettet ihn, und Schwarz übergibt sterbend die verhetzte, verlachte Fahne der nationalen Befreiung dem Nächsten, — Bäumler, dem bekehrten Freunde, um Deutschland groß und stark zu machen. „Denn es ist doch dein, das Reich, das da kommt, und seine Kraft und seine Herrlichkeit sind dein."

Schumann hat kein Lehrstück geschrieben. Tief sind die menschlichen Kontraste gesehen und mit den Mitteln des politischen Theaters gemeistert. Paul Smolna, der Wegbereiter vieler junger Dramatiker, gibt mit seiner Inszenierung ein Meisterstück. Leidenschaftlich sind die Schauspieler bei der Sache, Georg Heding als Schwarz, Stig v. Rauchhff als Bäumler.

Die Aufführung wurde ein beispielloser Erfolg für die Leipziger Regietat. Sie feierte aber im gewaltigen Schlußbeifall einen jungen Dramatiker, von dem wir viel erwarten dürfen. Staatsrat Johst grüßte einen seiner Jünger. Ein unvergeßlicher Abend für das junge Drama.

Dr. Hermann Wanderscheck.

Vom Führer als Akademie-Direktor bestätigt. Der Führer hat den derzeitigen kommissarischen Leiter der Düsseldorfer Akademie endgültig zum Direktor der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf ernannt. Fahrenkamp hat sich auf dem Gebiete des Industriebaues besondere Verdienste erworben. Das Schatzamt der DAF. in Berlin, die Hermann-Göring-Meisterschule in Kronenburg sind unter seiner Oberleitung entstanden. Auch der Bau des Deutschen Hauses für die Internationale Wasserbauausstellung 1939 in Lüttich wurde ihm übertragen.

Die Heimatstadt ehrt Hermann Stehr

„Das Haus, das meine Eltern damals bewohnten, lag auf der mittleren Weistritzstraße in Habelschwerdt, an einem Abhang geklebt, klein und eng." So beschreibt Hermann Stehr selbst in dem besinnlichen Buch „Das Stundenglas" sein Vaterhaus. Ihm und der Stadt, in der er vor nunmehr 75 Jahren geboren wurde, hat er immer seine Anhänglichkeit bewahrt. Und Habelschwerdt ist stolz auf den Dichter, der am 16. Februar 1864 in dieser alten Bergstadt das Licht der Welt erblickte. Mit einer würdigen Feier wird darum die Bergstadt den Dichter am 75. Geburtstag ehren. Hermann Stehr soll dabei selbst aus seinen Werken lesen.

Erst dieser Tage hat der schlesische Dichter eine neue Erzählung „Der Himmelsschlüssel" vollendet, die seiner Vaterstadt gewidmet ist. Das Geburtshaus des Dichters trägt heute eine schlichte Erinnerungstafel mit dem Namen und Geburtsdatum des großen Erzählers.

*

Dichter lasen vor Marineoffizieren. Bekannte Dichter des Eutiner Kreises lasen im Plöner Offiziersheim vor Offizieren der 3. Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung. Neben dem Altpräsidenten der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blunck, trugen Christian Jenssen und Friedrich Ernst Peters Proben ihres lyrischen Werkes und Abschnitte aus neuen Büchern vor.

Ein Dichter rettete einen Berg

Generalfeldmarschall Göring half Ludwig Finckh — „Der Kampf um den Hohen-Stoffeln war meine größte Dichtung"

Vor einigen Tagen hat Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring verfügt, daß jeder weitere Basaltabbau am Hohen-Stoffeln, dem schönsten der Hegauberge am Bodensee, eingestellt wird. Der Dichter Dr. Ludwig Finckh trug die schwersten persönlichen Opfer um die Erhaltung der „Krone des Reiches" Sein jahrelanger Kampf wurde durch die Anordnung Görings vom Erfolg gekrönt. Generalfeldmarschall und Dichter haben damit gemeinsam einen herrlichen deutschen Berg gerettet.

„Ich betrachte die Rettung des Hohen-Stoffeln nicht etwa als einen persönlichen Sieg, ich betrachte sie auch nicht als einen Sieg nur für den Hohen-Stoffeln. Ich sehe in ihr einen Sieg des Deutschen Rechts gegen die römisch-jüdische Buchstabenrechtsauffassung", so erzählt der Dichter, den unser Berichterstatter kurz nach der Verfügung Görings in seinem gemütlichen Heim in Gaienhofen am Bodensee aufsuchte. Die Glückwünsche, die Ludwig Finckh zugingen, häufen sich zu Bergen. So sandten der Präsident des Geheimen Kabinettsrats, Freiherr von Neurath, Reichsinnenminister Dr. Frick, SA.-Obergruppenführer Hanns Ludin-Stuttgart, Ministerpräsident Siebert-München und viele andere führenden Männer aus Partei und Staat Telegramme, in denen der Mann, dem die Erhaltung des Berges zu verdanken ist, beglückwünscht wird.

Flugblätter auf eigene Kosten gedruckt

Der Kampf um den Berg, so erzählt Ludwig Finckh, begann schon um die Jahrhundertwende. Damals war Finckh als Arzt an den Bodensee gekommen, wo er sich dichterischer Arbeit widmete, die ihn bald in ganz Deutschland bekannt machte. Zu dieser Zeit begann man mit dem Abbruch des Basalts am Hohen-Stoffeln. Auf seine eigenen Kosten ließ Ludwig Finckh Flugblätter und Postkarten drucken, die mit dem Notruf „Rettet den Hohen-Stoffeln" durch alle deutschen Gaue gesandt wurden. Wenigstens eine Einschränkung einer Abbrucherlaubnis hat er damals erreicht. Doch bald nach dem Krieg im Jahre 1920 wurde rücksichtslos weiter abgebaut.

Schlageter schnitt seinen Namen ein

Im Jahre 1923 wurde der Dichter vom Amtsgericht Radolfszell wegen Beleidigung eines Leiters der Steinbruchgesellschaft zu einer Geldstrafe verurteilt. „Man warf mir von einer Seite vor", so sagt Ludwig Finckh, „meine Ideen seien kommunistisch. Heute gibt man mir recht, und dafür bin ich besonders dankbar." Auf die Frage, ob er durch seinen Kampf um diesen Berg seine Arbeit nicht allzu oft vernachlässigen mußte, antwortete er: „Ich betrachte diesen Kampf um den Berg als meine größte Dichtung." Er fährt dann fort zu erzählen, wie Schlageter einst seinen Namen in eine freistehende Buche auf dem Hohen-Stoffeln schnitt. Leider fiel auch diese Buche den Steinbrucharbeiten zum Opfer.

Durch das Naturschutzgesetz im Oktober 1935 wurde dann der Gipfel des Hohen-Stoffeln in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen. Die Silhouette des Berges sollte gewahrt bleiben. Die Verordnung von Generalfeldmarschall Göring hat nun den ganzen Hohen-Stoffeln mit seinen drei Gipfeln unter Naturschutz gestellt.

In fünf Autos durch Ostafrika

Paul Hartlmaier startet am 17. Januar — Deutsche Forscher erkunden Kenya und Tanganyika — Zoologische und völkerkundliche Untersuchungen

Der durch seine Indienexpedition bekannt gewordene deutsche Forscher Paul Hartlmaier startet am 17. Januar zu einer neuen großen Fahrt kreuz und quer durch Aethiopien und Ostafrika. Namhafte Gelehrte werden mit ihm zusammen Kenya und Tanganyika völkerkundlich und zoologisch erforschen. Fünf KdF.-Wagen sollen die Gelehrten in sechs Monaten durch den schwarzen Erdteil tragen.

Zwei Personen- und drei Lieferwagen bergen das gesamte Gepäck der Expedition. Das Wichtigste sind dabei vor allem große Reservetanks, in denen insgesamt 180 Liter Wasser und 380 Liter Benzin mitgeführt werden können. Um auch Flüsse durchfahren zu können, sind die Lichtmaschinen verkapselt worden. Die Federn haben durchwegs eine Verstärkung erfahren. Ein elektrischer Ventilator, Fernthermometer und besondere kräftige Stoßstangen vervollständigen die zusätzliche Einrichtung. Selbstverständlich besitzt die Expedition auch eine Radioempfangsstation mit großer Hochantenne und tragbarem, gesondertem Lautsprecher.

Musterküche — im Klepperzelt

In Kisten und Kasten sind sechs geräumige Klepperzelte mit Ueberdächern untergebracht. Moskitonetze, Stahlrohrfeldbetten, Schlafsäcke, zusammenlegbare Tische und Benzingaslampen werden gut verstaut. Eines dieser sechs Zelte ist vollkommen als Küche eingerichtet. In ihm kann auf zwei Benzinherden gekocht werden. Da man sich ein sehr wildreiches Gebiet zum Ziele gesetzt hat, wird nur ein eiserner Bestand von Nahrungsmitteln mitgenommen. Dazu gehören Spaghetti mit Erbswürsten, Keks und nicht zuletzt ein Zentner echtes Münchener Rauchfleisch. Von der Kleinschrotflinte bis zur 12,5 Millimeter kalibrigen Elefantenbüchse sind alle Arten von Waffen vorhanden. In 20 luftdichten Blechtropenkoffern wurde verstaut, was nur irgendwie gegen tropisches Klima empfindlich ist. Einen großen Raum nehmen Ballen und Bündel mit photographischem Material, Ersatzteilen und Apparaten ein. Sogar ein regelrechtes Photolaboratorium wurde mitgenommen.

Ein Farbfilm vom „schwarzen Erdteil"

Die Expedition wird sich von München aus zunächst nach Genua begeben, um hier am 20. Januar auf dem Dampfer „Njassa" der Woermann-Linie die Reise anzutreten. Die eigentliche Expedition beginnt in Massaya am Roten Meer. Wenn Aethiopien nach allen Richtungen durchfahren und völkerkundlich und zoologisch-wissenschaftlich bearbeitet ist, will man etwa im Mai dieses Jahres noch die Britische Kolonie Kenya durchqueren, um von da auch das Tanganyikaterritorium zu bereisen. Paul Hartlmaier hofft, auch hier wie in Aethiopien wertvolle Filmstreifen zu drehen und schöne Farbenaufnahmen machen zu können. Die Expedition will im Herbst dieses Jahres wieder in der Heimat eintreffen.

Der Stab der Mitarbeiter

Hervorragende deutsche Wissenschaftler gehören der Expedition an. Der Rosenheimer Rektor Ludwig Braun wird als besonderer Assistent des Expeditionsleiters arbeiten. Der Zoologe Dr. Enzio Frhr. von Saalfeld-München hat im Auftrage der Zoologischen Statssammlung und gleichzeitig als ärztlicher Betreuer der Teilnehmer besondere Aufgaben zu erfüllen. Für das Museum für Völkerkunde in München nimmt der stellvertretende Direktor Dr. Max Feichtner an der Expedition teil, der wie Dr. von Saalfeld bereits früher einmal in Kairo wissenschaftlich tätig war. Ferner gehen mit Diplomingenieur Karl Kurt Wolter als besonderer Kenner von Kenya und Tanganyika. Bernd Graf von Mellin, der schon 1926 mit Frobenius in Afrika weilte, 1927 eine eigene Expedition durch Indien führte und 1936 mit Hartlmaier nochmals in Indien war, nimmt als Jagdmeister teil, der Münchener Diplom-Kolonialwirt Alfred Cetto als Biwakmeister, der bekannte Bergführer Paul Nuber-München als Tourenwart, Ingenieur Herbert Rinkes aus Falkenau a. d. Eger als technischer Mitarbeiter und der Automechaniker Karl Brand-München als Fahrzeugwart.

Der Führer empfängt in Salzburg . .

Ein repräsentatives Gebäude für die Festspielzeit

Barockschloß Kleßheim wieder hergestellt

Salzburg erhält für seine Festspielzeit ein großes repräsentatives Gebäude. Auf Veranlassung des Führers, der 130 000 Mark zur Verfügung stellte, wurde das Sommerschloß Kleßheim vollständig erneuert. Der herrliche Bau ist für sommerliche Veranstaltungen zur Zeit der Salzburger Festspiele bestimmt. Der Führer und Reichskanzler wird hier die Künstler und seine Gäste empfangen.

Schloß Kleßheim ist ein Werk des großen Barockbaumeisters Fischer von Erlach, der es in den Jahren 1700 bis 1709 im Auftrage eines Salzburger Erzbischofs erbaute. Vom Balkon des Schlosses hat man einen herrlichen Blick auf Salzburg, die Feste Hohensalzburg und die Gebirge, die sich im Hintergrund auftürmen. Die Architekten Reitter, Strohmayer, der Kunsthistoriker Dr. Mühlmann und Gartenarchitekt Witasek leiteten die Umgestaltung. Im Juli wird Reichsminister Dr. Goebbels das repräsentative Gebäude feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Aus den Film-Ateliers

Karl Ritters neue Pläne. Der erfolgreiche Schöpfer des Fliegerfilms „Pour le mérite" und anderer nationalpolitisch wertvoller Großfilme, Karl Ritter, beschäftigt sich mit neuen Plänen. Er beabsichtigt, einen Film zu drehen, dessen Stoff der Geschichte des preußischen Kadettenkorps entnommen ist. Als Mitarbeiter für die Schaffung des Drehbuches wurde der Schriftsteller Felix Lützkendorf gewonnen.

„Gösta Berling" als Tonfilm. Selma Lagerlöfs berühmter Roman „Gösta Berling" ist einst bereits als Stummfilm über die Leinwand gegangen. Jetzt ist er der Vorwurf zu einem Tonfilm, den Gustav Gründgens drehen wird. Die Ausführung der Bauten und die künstlerische Ausstattung übernahm Traugott Müller. Die Aufnahmen beginnen im März.

„Radetzky-Marsch" mit Paula Wessely. „Radetzky-Marsch heißt der Film, den Willi Forst in eigener Produktion drehen wird. Die weibliche Hauptrolle wird Paula Wessely spielen. Die Aufnahmen sollen im August dieses Jahres beginnen.

Vom Rundfunk

Graz wird Reichssender. Die Rundfunkorganisation der Ostmark soll aus wichtigen technischen, geographischen und kulturpolitischen Gründen demnächst eine grundlegende Aenderung erfahren. Dabei wird der jetzt dem Reichssender Wien angeschlossene Nebensender Graz zum selbständigen Reichssender werden. Ihm wird dann als Nebensender Klagenfurt beigegeben werden. Der Reichssender Wien wird nur den Nebensender Linz behalten. Die bisherigen Wien angegliederten Nebensender Salzburg und Innsbruck kommen zum Reichssender München. Der Sender Bregenz wird an den Reichssender Stuttgart angeschlossen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die kaukasische Flöte

Roman von Georg v. d. Vring • Copyright 1937 by August Scherl Nachfolger, Berlin

20. Fortsetzung.

Trommetter richtete mich sorgfältig her. Sodann machte ich mich zur Sokolnike-Chaussee auf. Es läutete Mittag, als das Haus vor mir auftauchte. Ich wurde nicht, wie sonst, in Maria Iwanownas Salon geführt, sondern in den Wintergarten. Es war ja eigentlich nichts zwischen uns vorgefallen, aber daß ich in den Wintergarten gebracht wurde, bedeutete gewiß sehr viel.

Ich war so froh und erleichtert, daß ich meinen Entschluß gefaßt hatte und gekommen war. Würde ich vor ihr die Segel streichen und mit dem vorlieb nehmen, was sie mir gab? So würde es wohl kommen; ich hatte aber noch etwas anderes vor. Mir zitterte das Herz, und ich schritt unruhig zwischen den Pflanzen auf und ab und merkte auf das Zittern da drinnen in mir und suchte mich zu fassen.

Eine lange Zeit verstrich. Dann kam die Dienerin und meldete, die gnädige Frau ließe mich in den Garten bitten. Ich ging.

Sie saß in ihrer Laube. Sie trug ein weißes schlichtes Hauskleid, das der Widerschein der grünen Blattwände mit einem kühlen bläulichen Ton überhauchte. Ihr Haar . . . ihre Augen . . . ich umfing ihre ganze geliebte Erscheinung mit einem einzigen Blick . . trat auf sie zu, küßte ihr die Hand, wollte . . . ja, was hätte ich gewollt? Mich ihr zu Füßen werfen? Ihr sagen, daß ich ein Nichts sei ohne sie?

Ich beherrschte mich. Ich durfte neben ihr Platz nehmen. Sie lächelte an meinem Gesicht vorbei, ein wenig anders als sonst, ein wenig gezwungen . . . so als hinge sie einem Gedanken nach, den sie mir nie und nimmer mitteilen würde. (Es mochte ihr gehen wie mir: auch ich hatte in den schrecklichen vier Tagen, die hinter mir lagen, Gedanken gehabt, die ich ihr nie verraten konnte.)

Dann hörte ich ihre Schmeichelstimme. Sie sagte:

„Da bist du also gekommen, Kolja. Sag, hast du nicht eine Frau gekannt, die dir einen Ring schenkte?"

Gewiß hatte ich eine solche Frau gekannt. Ihr Ring steckte an meinem Finger. Ich zeigte ihn ihr und sagte leise:

„Von dieser Frau weiß ich nichts mehr. Ich habe sie verloren und . . . vergessen."

„Vergessen hast du sie?" erwiderte Maria Iwanowna. „Das hättest du nicht tun sollen. Sie war es gewiß wert, daß sie nicht von dir vergessen wurde."

Sie hatte recht. Aber ich schwieg, denn ich liebte diese, die jetzt neben mir saß und ihre schlanken lebendigen Hände auf den Stuhllehnen bewegte. Es waren nervöse Hände, ich wagte kaum, sie anzusehen. Ich würde gar zu gern nach ihnen gegriffen haben, und ich hätte es gewiß getan, sobald ich sie mir länger betrachtet hätte . . . so sah ich an ihnen vorbei in das Grün der Blätter und wartete, daß Maria Iwanowna weitersprechen würde.

Aber sie sagte nichts.

Langsam wandte ich den Blick zu ihr hinüber, zu ihren Augen hin . . . und dann sah ich sie, die hellen blauen Scheine unter den langen Wimpern. Ihre Lider waren ein wenig gerötet, rot überhaucht, als hätten sie vor nicht allzu langer Zeit noch geweint. Und in den Augen war jetzt der Ausdruck eines wirklichen und echten Kummers aufgekommen, sie blickten kindlich in ihrer Traurigkeit . . . Und in dieser Minute ahnte ich voraus, was kommen würde; ich ahnte es . . . aber es ward mir noch nicht klar bewußt.

Plötzlich sagte sie:

„Vier Tage lang bist du nicht zu mir gekommen, und in jeder Minute dieser vier Tage habe ich über dich nachgedacht. Warum bist du fortgeblieben?"

Ich antwortete ausweichend; ich hätte viel Arbeit gehabt.

„Bist du mir böse gewesen, weil ich dich nicht mitnehmen wollte zu Herrn Petrow?"

Ich verneinte.

„Er will nämlich keinen Fremden sehen", erklärte sie. „Nun habe ich in diesen vier Tagen noch über etwas anderes nachgedacht, Kolja. Höre mir genau zu und merke auf jedes Wort. Eins schicke ich voraus, und das weißt du so gut wie ich: ich bin Patriotin! Russin!"

Sie sah mir ins Gesicht, in ihren Augen stand ein leidenschaftlicher Stolz. Sie fuhr fort:

„Du weißt, was das bedeutet, wenn ich sage: ich bin Russin! Nun aber . . . schlägt mein Herz dir zu, Kolja . . . es schlägt dir zu . . ."

Wundervolles Geständnis! Das Blut schoß mir zum Herzen.

„Schlägt es mir zu", rief ich und ergriff ihre Hände.

Sie entzog sie mir nicht, sie ließ sie mir! Sie nickte mir zu, und dann sprach sie weiter:

„Und warum schlägt es dir zu, Kolja? Weil es dein Herz erkannt hat . . . weil es sehr genau und ganz untrüglich fühlt, du bist ein Russe wie ich . . ."

„O nein!" erwiderte ich und preßte ihre Hände.

„O nein, Maria Iwanowna, es ist ganz anders! Ich liebe dich . . . ich liebe dich, weil ich nicht anders kann . . . weil du so bist, wie du bist . . . eine einzige süße Herrlichkeit!" Ich bedeckte ihre Hände mit Küssen.

„Du bist es aber!" sagte sie unbeirrt. „Warum willst du es eigentlich nicht zugeben?"

„Wegen meiner Eltern und meiner Vorfahren", erklärte ich. „Sie sind Deutsche seit je . . . Ich weiß aber nicht, was dies mit unserem Gespräch zu tun hat. Davon will ich dir ein andermal erzählen."

Jetzt suchte sie mir die Hände zu entziehen. Ich hielt sie fest. Sie sagte kurz:

„Du tust mir weh, Kolja."

Ich gab sie frei. Sie flüsterte:

„Höre mich an, du; und dann antworte mir! Wenn du das sein wirst, was du schon bist . . was du, ohne es zu wissen oder zuzugeben, schon lange, schon seit je, schon dein ganzes Leben lang bist . . . ein Russe! Wenn du also sein wirst, was du bist . . . wenn du mir dies zuliebe tun könntest . . ." Sie brach ab.

„Was wäre dann?" fragte ich rasch und ließ kein Auge von ihrer Leidenschaft, die mir die Hände entgegenhob, und die mich erst jetzt ganz zur Raserei brachte, da sie ja gar nicht mich meinte . . . Mich nicht meinte? Oder meinte sie dennoch diesen Kolja, der sie über alles Maß liebte?

„Was wäre dann, Maria Iwanowna?" wiederholte ich wie ein Fallensteller.

„Dann . . . würde ich dich . . . sehr, sehr lieb haben", murmelte sie. Sie stand auf und schaute fort, in den Garten hinüber.

„Was soll ich tun?" fragte ich. „Sag's!"

Ich wollte sie küssen.

Sie hielt den Arm vor das Gesicht. Plötzlich begann sie heiß zu schluchzen.

„Was soll ich tun?" wiederholte ich sanft. „So sag es mir doch!"

„Laß mich bitte los", sagte sie und faßte sich.

„Es kann jemand kommen. Bitte, laß mich los."

„Nicht eher, als bis du mir gesagt hast, was ich tun soll!"

„Wenn ich dich wirklich liebhaben will", sagte sie langsam, „so brauchst du dazu keine Bedingung zu erfüllen. Was wäre denn das für eine Liebe! Nun, still davon."

„Und wenn ich es wollte?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich kann es, Maria!"

Sie hob den Arm vom Gesicht, blickte mir forschend in die Augen und sagte, als spräche sie halb für sich: „Mit mir fliehen? Mit mir fortreisen?" „Wohin?"

„Weit fort, Kolja! Dorthin, wo wir uns lieben wollen!" Ihre Augen blitzten. „Dorthin, du? Dorthin? Weißt du, daß ich ein Haus im Kaukasus habe, ein kleines Haus in den Bergen? Es ist so herrlich wie ein Schloß, obwohl es nur vier Zimmer besitzt. Man schaut vom Salon aus über die Berge hin und vom Rauchzimmer in das Tal; aber von meinem Schlafzimmer sehe ich bis auf das Kaspische Meer und bis nach Asien . . . Dort gibt es Wolken und Winde und keine Klubs, Stürme, Gewitter und keine albernen Stadtgesichter . . . Dort lebe ich, wie ich will . . ."

„Gibt es dort große Schafherden?" fragte ich wie im Traum.

„Herden so groß wie ganze Städte gibt es dort, und Schäfer, die wie Könige leben und goldene Knöpfe am Anzug tragen und goldene Spangen an den Schuhen. Ich kenne sie alle . . . Und ich werde zu ihnen reiten und ihnen sagen: Dieser junge Reitersmann, der mich begleitet, heißt Kolja . . . merkt euch seinen Namen, denn er soll euer Herr sein von nun an, und ihr sollt ihn an seinen blonden Haaren erkennen . . ."

„Und flöten sie am Abend, deine Schäfer?" fragte ich, seltsam ergriffen. „Fremde Klänge? Melodien, die nicht aus diesem Europa kommen, sondern von weit drinnen . . . von irgendwoher, wo Gott den Menschen näher ist?"

Ich merkte erst jetzt, daß ich sie losgelassen hatte, Maria Iwanowna . . . und daß sie neben mir stand und den Kopf gesenkt hielt und mit den Fingern auf der Tischplatte spielte . . . mit weißen Rosenblättern spielte, die aus dem Strauß gefallen waren, der dort stand. Und ich hörte sie sagen:

„Wenn du von Gott sprichst . . . Warum sprichst du von Gott?" (Fortsetzung folgt)

Tagesspruch

Zum Gedächtnis des Straßburger Baumeisters Erwin von Steinbach — am 17. Januar gestorben — ein Wort der Besinnung auf die unvergänglichen Werte deutschen Kulturschaffens von Werner Beumelburg:

Das Dritte Reich wird sein das Reich des deutschen Volkes, im Geist und in der Wahrheit, und das Schicksal wird es dazu bestimmen, den deutschen Raum zu gestalten nach dem Maßstab, der tiefen und gläubigen Sehnsucht, die in zweitausend Jahren die besten Deutschen erfüllt hat.

Köpfchen - Köpfchen!

Buchstaben-Rätsel

3—4 nicht rund — Und 5 sehr kalt

Und 2 gesund, — Doch 1 dazu —

Rund von Gestalt! — Nun rate du!

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung von „Wer kennt die Namen?": Die Namen lauten: Ernst, Franz, Otto, Gaudy, Raabe, Löwe, Strauß, Bach, Hopfen, Ranke, Bauernfeld, Wildenbruch, Bürger, Dach, Klopstock, Müller, Scheffel, Körner, Laube, Ludwig, Wagner, Vogel, Sturm, Stern, Schlaf.

Unsere Kurzgeschichte:

Wie ich mit einem Wurm einen Hecht angelte / Von Roland Betsch

Mein Freund Klippfisch sprach: „Glaube mir, du brauchst eine Nervenkur. Du mußt angeln!" Gleichzeitig erklärte er meinen Beitritt in den Anglerverein Mollenkopf und schrieb mir eine Beitrittsquittung aus. Am anderen Tag ging ich mit ihm in ein Spezialgeschäft und kaufte das Angelgerät. Vor meinem Hause ist ein freier Platz, dort lehrte mich Klippfisch, wie man die amerikanische Angel wirft.

Er schwang die Angel über dem Kopf, behauptete, es bedürfe einer großen Uebung, ja, es sei gewissermaßen ein Talent, dieses Instrument sachlich zu bedienen. Sprachs und schleuderte die Angel mit dem Bleiklümpchen in den freien Raum. Im nächsten Augenblick hatte sich der Angelhaken im Hut einer vorübergehenden Dame festgebissen. Das war schlimm, ich will nichts weiter darüber reden. Der zweite Wurf mißlang vollständig, und Klippfisch, dem das Bleiklümpchen ins linke Auge geschnellt war, bedeutete mir, ich müsse etwas von ihm abrücken, damit er sich besser entfalten könne. Ich tat das auch, und er holte zum dritten Schlage aus. Deutlich vernahm ich ein Surren, und dann merkte ich, daß sich der Angelhaken in meine Nasenscheidewand gebohrt hatte. Es war schwer, ihn wieder herauszukriegen. Später übte ich im Zimmer weiter, und es gelang mir mühelos, den Lampenschirm, einen ausgestopften Paradiesvogel und zwei geschliffene Römer herabzuangeln. Dann angelte ich meiner Tante ein Biedermeiermuster in die Seidenbluse.

Nach diesen Vorübungen beschloß ich, an den See zu gehen. Es war Westwind. Bei Westwind beißen die Barsche, hatte mein Freund Klippfisch gesagt. Unterwegs begegnete mir ein Kollege aus dem Anglerklub Mollenkopf. Er rief mir zu: „Sie wollen gewiß Nachtigallen angeln? Heute bei Westwind beißt doch kein Fisch!" Es war wundervoll am See. Ich mußte nun Würmer suchen. Schon um der Würmer willen sollte man nie angeln. Ich habe früher immer das Gefühl gehabt, es gäbe zuviel Würmer auf der Welt. Nun überzeugte ich mich, daß es überhaupt keine gab. Ich wühlte mit beiden Händen die Wiese um. Die Landschaft sah aus, als hätte sich hier eine Wildsauherde getummelt. Zum Schluß hatte ich vier unterernährte Regenwürmlein, und zwei Hände wie ein Lehmbäcker.

Am Ufer saß ein Mann. Ich stellte fest, daß er eine amerikanische Wurfangel hatte. In mir stieg eine Art Mitgefühl hoch. Ich trat bescheiden an ihn heran.

„Haben Sie schon etwas gef . . ."

„Pßt! Schschscht!!" zischte er ärgerlich und stierte nach der tanzenden Pose im Wasser. Plötzlich ging ein Hexenschuß durch seinen Körper. Er riß die Angel hoch. Es hingen ein paar schleimige Schlingpflanzen am Haken.

„Sind hier überhaupt Fische?" wagte ich nochmals zu fragen.

„Ich weiß es nicht," antwortete er melancholisch: „Ich angle hier erst seit drei Wochen. Uebrigens, Sie brauchen gar nicht erst anzufangen. Wenn Wind ist, beißt kein Fisch!"

Ich mietete mir ein Boot, um in das Schilf zu rudern. Dort machte ich meine amerikanische Wurfangel zurecht. Mein Angelhaken hing sofort in einer Schlingpflanze. Ich zerrte und schlug und riß und stieß. Ich bog und zog und lupfte und zupfte. Er hing! Endlich riß der Haken ab und mir flog das Bleiklümpchen um die Ohren. Die Angelschnur selbst hatte sich in wunderlichster Weise verwickelt. Eine verwickelte Angelschnur muß man erlebt haben. Ich will lieber mit meiner Großmutter acht Tage lang Bilderlotto spielen, als eine verwickelte Angelschnur wieder in Ordnung bringen.

Es kamen jetzt summende Schwärme von Stechmücken. Diese klugen Tiere setzten sich immer dorthin, wo ich sie nicht vermutete. So krochen sie mir unter die Strümpfe und bohrten ihre Rüssel in meine Fußknöchel. Oder sie schlüpften hinter meinen Halskragen und brachten zuwege, daß ich fortwährend meinen Kopf ins Genick pressen mußte, um sie an diesem Vorhaben zu hindern. Die Stechmücken unterhielten mich so angeregt, daß ich meine amerikanische Angel zeitweise vergaß, da ich Handlungen der Notwehr vornehmen mußte. Sie ließen bei mir mehr und mehr eine Art verbissener Verzweiflung hochkommen. Ich hielt gefährliche Monologe und hatte zweimal die Absicht, mir hier der Einfachheit halber das Leben zu nehmen. Meinem Freund Klippfisch schwor ich Rache, entsetzliche Qualen malte ich mir aus für ihn. Er mußte langsam aussterben. Ein kühler Rieselregen fiel auch mich hernieder. Nach zehn Minuten war kein trockener Faden mehr an mir. Mein neuer Angelanzug aus grünem Schilfleinen hatte die Eigenschaft, abzufärben, und so lief mir eine schmutzige Tunke aus den Stiefeln.

Plötzlich gab es einen Ruck an der Pose.

„Ein Fisch!" brüllte ich und zog.

Ziehen war unmöglich, denn der Fisch nahm mir die Angel mit und hatte anscheinend die Absicht, mich selbst samt Angelausrüstung und Kahn in den Grund zu befördern. Also muß es ein Hecht sein, dachte ich, da mich der Größenwahn überwältigte.

Jeder Angler weiß, daß man mit einem Regenwurm keinen Hecht fangen kann, weil der Hecht nicht daran denkt, den Wurm zu verschlucken. Mein Freund Klippfisch hat mir folgendes erzählt: Wenn man einen Hechtbiß hat, darf man die Angel nicht gleich aus dem Wasser ziehen, da sie sonst abreißt. Man muß erst eine Runde Tarock spielen, natürlich in Gedanken. Mittlerweile ist der Hecht müde geworden, und man kann ihn mit Leichtigkeit herausfischen. Dieser Satz aus dem Angler-ABC fiel mir ein. Ich spielte also einen Grand mit Vieren, alle Gewehre aufs Rathaus, und dann . . .!! Es war ein neunpfündiger Hecht. Ich wurde beinahe ohnmächtig, als ich das Ungeheuer sah. Als ich halbwegs erholt war, machte ich mich auf den Heimweg. Den Hecht schleppte ich wie einen Hafersack auf dem Buckel. Es war ein Triumphzug. Kinder liefen scharenweise hinter mir her, die Leute blieben stehen, reckten die Hälse und staunten mich an. Mitten in meinem Siegestaumel fiel mir ein, daß der Anglerklub Mollenkopf heute Generalversammlung hatte. Ich ging ins Vereinslokal. Der Anglerklub war sprachlos.

„Ich habe mit einem Wurm einen Hecht geangelt!" brüllte ich in die Schar der Betäubten. Der zweite Vorsitzende nannte es einen ausgefallenen Schwindel.

Das Ehrenmitglied sprach: „Wo haben Sie den Angelhaken?"

„Den Angelhaken?!" Das fiel mir erst jetzt ein. Den Angelhaken hatte ich nicht. Den mußte also der Hecht noch im Maul haben. Das Ehrenmitglied ging zu meinem Hecht, und öffnete ihm vorsichtig die riesige Schnauze. Richtig, da hing die Angelschnur. Das Ehrenmitglied suchte nach dem Haken. Der mußte ungeheuer tief, fast im Magen sitzen. Plötzlich hatte das Ehrenmitglied einen Einfall. Es band die Schnur um ein Stückchen Holz und zog. Zog und zog. Es gab einen Ruck, und an der Schnur baumelte ein dreiviertelpfündiger Barsch.

Der Barsch war auf meinen Wurm gegangen, und im gleichen Augenblick hatte ihn selbst der Hecht verschluckt. Ist das kein Abenteuer!?

Hartes Wasser wird weich durch Verrühren einiger Handvoll Henko-Bleichsoda. — Man gibt Henko etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge bei.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Dienstag, den 17. Januar 1939 Nr. 14

Zu beiden Seiten der Bismarckstraße

Unsere Straßenbauer beginnen ihr Werk

Ein Bummel durch Wilhelmshavens Neubaugebiete brachte manches Neue und Interessante

„Wie siehst du denn aus, was hast du mit deinem Schuhzeug gemacht?" So wurden wir empfangen, als wir nach einem zweistündigen Bummel durch Wilhelmshavens Neubaugebiete wieder daheim waren. Freilich, salonfähig waren wir nicht mehr, Dreckspritzer bis oben hinauf, die Schuhe weiß statt schwarz. Aber heimgekehrt waren wir doch mit einem Sack voll Neuigkeiten, denn solch Bummel ist zwar augenblicklich etwas beschwerlich, aber für jemanden, den es interessiert, sehr ertragsreich.

Ja, in solchen Straßen und Wegen wie Banter Weg und tom-Brok-Straße sieht es noch böse aus für einen Mann mit Lackschuhen, hier kommt man am besten durch mit Kniestiefeln. Es war auch eigentlich gar nicht unsere Absicht gewesen, einen Spaziergang so weit auszudehnen, aber als wir beim Krähenbusch waren und in die Peterstraße einbogen, waren wir ja schon mitten drin in diesem Leben und Treiben, aus dem das neue Wilhelmshaven wird.

Am Krähenbusch entstehen Grünplätze

Es beginnt eigentlich schon bei der Adolf-Hitler-Straße, wo die Ecke Hamburger Straße nun wohl bald ganz bebaut ist. Von dem Platz aus, wo bald die große Volksschule entstehen wird, kann man beobachten, wie sich zwischen Werftstraße und Adolf-Hitler-Straße das Viertel füllt mit schönen Villen, so daß hier bald keine Baulücke mehr frei sein wird.

Am Krähenbusch karrt man Erde. Die drei großen Häuser an der Nordseite des künftigen Schmuckplatzes haben ja große Grünstreifen vorgelagert, die jetzt zurecht gemacht werden, ebenso wird der Grünplatz zwischen Krähenbusch und Peterstraße, der überleiten soll zum Banter Friedhof, hergerichtet. Mit Loren bewegt man hier die Erde, die mit großen Lastwagen herangeführt wird.

Westlich der Werftstraße viele Häuser fertig

Schon von der Lessingstraße aus konnten wir einen Blick werfen in das riesige Neubaugebiet westlich der Werftstraße, angelockt wurden wir durch die Kolonnaden, die gleichsam das Eingangstor sind durch die Lessingstraße in dieses interessante Neubaugebiet. Als wir dann von der Peterstraße aus gleichsam in die Höfe dieser Klinkerhäuser hineinblicken konnten, waren wir doch erstaunt, was in den letzten Monaten sich hier entwickelt hat.

Hatte man in dem Viertel um den Krähenbusch schon seine Freude gehabt an dem Wechsel der Baustile, denn man hat auch dort nicht eintönig die gleichen Haustypen verwendet, sondern Backsteinbau mit Putz abgewechselt, so war dieser Eindruck in dem Viertel westlich der Werftstraße noch größer. Wie großartig wirkte die lange Häuserfront mit der ruhigen Klinkerfassade, die die Hofseiten der alten Zementbauten der Werftstraße ganz abdeckt, wie intim sind wiederum die kleineren Häuser gruppiert um einen Platz oder eine Straße, wie verschieden die Blockeinteilung!

Jetzt, wo die meisten Häuser bald fertig sind und in einigen Wochen schon bezogen werden können — an der Peterstraße füllt man ja schon Sand auf für die notwendigen Straßenbauten, um den Baugrund passierbar zu machen und auch das Aeußere vor den Häusern nett herzurichten —, ist erst klar, was die Erbauer dieses großen Neubauviertels der Wohnungsbaugesellschaft „Jade" sich gedacht haben: viel Abwechslung, vor allem aber viel Licht und Sonne und dazwischen soviel Grün, daß das Auge Erholung findet, aber nicht weniger die Kinder, die auf diesen Grünplätzen sich tummeln sollen.

Es sind hier an der Peterstraße auch schon manche Häuser bewohnt. So alle Neubauten der Polizei, die neben dem Schießstand am Schützenhof entstanden sind und auch die Neubauten, die an die vor einem Jahrzehnt errichteten kleinen Wohnungshäuser grenzen.

Was sieht man am Banter Weg?

Am interessantesten ist ein Gang über den Banter Weg. Das sagt sich freilich leichthin, dies Wort „Gang", in Wirklichkeit ist es natürlich ein Balancieren zwischen aufgeweichten Wegstellen, Pfützen, Gräben und vielem Baumaterial, das überall seiner Verwertung harrt. Hier wird nämlich in einem ungeheuren Tempo gebaut, hier ist ein typisches Bild unseres Aufbaues: Noch keine Straße, noch kein Weg und doch schon zwischen halb fertigen Neubauten einige fertig bezogene Häuser, vor deren Haustüren die Lampen brennen, ein Bild, das jeden aufmerken läßt, der vielen Gegensätze wegen, die hier zu finden sind. Hier hören wir auch das Lied der Arbeit in allen Tönen. Zimmerleute schlagen ihre Aexte, Tischler schleppen Türfüllungen in einen Neubau, drüben werden Steinlasten gehievt für die Maurer auf dem Gerüst und da hinten wird gerade ein Haus gerichtet.

Geschäftshäuser in Wohnvierteln

Aus all diesen Klinkerbauten fallen einige Putzbauten, allerdings im hellen Edelputz, wie wir ihn beim neuen Arbeiteramt an der Gökerstraße finden, heraus. Es sind Privathäuser, gehören also nicht zur Wohnungsbaugesellschaft „Jade". Hier haben sich Wilhelmshavener Geschäftsleute seßhaft gemacht, eine Tischlerei z. B., ein Schlachter. Sie haben eine günstige Lage, da zwischen diesen Neubauten und der unter Naturschutz stehenden Bauernstelle Fink die Bremer Straße hindurchführen wird, an der man jetzt schon arbeitet. Auf der anderen Seite der Bauernstelle hat man mit weiteren Hausbauten begonnen, die die Adolf-Hitler-Siedlung vom Banter Weg abgrenzen. Links vom Banter Weg reiht sich bis an die Genossenschaftsstraße und jetzt auch bis an die Bismarckstraße Neubau an Neubau in allen Stadien, vom eben begonnenen Bau bis zum richtfertigen Haus. Die Wohnungsbaugesellschaft „Jade" kann mit Recht stolz sein auf dieses Werk.

Und nun in Siebethsburg

Auf der anderen Seite der Bismarckstraße ist man nicht minder eifrig tätig. Ueber die Häuser an der Bismarckstraße hinweg grüßen schon die grauen Ziegeldächer der Häuser des Bauvereins Rüstringen, bis an die Pastoreien und an die Neuender Kirche heran reichen die Häuser, einige Lücken werden jetzt aufgefüllt, die meisten dieser Neubauten sind schon über das Kellergeschoß hinaus. Auch in diesem Viertel wartet alles auf den Straßenbauer. Es ist überall das gleiche Bild: fertige Häuser mitten im Gelände, provisorische Pfade, oft Berg und Tal, führen zu den Haustüren.

Die herbeigesehnten Straßenbauer

Die Straßenbauer verwandeln nun dies alles in ein fertiges Werk, erst wenn die Straßen gebaut sind, hat man den richtigen Eindruck. Wenn man z. B. durch den Schlick der tom-Brook-Straße sich hindurchmüht, was neuerdings erleichtert worden ist durch Laufplanken vor den Hausfronten, sieht man auf der westlichen Hälfte eine lange Häuserfront, alles schon bezogen, dazwischen nichts als Erde und Wasser, auf der östlichen Hälfte der tom-Brook-Straße aber schon fleißige Arbeit der Straßenbauer, die bis zum Robodesweg das Straßenbett ausgehoben haben, so daß diese interessante Straßenecke sich bereits deutlich kennzeichnet. Daß die Straßenbauer überall am Werk sind, erkennt man auch aus den großen Stapeln von Granitsteinen, Bordschwellen und Zementplatten. Wie notwendig ihre Arbeit ist, hat uns dieser Gang wohl gezeigt.

Gartenbauer folgen

Da wo schon die Straßen fertig sind, kommen sofort die Gartenarbeiter, um auch hinter den Häusern das Gelände zu planieren und die Gärten anzulegen. Große Stapel von Bruchsteinen, die in den Rasen eingelegt werden, damit man auch bei Regen nicht einsackt, harren der Verwertung. Bis zur Siebethsburger Straße ist beiderseits der tom-Brook-Straße schon alles übersichtlich und planiert.

Die Straßenbauer arbeiten auch bereits an der Siebethsburger Straße, die bekanntlich wesentlich verbreitert wird. Der im Kriege angelegte Reitweg ist zum größten Teil schon verschwunden, hier ist das Straßenbett ausgehoben zur Verbreiterung der Straßen, viele Arbeiter sind dabei beschäftigt, ungeheures Baumaterial liegt dafür bereit.

Veränderungen rund um den Siebethsburger Burghügel

Beim Betrachten dieser Arbeitsstätte sahen wir auch die alte Siebethsburg, also die historische Stätte des Burghügels verändert. Hier hat die Luftwaffe Neubauten errichtet, ein weiterer wird zur Zeit neben dem früheren Chauffeurhaus ausgehoben. Der Emgang zum früheren Garten ist durch eine Steinmauer mit Laternen sehr schön ausgestaltet worden, im Sommer wird es sich hier schön wohnen und arbeiten lassen unter hohen Bäumen hinter der Graft, die man auch gesäubert und verbreitert hat.

Das hat sich der alte Siebethsburger Burghügel früher gewiß nicht träumen lassen, daß er noch einmal so mitten in der geschäftigen Aufbauarbeit der Großstadt Wilhelmshaven liegen würde. Unantastbar liegt diese historische Stätte, auch ein Naturschutzdenkmal, zwischen allen Neubauten und verbindet alte geschichtliche Tradition mit dem neuen werdenden Groß-Wilhelmshaven.

H. A.

Dummer Witz

Es ist dies nun 'ne faule Sache
Und auch kein guter Witz fürwahr,
Schon gar nichts, wo ich drüber lache,
Im Gegenteil, höchst sonderbar:

Spielsachen sollten Umzugs wegen —
— 'ne kleine Anzeige war's bloß
Und Kinderreichen wohl zum Segen —
Gegeben werden kostenlos.

„Erdgeschoß links", so war die Wohnung,
„Vormittags zwischen 9 und 10" —
Frühzeitig ohne eigne Schonung
Sah man sie vor dem Hause stehn.

Die Mütter mit und ohne Kinder,
Wohl 35 nach und nach.
Wer war des dummen Witz' Erfinder?
Wer brachte dieses Ungemach?

Ein junges Paar war eingezogen
Und schlief hier nun die erste Nacht;
Ein „Spaßmacher" hat drum gelogen,
Als Störung hat er's sich gedacht.

„Darf man", ein Vater sprach's, „verhöhnen
Uns Kinderreiche so gemein,
Wenn wir den Töchtern oder Söhnen
Ein Spielzeug bringen möchten? Nein!"

Gewiß nicht, ist auch meine Meinung.
Solch Spaß ist eine Bosheit nun
Und ganz verwerfliche Erscheinung.
Nur dumme Menschen können's tun!

Harm.

Der Vorstoß tropischer Warmluftmassen

Nach starker Kälte ungewöhnliche Wärme — Gewitter und Hagel

Der Montag brachte uns mehrere ungewöhnliche Wetterscheinungen. Ein mit stürmischen südwestlichen Winden vorangetragener Vorstoß tropischer Warmluftmassen setzte sich bis nach Norddeutschland durch. So kam es zu Temperaturwerten, wie man sie in hundert Jahren nur einmal erlebt. Außer dem 2. Januar 1877, an dem bei uns 13,7, im Rheinland sogar 16 Grad Wärme beobachtet wurde, sind seit Beginn der Temperaturmessung in Bremen, also seit 140 Jahren, keine Temperaturwerte von mehr als 13 Grad im Januar beobachtet worden. Am Montag, dem 16. Januar, wurden in Bremen 13,4, an der Ems sogar 14 Grad gemessen. An der Küste waren die Temperaturen etwas geringer, aber das Wilhelmshavener Marineobservatorium maß gestern auch bereits 12,4 Grad.

Nach dieser außergewöhnlichen Erwärmung setzte sich in den Nachmittagsstunden eine nur um wenige Grade kühlere Luft durch. Dabei kam es verbreitet zu Gewittern, vielfach auch — besonders im Westen unseres Bezirks — zu Hagel. Wiederum zwei im Januar nicht gerade alltägliche Wettererscheinungen. Beim Einbruch dieser „kalten" Luft, die aber eine noch um 9 Grad übernormale Temperatur aufzuweisen hat, kam es zu Sturmböen von mehr als 100 km Stundengeschwindigkeit.

Bei der außerordentlichen Erwärmung ging die Null-Grad-Grenze bis auf 2700 Meter Höhe hinauf, so daß sämtliche Mittelgebirge und selbst große Teile der Alpen Tauwetter zu verzeichnen haben.

Von der Kriegsmarine

Aus Kiel ausgelaufen. Das Panzerschiff „Deutschland" mit dem Befehlshaber der Panzerschiffe an Bord, das Panzerschiff „Admiral Scheer", der Kreuzer „Emden", die 4. Zerstörerflottille mit den Zerstörern „Hans Lody", „Wolfgang Zenker", „Bernd von Arnim", das Torpedoboot „Seeadler", die Zerstörer „Theodor Riedel" und „Hermann Schoemann", T 155, der Dampfer „Odin" mit dem Kommando der 6. U-Flottille, F 2, F 4, F 5, F 9, F 7, F 8 und F 10, U 37 haben am 16. Januar den Kieler Hafen verlassen.

Der Kreuzer „Königsberg" hat am 16. Januar Kiel verlassen zur Fahrt nach Bremen. Poststation ist bis 19. Januar Bremen.

Der Stationstender „Frauenlob" verließ gestern Wilhelmshaven zur Fahrt nach Helgoland und kehrte abends hierher zurück. Gleichzeitig lief „R 32" in den hiesigen Hafen ein.

Das U-Boots-Begleitschiff „Saar" mit den Booten U 27, U 28, U 30, U 33 und U 34 hat am 16. Januar Flensburg wieder verlassen. — R 10 hat Wesermünde verlassen zur Fahrt nach Wilhelmshaven.

Das Torpedoboot „Leopard", die U-Boote U 26 und U 25 liefen am 16. Januar in Kiel ein. — Der Zerstörer „Paul Jacobi" und R 10 haben am gestrigen Tage Wilhelmshaven verlassen.

Die 2. Minensuchflottille mit den Booten M 133, M 145, M 72, M 98, M 104, M 110, M 117 hat gestern Lübeck verlassen und ist am gleichen Tage in Kiel eingelaufen. Poststation ist bis 19. Januar Kiel und ab 20. Januar bis auf weiteres Cuxhaven.

Das Hilfsminensuchboot „Fritjof" lief am 15. Januar in Wesermünde ein. — R 32 hat am 16. Januar Wilhelmshaven verlassen und traf am gleichen Tage in Cuxhaven ein.

Poststationen. a) Für den Zerstörer „Friedrich Eckoldt" bis auf weiteres Kiel-Wik. — b) Für die U-Flottille „Weddigen" vom 18. bis 22. Januar Flensburg-Mürwik. — c) Für die 2. Schnellbootsflottille bis 17. Januar Kiel und ab 18. Januar bis auf weiteres Rostock (Neptunwerft).

Denkwürdige Ereignisse in der Marinegeschichte

18. Januar 1871: Gründung des Zweiten Reiches. Die Norddeutsche Bundesmarine wird Kaiserliche Marine.

19. Januar 1915: Erster Marine-Luftschiffangriff auf England.

20. Januar 1918: Schlachtkreuzer „Goeben" („Yawus Sultan Selim") und Kreuzer „Breslau" („Midilli") laufen bei einem Vorstoß aus den Dardanellen auf Minen. „Goeben" wird mit drei Minentreffern unter Abwehr starker Fliegerangriffe eingebracht, „Breslau" sinkt.

Schüler bastelten unsere Kriegsflotte

Gauamtsleiter Kemnitz eröffnete die Gauausstellung Weser-Ems des Reichswettbewerbes der deutschen Schulen

In der Börse zu Bremen wurde am Sonntag in einer Feierstunde, die von musikalischen Darbietungen des Bremer Lehrer-Orchesters umrahmt war, die Gauausstellung Weser-Ems des im Rahmen des Reichswettbewerbs der deutschen Schulen durchgeführten Schülerwettbewerbs Weser-Ems „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" durch den Gauwalter des NS.-Lehrerbundes, Gauamtsleiter Kemnitz, Oldenburg, eröffnet.

Kreisamtsleiter Kreikemeyer, Bremen, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß jeder, der diese Leistungsschau auf sich wirken läßt, eine Erkenntnis sofort erlebt: Das ist nicht mehr die Schule von früher. Hier ist geschaffen worden aus einem neuen Denken und einer neuen Einstellung heraus! Die Schule der grauen Theorie, die manche noch aus ihrer Schulzeit her im Geist vor sich zu sehen glauben, gibt es heute bei der im NSLB. geeinten deutschen Erzieherschaft nicht mehr, das bekundet diese Leistung. Dabei ist die hier vor der Oeffentlichkeit gestellte Leistungsschau nur ein ganz kleiner Ausschnitt der Gesamtleistung des Wettbewerbs. Ueber 5000 Arbeiten sind im Bereich des Gaues Weser-Ems angefertigt worden.

Gauamtsleiter Kemnitz sprach der Jugend des Gaues Weser-Ems, die alle Arbeiten mit soviel Fleiß und Liebe angefertigt hat, der Erzieherschaft sowie allen Männern, die an dem Zustandekommen der Ausstellung mitgearbeitet haben, seinen Dank aus.

Ein Rundgang durch die Ausstellung, in der die besten Arbeiten aus dem Gau Weser-Ems in übersichtlicher und sinnvoller Darstellung der Oeffentlichkeit gezeigt werden, vermittelt einen starken Eindruck. In unzähligen Arbeiten, in Basteleien, Zeichnungen, Stickereien, Schnitzereien und Modellen findet der Gedanke „Großdeutschland" seinen Ausdruck. Auch die Stärke der Wehrmacht wird bei den Arbeiten der Kinder immer wieder herausgestellt, wobei die Flotte infolge der Verbundenheit des nordwestdeutschen Raumes mit dem Meer naturgemäß am stärksten in den Vordergrund tritt.

Die Abteilung „Wehrhaftes Volk — Starkes Volk" steht im Zeichen einer großen Gemeinschaftsarbeit, der naturgetreuen Nachbildung sämtlicher Einheiten der deutschen Kriegsflotte. Auch eine von geschickten Kinderhänden aus Holz geschnitzte große Gedenktafel für die Gefallenen, die später in der Schule angebracht werden soll, findet starke Beachtung. In der Abteilung „Volksgesundheit — ein heiliger Besitz" werden u. a. altdeutsche Wiegen, Kinderspiele sowie Darstellungen aus der Kinderbetreuung der NSV. in Wort und Bild gezeigt.

Die Koje „Nur Lebenskraft gibt Lebensrecht" bringt Darstellungen und Zeichnungen alter Volksfeste, Spielzeug, vorzüglich gearbeitete Kasperle-Figuren sowie Trachten. In der Abteilung „Arterhaltung — eine Schicksalsaufgabe" wird auf altes deutsches Brauchtum hingewiesen. Einen starken Eindruck machen die Darstellung eines Maibaumes, der die alte Hansestadt Bremen in alter und neuer Zeit zeigt, plastische Ahnentafeln, Nachbildungen von vorgeschichtlichen Funden sowie das Modell des Agnes-Schoeller-Hauses in Osnabrück.

Die Abteilung „Ein Volk, ein Reich, ein Führer" bringt eine Fulle von Arbeiten der verschiedensten Art, die das Werden des Großdeutschen Reiches behandeln. An der Rückwand der Ausstellungskoje hängt ein in Gemeinschaftsarbeit angefertigte Blaudruck-Wandbehang, das Nibelungenlied darstellend. Im Blickpunkt der Abteilung „In Not und Gefahr ist Helfen Pflicht" steht eine von fleißigen jungen Händen angefertigte WHW.-Säule aus gebranntem Ton.

Die Abteilung „Deutscher Kampf im Lebensraum" bringt u. a. zahlreiches sorgfältig gezeichnetes Kartenmaterial über die Entwicklung Deutschlands, vom Weg des deutschen Ritterordens gen Osten bis zum Werden des Großdeutschen Reiches durch die Tat des Führers. Ferner werden hier Modelle von Siedlungen, Seidenraupenzuchtanlagen und einer deutschen Walfangflotte gezeigt. Neben der Abteilung „Deutschlands Schicksal in der Welt", in der die Kolonialfrage behandelt wird, bringt die Ausstellung noch eine große Plastik mit den Bremer Landschulheimen sowie eine Lesestube.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Dienstag. 16.00 Musik. 17.15 Bunte Stunde: 18 — 20 — Passe! Preisskat im „Roten Ochsen". 18.00 Zwei italienische Künstler. 19.00 Blasmusik. 20.10 Lektion der Liebe. Heitere Rundfunkvorvorlesung über das Thema „Zwei Herzen und ein Schlag". 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch: 10.00 Das Lied der Deutschen. Hörfolge zum Todestag von Hoffmann von Fallersleben. 10.30 Musik. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.15 Musik. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Kleine Kammermusik.

Das Wetter: Ungewöhnlich milde

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Da die Zufuhr der Warmluft noch anhält, ist keine wesentliche Aenderung zu erwarten.

Aussichten für den 18. Januar: Noch außergewöhnlich milde, zu Regen neigendes, veränderliches Wetter bei lebhaften Südwestwinden.

Aussichten für den 19. Januar: Weiterhin mild und unbeständig.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch, 18. Januar: 12.10 Uhr

Ein Beispiel echter Volksgemeinschaft

So darf man das am Sonnabend, 14. 1., von der Marine-Standortverwaltung im „Mariensieler Hof" veranstaltete Betriebsfest, verbunden mit einem Kohlessen, bezeichnen. Der Betriebsobmann Pg. Henke begrüßte die zahlreich erschienenen Anwesenden, u. a. den Standortobmann Eilers mit seinen Mitarbeitern, in herzlicher Weise. In seiner Ansprache betonte er das außergewöhnlich gute Zusammenarbeiten mit dem Betriebsführer, Verw.-Amtmann Neuhaus. Im Anschluß daran sprach der Betriebsführer zu seinen Gefolgschaftsmitgliedern. Der Redner gedachte in dankbarer Weise des Führers, dem wir alle verpflichtet sind. Durch Erheben von den Plätzen wurde noch der im verflossenen Jahre verstorbenen Gefolgschaftsmitglieder gedacht. Während sich nun jeder dem Genuß des schmackhaften Grünkohlgerichts hingab, sorgte eine Kapelle für musikalische Unterhaltung. Ein buntes Programm brachte dann die nötige Stimmung. In humorvoller Weise konferierte Gefolgschaftsmitglied Stelter. Matzens wohlgelungene Verwandlungskünste sowie die Darbietungen der Gebrüder Plinke lösten bei den Teilnehmern wahre Lachsalven aus. Erwähnenswert ist noch, daß eine reichhaltige Tombola sowie ein Knobel- und Schießstand angenehme Abwechslung boten. Dann wurde getanzt. Bis in die frühen Morgenstunden blieb man harmonisch beisammen.

Ly Betzou an das Nationaltheater Mannheim verpflichtet. Die aus Wilhelmshaven stammende Opernsängerin Ly Betzou gab in Mannheim ein Gastspiel als Elsa in Wagners „Lohengrin". Sie wurde daraufhin von Generalmusikdirektor Elmendorff als 1. Zwischenfachsängerin für die nächste Spielzeit an das Nationaltheater Mannheim verpflichtet.

Filmtheater / Heute:

CAPITOL: **Frauen für Golden Hill** — Kirsten Heiberg, Viktor Staal

DEUTSCHE: **Pour le mérite** — Eine Spitzenleistung deutscher Filmkunst

ADLER: **Zwei Frauen** — Olga Tschechowa, Irene v. Meyendorff

KAMMER: **Nordlicht**

ACHTUNG! Die **Deutschen u. Kammer-Lichtspiele** beginnen Mittwoch und Sonnabend bereits um **3.30** Uhr.

Berufswettkampf nach Punkten und Noten

In wenigen Tagen, am 1. Februar, wird der Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen mit den Ortswettkämpfen seinen Anfang nehmen. In diesen Tagen werden von der Führungsstelle des Berufswettkampfes die Aufgaben ins Land hinausgesandt, mit deren Lösung sich die Millionen Teilnehmer zu beschäftigen haben werden. Die heimgekehrten Gebiete konnten aus technischen Gründen diesmal noch nicht voll einbezogen werden. Nur aus der Ostmark werden sich die gelernten Jungarbeiter beteiligen. Für die Durchführung gelten grundlegende Anweisungen der Führungsstelle.

Danach liegt der Kern der Aufgabenstellung im Nachweis einer gründlichen und umfassenden beruflichen Bildung und nicht in der einseitigen Spezialistenbildung. Im Wettkampf wird nichts gefordert, was nicht die Praxis verlangen müßte. Dem Umgang mit den neuen Werkstoffen wird besonderes Augenmerk zugewandt. Auf Grund der nachgewiesenen Leistung werden den Teilnehmern Mittel und Wege gezeigt, die für die berufliche Weiterentwicklung ausschlaggebend sein können. In über 4500 Wettkampforten wird nach Abschluß des Reichsberufswettkampfes die Wertungsarbeit durch ein Heer ehrenamtlicher Mitarbeiter der DAF. übernommen.

Die Bewertung der berufspraktischen, berufstheoretischen, weltanschaulichen und hauswirtschaftlichen Arbeiten erfolgt nach Punkten und Noten. Es entfallen auf die berufspraktischen Arbeiten bis zu 70 Punkte, auf die berufstheoretischen bis zu 30, die weltanschaulichen bis zu 20 und die hauswirtschaftlichen bis zu 30 Punkte. Ausgehend von der Punktbewertung werden Noten erteilt, wobei Note 1 als „vorzüglich", Note 2 als „gut", 3 als „ausreichend" und 4 als „nicht ausreichend" gilt.

Dieses Bewertungssystem findet in allen Gruppen einheitliche Anwendung. Bei allen Wettkampfgruppen werden fünf Fragen zur Berufskunde gestellt, nämlich Werkstoffkunde, Werkzeugkunde, Arbeitsausführung, Beziehungen und Aufgaben des Berufes zum Vierjahresplan und Sozialpolitik.

Für die weiblichen Teilnehmer sind nach der Arbeitsanweisung für Hauswirtschaft Gegenstände zum Stopfen und Ausbessern mitzubringen. Nach Ausführung der Aufgabe müssen die Gegenstände gebrauchsfähig sein. Es wird keine technische Höchstleistung verlangt. Ferner kommt es bei der Hauswirtschaft auf Erkennung der Zusammenhänge mit dem Vierjahresplan, mit der Erhaltung der Volkswerte und der Gesunderhaltung des Volkes an. Wer beim hauswirtschaftlichen Teil 28 bis 30 Punkte erreicht, erhält die Note vorzüglich.

Endlich werden unabhängig von den Leistungsklassen bei den beruflichen Arbeiten alle Wettkampfteilnehmer bei den weltanschaulichen Fragen nach Jahrgängen erfaßt. Bei Bewertung der Lösungen darf keinesfalls von unbedingt feststehenden Antworten ausgegangen werden. Der richtige Sinn und die Vollständigkeit der Antwort sind vielmehr für die Bewertung entscheidend. Unter Berücksichtigung der Mitgliedschaft zu NS.-Organisationen wird eine gerechte Bewertung erwartet gegenüber Teilnehmern, die keiner NS.-Organisation angehören

Täglich werden 600 Kinder zu wenig geboren

Am Geburtensoll für Großdeutschland fehlen unserem Volke am Jahresende 1938 noch 11,2 Prozent oder etwa 186 000 Geburten. Täglich werden in Großdeutschland noch 600 Kinder zu wenig geboren, um der Nation den Bestand der heutigen Bevölkerung zu sichern. Von diesen unerbittlich harten Zahlen müssen wir ausgehen, um uns ein Bild über die bevölkerungspolitische Lage Großdeutschlands zu machen.

Diese Zahlen schließen ein dreifaches Problem in sich. Einmal die Tatsache, daß wir noch ein sterbendes Volk sind, dem es allerdings gelungen ist, sich aus einem fast hoffnungslosen Geburtensturz mit etwa einem Drittel Fehlbetrag hinaufzuarbeiten auf die genannten Ziffern. Die Gesundung des Lebenswillens im Altreich ist aber schon soweit wieder angewachsen, daß die großen Minusbeträge der Geburtenbilanz aus der Ostmark und aus dem Sudetengau schon absorbiert werden konnten. Wenn wir das Altreich allein betrachten, dann hat es heute nur noch einen Geburtenfehlbetrag von 6 Prozent.

Das zweite wichtige Problem ist das Verhältnis unseres Bevölkerungsbestandes mit seinem Wachstumstempo gegenüber den slawischen Völkern, die alle über hohe, echte Geburtenüberschüsse verfügen. Im Durchschnitt muß gesagt werden, daß auf ein deutsches Kind drei Slawenkinder und auf ein deutsches Kind aber vier bis fünf Mongolen geboren werden.

Das dritte und wichtigste Problem aber bei unserer bevölkerungspolitischen Lage ist die Frage nach der Erbtüchtigkeit unserer Geburten. Die heutigen Ergebnisse der durchgeprüften Ergebnisse lassen eine Schätzung zu, die etwa so ausfällt, daß wir vom Familienbestand mit ausreichenden Kinderzahlen (ab vier Kinder) etwa ein Drittel den gemeinschaftsunfähigen Asozialen zurechnen müssen und zwei Drittel den echten Kinderreichen. Leider hat aber das eine Drittel der Gemeinschaftsunfähigen eine größere Kinderzahl als die Gruppe der Kinderreichen. Die Zurückdrängung der Geburtenfreudigkeit der Gemeinschaftsunfähigen ist ein Hauptproblem der großdeutschen Bevölkerungspolitik.

Der Reichsbund der Kinderreichen hat mit der Schaffung des Ehrenbuches für die deutsche kinderreiche Familie, das mit den Vorworten des Stellvertreters des Führers und des Reichsministers Dr. Frick seine klare Bedeutung erhalten hat, diese von Staat und Partei geförderte Auslese-aktion in Angriff genommen. In rascher Folge wird dieses nach sorgfältiger Auslesepriifung ausgegebene Ehrenbuch weiter in den deutschen Gauen zum Einsatz kommen. Zuerst und vordringlich kommt es darauf an, daß jeder erbtüchtige deutsche Mensch das ihm anvertraute Ahnenerbgut in ausreichender Zahl gesunder, erbtüchtiger Kinder an die kommende Generation, als Treuhänder kostbaren Erbgutes weiterzugeben sich verpflichtet fühlt.

Pflichtjahr für Mädchen

Einige Zweifelsfragen werden klargestellt

Nachdem in den letzten Wochen über die veränderten Vorschriften über das Pflichtjahr für Mädchen in der Presse und bei anderen Gelegenheiten häufig berichtet wurde, erscheint es erforderlich, daß einige in der Praxis immer wieder auftretende Zweifelsfragen kurz klargestellt werden.

Nach der Durchführungsanordnung, die in diesem Zusammenhang am 23. Dezember 1938 erlassen wurde, haben jetzt alle deutschen Mädchen unter 25 Jahren dann das Pflichtjahr abzuleisten, wenn sie in der gewerblichen Wirtschaft oder in der öffentlichen Verwaltung irgendwie als Arbeiterin oder Angestellte beschäftigt werden wollen. Nicht erfaßt werden künftig diejenigen Jugendlichen, die sich vor dem 1. März 1938 bereits in einem Lehrverhältnis oder sonst in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung befanden. Soweit diese Jugendlichen bereits erfaßt waren und deren Arbeitsbuch einen Befristungsvermerk trägt, ist von dem Betriebsführer das Arbeitsbuch der Abteilung Berufsberatung des zuständigen Arbeitsamtes vorzulegen, damit durch einen Gegenvermerk die Befristungsklausel als hinfällig aufgehoben wird. Die Arbeitsbücher sind bis Ende Januar 1939 zur Vermeidung von Schwierigkeiten dem Arbeitsamt zuzuleiten.

In jedem Fall muß das für den zu besetzenden Arbeitsplatz zuständige Arbeitsamt für die Besetzung dieses Platzes die Genehmigung erteilen. Wird diese Genehmigung nicht vor Besetzung des Arbeitsplatzes eingeholt, dann kann die entsprechende Arbeitsleistung als Pflichtjahrerfüllung nicht gewertet werden.

Private und öffentliche Betriebe und Verwaltungen sind verpflichtet, sich vor der Einstellung von weiblichen Jugendlichen davon zu überzeugen, daß das Arbeitsbuch die Bescheinigung des Arbeitsamtes über die Ableistung des Pflichtjahres enthält.

Durch den Genehmigungszwang der im Rahmen des Pflichtjahres für Mädchen zu besetzenden Arbeitsplätze soll erreicht werden, daß die betreffenden Jugendlichen nur da Einsatz finden, wo Art und Bedeutung der Arbeitsleistung den Zweck der Pflichtjahranordnung erfüllen, und wo weiter der Einsatz einer Jugendlichen zur Ableistung des Pflichtjahres arbeitseinsatzmäßig erwünscht ist. Notwendig ist es, daß in erster Linie dem Mangel an weiblichen Arbeitskräften in der Landwirtschaft gesteuert wird, und daß kinderreiche Familien in Stadt und Land Entlastung durch den Einsatz einer Jugendlichen erfahren. Voraussetzung bei der Besetzung aller Stellen ist es, daß die Jugendlichen in ein wahres Betreuungsverhältnis gelangen. Die Besetzung aller Stellen im Pflichtjahr nach vorangegangener Genehmigung durch das Arbeitsamt kann erst dann erfolgen, wenn eine an Ort und Stelle vorgenommene Prüfung erkennen läßt, daß gegen die entsprechende Zuweisung einer Jugendlichen keinerlei Bedenken bestehen. Andere für die Pflichtjahrableistung nicht genehmigte Haushaltungen können nach wie vor Hausgehilfinnen einstellen, nur kann diese Tätigkeit den Jugendlichen später als Pflichtjahrableistung nicht angerechnet werden.

Der Arbeitseinsatz der weiblichen Jugendlichen im Rahmen des Pflichtjahres für Mädchen erfolgt nur durch die Abteilung Berufsberatung des zuständigen Arbeitsamtes. Diese Dienststelle erteilt in den festgesetzten Sprechstunden (Wilhelmshaven: Dienstags von 10—12 Uhr und 15—17 Uhr, Freitags von 15—17 Uhr; Arbeitsamtsnebenstelle Varel, Nebbsallee: jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat; Arbeitsamtsnebenstelle Jever, Bahnhofstraße: jeden 1. und 3. Montag im Monat) Auskunft über Anrechnungsmöglichkeiten auf das Pflichtjahr und andere Einzelfragen, die in diesem Zusammenhang zu erörtern zu weit führen würde.

Unter dem Hoheitsadler

Morgenfeier der NSDAP.

Die Ortsgruppen Aldenburg, Arngast, Bant, Bordum, Heppens, Kopperhörn, Neuende, Oldebrügge, Oldeooge, Rüstersiel und Voslapp werden aufgefordert, sofort die Eintrittskarten für die nächste Morgenfeier am Sonntag, dem 22. Januar, auf der Kreisleitung abzuholen. Der Kreispropagandaleiter.

Kreisleitung — Kreisschulungsamt

Heute, Dienstag, 17. Januar, 20.30 Uhr, Redner-Arbeitsgemeinschaft des Kreises. Sämtliche Schulungsleiter haben zu erscheinen. Der Kreisschulungsleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Skagerrak

Donnerstag, 19. Januar, im Parkhaus, um 20.30 Uhr Schulungsabend. Teilnahme für alle Pol. Leiter, alle Walter und Warte der NS.-Frauenschaft, DAF. und NSV. ist Pflicht. Der Propagandaleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Scheidens

Heute um 19.30 Uhr im Geschäftszimmer Grenzstraße 60 Besprechung aller Amtsleiter und -walter.
Der Organisationsleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Alaska

Heute abend, 19.00 Uhr, findet in der Marinefachschule, Eingang Ostfriesenstraße, Mittelblock, Zimmer 15, eine Zellen- und Blockleiterbesprechung statt. Erscheinen ist Pflicht. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstersiel

Am Mittwoch, dem 18. Januar, abends 20.30 Uhr, Zusammenkunft der Amtsleiter und Zellenleiter im Büro. Der Organisationsleiter.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Kreis Wilhelmshaven

Unsere nächste Kreisarbeitsgemeinschaft findet am Donnerstag, 19. Januar, 20.30 Uhr, im Klubzimmer des Parkhauses statt. Es nehmen teil: Kreisabteilungsleiterinnen, Kreissachbearbeiterinnen, Ortsfrauenschaftsleiterinnen, Vertreterinnen der DAF. und des NSLB. Die Kreisfrauenschaftsleitung.

NS.-Fliegerkorps, Sturm 5/17, Trupp 1

Antreten am Dienstag, dem 17. Januar, um 20 Uhr im Banter Bürgergarten. Der Truppführer.

NSKOB.

Alle Abteilungsleiter am Donnerstag, 19. Januar, um 18 Uhr zur Geschäftsstelle kommen. Eintragung zur Grünkohlfahrt. Der Kameradschaftsführer.

Hitlerjugend, Bann 59

Die für den neuen Feldscherlehrgang gemeldeten Jgg. der HJ., MHJ. und des DJ. treten am Mittwoch, dem 18. Januar, um 20.10 Uhr vor der Wachstube des Marinelazaretts (Kaiserstraße) an. Der Bannführer.

MHJ., Stamm 1/59

Heute abend, 19 Uhr, Antreten der Gefolgschaften 1 und 3 sowie der abgeteilten Sportler der Gefolgschaften 2 und 4 vor der Stationssporthalle. — Gefolgschaft 4 heute abend 19.45 Uhr Dietrich-Eckart-Schule. — Morgen, 18. Januar, 19.45 Uhr, Antreten aller Musiker der Gefolgschaften 1 bis 4 K.-W.-Gymnasium. Der Stammführer.

DJ.-Fähnlein 19/59

Der Fanfarenzug tritt heute abend um 19.50 Uhr mit Instrumenten und Fanfarentüchern auf dem Bismarckplatz an. Der Fanfarenzugführer.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" Arbeitsgemeinschaft Werkarbeit

Heute, Dienstag, beginnt unser Dienst wieder pünktlich 20.30 Uhr im Heim. Papier usw. ist mitzubringen.
Die Mädelgruppenführerin.

Hilfe für den solistischen Nachwuchs

Prof. Raabe sprach über die Begabten-Förderung junger Musiker

Der gewaltige Aufstieg der Militärmusik und die Werkkapellen hatten eine starke Nachfrage nach Musikern zur Folge. Die einstige Arbeitslosigkeit in diesem Beruf fand damit einen schönen Abschluß. Ja, es ist nur noch eine Frage der Zeit, und es werden nicht mehr der Nachfrage entsprechend genügend Musiker zur Verfügung stehen. Die vernachlässigte Schulung des Nachwuchses der Orchestermusiker, vor allem der Bläser, muß aus diesem Grunde mit allen Kräften gefördert werden.

Zeigen sich auf diesem Gebiete für die Musiker verheißungsvolle Aussichten für die Zukunft, so gibt die Entwicklung des künstlerischen Nachwuchses für die Solisten Bedenken. Schon jetzt ist das Angebot dieser jungen Künstler ungeheuerlich. Um auf die große Bedeutung dieses Problems und auf eine unbedingt notwendige Hilfe hinzuweisen, sprach der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, vor Berliner Musikschaffenden und Musikschriftleitern über die Förderung des solistischen Nachwuchses. Prof. Raabe wies darauf hin, daß wohl nur ein Zehntel aller jungen Musiker die Berufung zum großen Künstler mitbrächten. Nicht Arbeitsfleiß und noch so gründliches Studium berechtigten zum Erfolg. Die Kunst der Darstellungsgabe, das persönliche Gestaltungstalent, das eben nur bei diesem einen Zehntel dieser jungen Künstler vorhanden wäre, sei für den Erfolg entscheidend. Trotzdem haben alle jungen Künstler das Recht, wenigstens gehört zu werden. In diesem Sinne sind auch die jetzt schon in vielen deutschen Städten eingeführten und auch in anderen Städten geplanten „Konzerte junger Künstler" zu verstehen. In ihnen sollen die jungen Musiker herausgestellt werden, die entweder bereits derart ausgereifte künstlerische Leistungen zeigen, daß man sie mit gutem Gewissen überall empfehlen darf, oder die wenigstens verheißungsvolle Ansätze dazu zeigen, daß man sie z. B. bei KdF.-Veranstaltungen beschäftigen könne. Ein verantwortungsbewußter Prüfungsausschuß wählt nur die jungen Künstler aus, die diesen Ansprüchen genügen. Aus diesem Grunde ist es falsch, die Konzerte junger Künstler als Anfängerkonzerte anzusehen.

Da es, wie Prof. Peter Raabe weiter ausführte, nur wenig Sinn habe, wenn ein junger Künstler nur einmal herausgestellt wird, ist man dazu gegangen, durch mehrmaliges Auftreten die jungen Talente weiter zu fördern. Ein Austausch zwischen den Städten, in denen Konzerte junger Künstler durchgeführt werden, spielt hier eine entscheidende Rolle.

Erstaufführung im Oldenburger Kring

Die Komödie „Wind um die Ohren", von Carl Budich, wurde als Erstaufführung durch die Niederdeutsche Bühne am Oldenburgischen Staatstheater am 14. Januar herausgebracht. Carl Budich ist als Autor vielgespielter plattdeutscher Stücke kein Unbekannter. Das Werk spielt in einem kleinen norddeutschen Fischerdorf und bringt den Gegensatz Stadt und Land im Spiegel einer Ehe zum Austrag. Ein Deichbruch, der die letzte Bewährung des Mannes fordert, führt jedoch zur versöhnenden Entscheidung.

Spaß um eine Schwadron Weiber

Holbergs „Wochenstube" im Schillertheater

Das Schillertheater Berlin hatte den Vater des dänischen Lustspiels mit seiner „Wochenstube" herangezogen. Holberg war der Dichter, der vor rund 200 Jahren seiner Nationalsprache die Bühne eroberte und den Einfluß der bis dahin allein in Kopenhagen herrschenden englischen Wandertheater und der französischen Importkomödien abdämmte. Er trat äußerlich in Molières Fußstapfen, war aber im Grunde seines Herzens Feind jeder Gallomanie und der englischen Liebäugelei mit Paris. Sein derber Wirklichkeitssinn hielt sich an das Naheliegende und er fand reichliche Anhaltspunkte in den Mauern der Hauptstadt Dänemarks, deren Bewohner mit dem zunehmenden Wohlstand auch die Schwächen der Zivilisation ansammelten. Mit dem für diese frühdramatische Zeit in der Literatur selten entwickelten Blick auf das Lokalkolorit entwarf er in der „Wochenstube" ein Charakterbild von dem vielschichtigen Wesen der Frau, das seinen positiven Liebreiz bei der gesunden Natürlichkeit einer jungen Ehefrau und sein abschreckendes Kontersei in einer Schwadron tratschender Weiber fand.

Die Inszenierung von W. Süßenguth hatte die Fabel in eine breite Idylle eingesponnen und im Postkutschentempo zum Schlußvorhang gefahren. So wurde die „Wochenstube" eine ziemlich schwere Geburt für die Zuschauer, denen man das historische Alter der Komödie handgreiflich vor Augen führte. Aus dem Zwei-Dutzend-Paket der weiblichen Figuren ragten Gerda Maria Ternos gutgelaunte Wöchnerin und die überlegene Komik Ilse Fürstenbergs hervor.

Dr. Julius Friedrich.

Zum Kameradschaftsabend der Beamten und Angestellten der Kriegsmarinewerft, über den wir gestern berichteten, sei noch nachgetragen, daß die leichtbeschwingten Operettenweisen, die von schöner und angenehmer Stimme gesungen wurden, von der Opernsängerin Adda Wetzker vorgetragen wurden.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Dienstag, den 17. Januar 1939

Werkführer vom Güterzug überfahren

Am gestrigen Montag gegen 23 Uhr wurde auf der Strecke Wilhelmshaven—Oldenburg zwischen Dangast und Varel bei Kilometer 31 der Werkführer Kurt Knoepler vom Güterzug 7932 überfahren und getötet. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht geklärt werden.

Stadt-Chronik

958,58 RM. wurden gesammelt. Die gaueigene Sammlung, die am 14. und 15. Januar von den Amtswaltern der Deutschen Arbeitsfront zu Gunsten des WHW. durchgeführt wurde, erbrachte das sehr gute Ergebnis von 958,58 RM.

Infolge des starken Lastkraftwagenverkehrs ist der Lüweg stellenweise mit Schlaglöchern übersät. Es wäre zu wünschen, wenn hier bald Abhilfe geschaffen würde.

Bitte mehr Licht! Schon seit einigen Tagen ist die Siedlung an der Schützenhofstraße abends und nachts in undurchdringliche Dunkelheit gehüllt. Wenn man auch vordem die Beleuchtung dieses Stadtteils nicht gerade feenhaft nennen konnte, so brannten doch hier immerhin abends einige Lampen, die es ermöglichten, sich zurechtzufinden. Seit einigen Tagen ist es nun ganz duster, und wer abends durch die Straßen der Siedlung gehen muß, tut gut daran, sich mit einer Laterne zu versehen, wenn nicht dieser Notschrei erhört werden sollte. Also bitte — — mehr Licht!

Aus dem Ieverland

Grafschaft. Auf den Kiesgruben herrscht jetzt wieder reger Betrieb. Schon am frühen Morgen beginnen die Trecker im Pendelverkehr mit der Abfuhr.

Waddewarden. Heimatabend. Am kommenden Sonnabend findet wieder ein Heimatabend statt. Es gelangt ein von Dorfbewohnern gespieltes Theaterstück, „Leben inne Boor" von Karl Budich, in drei Aufzügen, zur Aufführung. Die Singschar der NS.-Frauenschaft wirkt ebenfalls mit und wird einige schöne Lieder zum Vortrag bringen. Daß dieser traditionelle Heimatabend durchgeführt wird, verdanken wir in erster Linie der NSDAP.-Ortsgruppe Waddewarden-Westrum.

Hooksiel. Schlengenbusch für den RAD. In einigen Wochen werden die Rüstersieler Arbeitsmänner, die bald nach Hooksiel übersiedeln, Landgewinnungsarbeiten vor dem Hooksieler Tief in Angriff nehmen. Ein mächtiger Haufen Schlengenbusch lagert bereits am Hooksieler Hafen. In der Nähe der Ortschaft kann man auch die Lagerarbeiten beobachten, die von den Arbeitsmännern zum Teil selbst ausgeführt werden. Die Baracken stehen schon.

Crildumersiel. Brückenbau. Die Straße von Schmidthörn durch den Jooster Groden nach Horumersiel wird in letzter Zeit vielfach als Richtstraße benutzt. Die Brücke über das Crildumersieler Tief erschien für den ständig zunehmenden Verkehr zu schwach. So sind augenblicklich Arbeiten im Gange, um diese Brücke durch starke Bohlen und neuen Belag zu verstärken, daß auch starker Verkehr ungefährdet ist. Die genannte Strecke ist aus diesen Gründen vorläufig gesperrt.

Friederikensiel. Die Fänge sind gering. Durch die Frostperiode in den letzten sechs Wochen ist für unsere Fischer eine sehr ruhige Zeit eingetreten, weil Granat und Gammel nicht mehr anzutreffen sind. Da sich der Granat im Winter in tieferes Wasser zurückzieht und die alljährlich fälligen Sprotten- und Heringszüge sich noch nicht bemerkbar machen, ist auch jetzt nach dem Frost noch immer keine Fangmöglichkeit vorhanden. Die Hochseekutter sind allerdings seit einiger Zeit auf Heringsfang nach der schleswig-holsteinischen Küste ausgelaufen, wohin aber unsere kleinen Kutter nicht fahren können.

Funnens. Die Wege sind aufgeweicht. Durch den Regen in der letzten Zeit sind die Wege in unserer Gegend, besonders diejenigen, die nach den weiter im Lande liegenden Gehöften führen, völlig aufgeweicht, so daß der Wagen- und Fußgängerverkehr stark erschwert ist.

Aus Ostfriesland

Ortsgruppenfahne Gödens wurde geweiht

Im „Friesenhof" fand Sonnabend unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Fahnenweihe der NSDAP., Ortsgruppe Gödens, statt. Die Bühne des Saales war zu diesem Zwecke wundervoll ausgeschmückt worden. Ortsgruppenpropagandaleiter Wehrmann gedachte in seiner einleitenden Ansprache unter dem Leitwort „Die Fahne ist mehr als der Tod" der Gefallenen der Bewegung und des Krieges. Nach Musikvorträgen eines Wilhelmshavener Streichorchesters sprach dann Kreisleiter Oltmanns über die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre im Ortsgruppenbereich. Er gab dabei bekannt, daß 92 Hektar des Horstergrashauses als Kleinsiedlungen aufgeteilt wurden. Der Kreisleiter verpflichtete dann den Pg. Meemken als Ortsgruppenleiter und dankte dem früheren Ortsgruppenleiter Graf. v. Wedel für die geleistete Arbeit. Anschließend nahm er in feierlicher Weise die Weihe der Ortsgruppenfahne vor. HJ.-Führer Harms sprach dazu einen Fahnenspruch. Mit einem Kameradschaftsabend, der mit Darbietungen der HJ. und Musikvorträgen ausgefüllt war, klang die Feier aus.

Drei Handwerksinnungen tagten

Versammlungen der Schneider, Schuhmacher und Friseure

Gestern begannen in Jever die Innungsversammlungen der Handwerkerschaft für den Bezirk Jeverland. Drei Innungen traten zusammen und konnten in recht reichhaltigen Tagesordnungen neben allgemeinen Handwerksfragen wertvolle Anregungen und Bestimmungen erfahren, die für den deutschen Handwerkerstand von ausschlaggebender wirtschaftlicher Bedeutung sind. Kreishandwerksmeister Mehrings nahm Gelegenheit, vor den Schneidern und Schuhmachern über die Durchführung des in Kraft getretenen Jugendschutzgesetzes und die Altersversorgung im deutschen Handwerk zu sprechen. Auf allen Versammlungen war auch der Steuerberater Beckmann, Varel, anwesend und schaffte durch seinen Vortrag mit Lichtbildern Aufklärung über brennende Buchführungs- und Abschlußfragen.

Die Schneiderinnung tagte im „Schütting"

Obermeister Koch, Varel, nahm nach Bekanntgabe einiger Eingänge des Wort zu einem interessanten Bericht von der Bezirkstagung der Schneiderinnung, die in Bremen stattfand. Am 12. März veranstaltet die Schneiderinnung in Hannover eine Frühjahrsmodetagung, die als wirkliche Leistungsschau einen Einblick in das Schaffen des deutschen Schneiderhandwerks vermitteln wird.

Neuer Obermeister der Schuhmacherinnung

Im „Schwarzen Adler" wurde der neue Obermeister der Schuhmacherinnung, Rudolf Eilers, Jeringhave bei Varel vom bisherigen Betreuer der Innung, Ehrenobermeister Gerdes, Varel, vorgestellt. Auf einer Tagung, die dieser Tage in Oldenburg stattfand, wurde der Ehrenobermeister Gerdes mit dem Goldenen Ehrenzeichen für besondere Verdienste um das Schuhmacherhandwerk von der Reichsfachgruppe ausgezeichnet. Ihm galten besondere Glückwünsche seiner Berufskameraden. Der Kreishandwerksmeister streifte neben den Fragen der Lehrzeitverkürzung und Jugendschutzgesetz noch besonders die Unterstützung der DAF. durch die Handwerkerschaft in der Durchführung des Reichsberufswettkampfes. Sämtliche Gesellenprüfungen werden bis zum 15. Februar zurückgestellt, um die Teilnahme der zukünftigen Gesellen sicherzustellen.

Die Innung der Friseure

wurde vom Obermeister Claus, Varel, geleitet. Auch hier erfuhren die neuen Verordnungen hinsichtlich der Lehrzeit-Verkürzung lebhafte Erörterung. Alle anderen handwerklichen und gewerblichen Fragen, die in der Friseurinnung auch im kommenden Jahre für eine vorbildliche Berufskameradschaft bürgen werden, konnten zur Zufriedenheit aller Anwesenden geregelt werden.

Zahl der Brände vermindert

Besprechung der Gruppenführer von Fedderwarden, Sengwarden, Sillenstede und Accum

Oberbrandmeister Haak-Fedderwarden hatte die Gruppenführer von Fedderwarden, Sengwarden, Sillenstede und Accum zu einer Führerbesprechung zusammengerufen. Zunächst gab er einen kurzen Bericht über die Kreistagung der Feuerlöschpolizei in Jever. Sehr eingehend wurden die Bestimmungen des neuen Feuerlöschgesetzes besprochen. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß die Feuerwehrfahrzeuge jetzt allgemein das Kennzeichen der Polizei erhalten werden. In Kürze soll für den Landkreis Friesland eine zusätzliche Unfallversicherung für die Feuerwehrleute eingeführt werden. Die notwendigen Verhandlungen sind bereits durch den Kreisfeuerwehrführer eingeleitet worden. Auf Grund des neuen Feuerlöschgesetzes sind nunmehr auch neue Ausbildungsvorschriften für die Feuerwehren erlassen worden, deren Zweckmäßigkeit bei einer demnächst stattfindenden Schulungsübung erprobt werden soll.

Neueinteilung der Feuerlöschbezirke

Infolge der Gebietsveränderungen der Gemeinde Kniphausen ist die Neueinteilung der Feuerlöschbezirke notwendig geworden. Nach kurzer Beratung wurden die neuen Grenzen festgelegt, nach denen jetzt die einzelnen Gruppen ihr Betätigungsfeld einzurichten haben.

Den Tag der deutschen Polizei wird die Feuerlöschpolizei in Zusammenarbeit mit den staatlichen Polizeiorganen durch eine Sammlung an allen Ortschaften der Gemeinde Kniphausen begehen. Auf den am 28. d. M. in Fedderwarden stattfindenden Kameradschaftsabend der Gruppe Fedderwarden wurde noch besonders hingewiesen.

Oberbrandmeister Haak gab dann noch einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit der Feuerlöschpolizei im vergangenen Jahre. Durch die unermüdliche Tätigkeit der Feuerwehrkameraden in der Beseitigung der Gefahrenquellen und die strenge Durchführung der feuerpolizeilichen Vorschriften sei es gelungen, die Zahl der Brände auf eine sehr geringe Zahl zu vermindern. Im letzten Jahre brauchte die Feuerwehr nur zwei unbedeutende Brände löschen.

Weiterer Ausbau des Feuerlöschwesens

Zum Schluß kam Kamerad Haak dann noch einmal auf den weiteren Ausbau des Feuerlöschwesens in der Gemeinde Kniphausen zu sprechen. Er erwähnte den Spritzenhausbau in Sillenstede und die Anschaffung einer neuen Motorspritze und eines Mannschaftswagens. Trotzdem dürfe man nie stillstehen. In der nächsten Etappe sei der Ausbau des Feuerlöschwesens für den Bezirk der früheren Gemeinde Sengwarden vorgesehen. Soweit die persönliche Ausrüstung der einzelnen Wehrkameraden noch nicht vollständig sei, solle diese in der nächsten Zeit angeschafft werden. Hierbei spielt natürlich auch die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel eine besondere Rolle.

Weg mit den „Wirtshausparolen"!

Kreisschulungsleiter Witte sprach zu den Wirten des Jeverlandes

Auf der ersten Tagung der jeverländischen Gastwirte im neuen Jahre konnte der Kreisfachschaftsleiter und gleichzeitiger Fachschaftsleiter für das Jeverland, Pg. Köhler-Jever, den Kreisschulungsleiter Witte-Varel neben vielen Berufskameraden als Gast begrüßen. Köhler gab bei dieser Gelegenheit bekannt, daß die zukünftig abzuhaltenden Sitzungen nunmehr jeweils durch einen politischen und wirtschaftlichen Vortrag ihre besondere Gestaltung erfahren sollen.

Der Kreisschulungsleiter

umriß in einem recht ausführlichen und interessanten Vortrag den Aufstieg der deutschen Wirtschaft seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Er verstand es, zu Fragen Stellung zu nehmen, die gerade im Gaststätten- und Herbergsgewerbe unserer Heimat einmal einer Erörterung bedurften.

Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich Pg. Witte an die Gastwirte selbst. Viele Helfer sind nötig im großen Schulungswerk der NSDAP. Jeder Volksgenosse kann hier Helfer sein, vor allem aber Deutsche, die im öffentlichen Leben stehen. Dazu gehört auch der deutsche Gastwirt. Es geht nicht an, daß es heute noch deutsche Wirtschaften gibt, in denen Meckerer und Miesmacher am Biertisch in „freier Aussprache" ihrer schrägen Gesinnung Ausdruck geben. Jeder deutsche Gastwirt ist verpflichtet, diesen Nörglern formgerecht und überzeugend entgegenzutreten, ohne Berücksichtigung irgendwelcher materieller Nachteile. Erst dann kann man als Wirt behaupten, als Nationalsozialist gehandelt und sich der heutigen Zeit als würdig erwiesen zu haben.

Kreisfachschaftsleiter Köhler sprach dem Redner für seine Worte, die einen recht aufmerksamen und dankbaren Zuhörerkreis fanden, im Namen aller Kameraden seinen Dank aus. Es folgten dann einige Bekanntmachungen, die im Brennpunkt des Gaststättengewerbes Frieslands stehen. — Am 1. Februar beginnt der bereits angekündigte Kursus, zu dem sich zahlreiche Gastwirte des Jeverlandes gemeldet haben. Die Fragebogen sind baldigst einzuschicken.

Die Entrümpelung der Gaststätten ist eine erste Voraussetzung für die angestrebte Verschönerung unserer Wirtshäuser. Eine Kommission, die sich aus Vertretern der staatlichen Behörden, Partei, DAF. und Wirtschaftsgruppe zusammensetzt, wird alle Gaststätten besichtigen.

Der nächste Appell wird durch einen Vortrag des Brauermeisters von Pein-Hamburg bereichert werden. — Die Wirtschaftsgruppe wird nochmals einer Umgestaltung unterworfen werden. Bisher gehörte sie dem Handel an und wird jetzt dem „Verkehr" beigeordnet werden. Der Vollzug ist in einigen Monaten zu erwarten.

Einige weitere Besprechungen beruflicher Art beendeten diese außerordentlich anregend verlaufene Tagung. —ck—.

Weener. Wegen unsittlicher Verfehlungen festgenommen. Unter dem Verdacht, sich an mehreren Kindern unter 14 Jahren unsittlich vergangen zu haben, wurde hier ein Mann festgenommen und dem Gerichtsgefängnis Leer zugeführt.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Sande

Unser nächster Gemeinschaftsabend findet am Mittwoch, dem 18. Januar, abends pünktlich 20 Uhr, bei Gastwirt Hans Rohlfs in Sande statt. Ich erwarte alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

Gau und Provinz

Wilddiebe gefaßt

Die Gendarmerie nahm zwei Einwohner aus dem Middlumer Moor bei Wesermünde fest, die unbefugt die Niederjagd ausgeübt hatten. Bei der Haussuchung konnten Hasen und Gewehre beschlagnahmt werden. Die Wilddiebe werden ihre Hasenbraten teuer zu bezahlen haben.

Gefährlicher Heiratsschwindler gefangen

Bei einer Streife in Osnabrück konnte ein Mann festgenommen werden, der von einer auswärtigen Behörde zwecks Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe gesucht wird. Es wurde festgestellt, daß es sich bei dem Festgenommenen um einen äußerst gefährlichen Heiratsschwindler handelt. Außerdem schweben gegen den Verbrecher noch zwei Verfahren wegen Betruges.

Vom Kraftwagen überfahren und getötet

Beim Ueberschreiten der Waller Heerstraße in Bremen wurde ein Fußgänger von einem in Richtung Vegesack fahrenden Kraftwagen überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

43 Ratten verstopften den Abflußhahn

Ein von einem Glandorfer Landwirt lange Zeit unbenutztes Jauchefaß sollte in diesen Tagen beim Düngen des Landes wieder in Benutzung genommen werden. Als der Landwirt mit dem gefüllten Faß auf dem Acker ankam und es entleeren wollte, versagte der Abflußhahn. Bei näherer Untersuchung stellte er fest, daß eine tote Ratte vor dem Abflußhahn lag und nach und nach zog er noch weitere 42 tote Ratten aus dem Jauchefaß. Die 43 toten Ratten hatten sich während des Herbstes in den unbenutzt auf dem Hofe stehenden Jauchefaß häuslich niedergelassen und fanden bei der Auffüllung des Fasses den Tod.

Kind von einem Ast erschlagen

Im Gutsforst Lüderode bei Schladen ereignete sich ein tragischer Unfall. Der 12jährige Sohn des Gutsarbeiters hatte seinem Vater das Mittagessen in den Gutsforst gebracht und dann eine Zeitlang beim Fällen eines Baumes zugesehen. Unglücklicherweise stürzte der Baum nicht in die erwartete Richtung, sondern schlug von einem anderen Baum einen starken Ast ab, der dem Jungen auf den Kopf fiel und ihn auf der Stelle tötete.

Diebesbande unschädlich gemacht

Seit geraumer Zeit wurde das Gebiet zwischen Bielefeld und Minden von Dieben unsicher gemacht, die sich offensichtlich zu einer Bande zusammengetan hatten. Nach langwierigen Ermittlungen konnte diese Bande jetzt unschädlich gemacht werden. Es handelt sich um einige Burschen, die aus dem Ruhrgebiet stammen und ihre Raubzüge stets unter Mitführung von Schußwaffen ausführten. Mit gestohlenen Fahrrädern tauchten sie bald hier, bald dort auf, zertrümmerten mit Vorliebe Schaukästen und plünderten sie aus. In Brilon suchten sie ein Lederwarengeschäft heim. Neben anderen Einbrüchen in Lippstadt plünderten sie hier auch ein Bekleidungsgeschäft vollkommen aus. Ein Teil der Gesamtbeute konnte in Verstecken im Wald wieder aufgefunden werden.

90-Jahr-Feier der Oldenburger Dragoner

Aus Anlaß der 90. Wiederkehr der Gründung des 19. Dragonerregiments findet am 6. und 7. Mai in Oldenburg eine Wiedersehensfeier der Kameraden statt, die gemeinsam mit den Traditionskompanien der ehemaligen Oldenburger Dragoner, der 13. und 14. Kompanie JR. 16 durchgeführt werden soll. — In der Geschichte der Oldenburger Dragoner stellt die Teilnahme an der letzten großen Reiterschlacht überhaupt, der Schlacht bei Mars-la-Tour, ein besonderes Ruhmesblatt dar.

Die alten 78er trafen sich

125jährige Jubiläumsfeier in der alten Garnisonstadt Aurich

Die Kriegerkameradschaft Aurich als Traditionsträgerin des Vereins ehemaliger 78er hatte die alten Kameraden des früheren III. Bataillons des 78. Infanterie-Regiments anläßlich des 125jährigen Jubiläums des Regiments zu einem Kameradschaftstreffen nach Aurich eingeladen. Die alten Soldaten zeigten ihre treue Verbundenheit zu ihrem Regiment durch außerordentlich zahlreiches Erscheinen in der alten Garnisonstadt, die festlichen Flaggenschmuck angelegt hatte. Die Jubiläumsfeier erhielt ihr besonderes Gepräge dadurch, daß eine größere Abordnung der 14. Kompanie des J.-R. 37 aus Osnabrück, die heute die Tradition der ehemaligen 78er in der neuen Wehrmacht übernommen hat, erschienen war.

Als Vertreter des leider verhinderten Traditionsführers General a. D. Bode sprach Kamerad Prof. Franke, Osnabrück, zu den alten Kameraden. Der Redner stellte fest, daß die Tradition der alten 78er beim Regiment 37 in Osnabrück vorbildlich gepflegt werde. Es sei besonders zu begrüßen, daß man die Kaserne in der Netterheide nach dem gefallenen letzten Vorkriegsregimentschef „Winkelhaus-Kaserne" genannt habe. Auch die Traditionsräume dort seien vorbildlich eingerichtet.

Kameradschaftsführer Becker überreichte anschließend dem Oberstleutnant Schünemann eine große Anzahl von wertvollen Traditionsgeschenken aus der Auricher Garnison, die in Osnabrück in den Traditionsräumen der ehemaligen 78er untergebracht werden sollen.

Landesbibliothek Oldenburg

Verleihung von Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit

Der Führer und Reichskanzler hat als Anerkennung für 25jährige treue Dienste dem beim Kommando der Marinestation der Nordsee beschäftigten Angestellten Jens Murra, wohnhaft in Wilhelmshaven, Fortifikationsstraße 112, und dem Angestellten Kurt Lorenz, wohnhaft in Wilhelmshaven, Kaiserstraße 110, das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Tödlicher Unfall auf dem Hauptbahnhof

Am Montag, dem 16. Januar 1939, um 0,50 Uhr wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Rangierarbeiter Hermann Fleer vermutlich infolge eigener Unvorsichtigkeit von dem einfahrenden Zuge 958 erfaßt und getötet.

*

Wem gehört das Fahrrad? Bei der Kriminalpolizei ist ein Herrenfahrrad, Marke „Viktoria", sichergestellt. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Roonstraße 57, zu melden.

Aus Rüstersiel

Vorsicht! „Ob es wohl noch trägt?" ist meist eine Frage, worauf unsere Jungens keine Antwort erwarten, im selben Augenblick aber auch schon den kühnen Sprung vom Maadeufer auf die morsche Eisscholle gemacht haben. So auch gestern nur mit dem Unterschied gegen sonst, daß man nicht einbrach, aber der Länge nach hinstürzte, die Scholle erst unter Wasser drückte, dann aber bis auf die Haut durchnäßt die schlickige Böschung hochenterte. Das hat „Senge" und einen Schnupfen gegeben.

Aus Voslapp

„Fahrdienstleiter". Bekanntlich stehen für unsere neue Vorstadt Voslapp genügend Verkehrswagen der Straßenbahn zur Beförderung der in der Innenstadt beschäftigten Bewohner zur Verfügung, wenn die Besetzung der Wagen in geordneter Weise vor sich geht. Hier hat nun der Ortsgruppenleiter der NSDAP. eine sehr gute Lösung gefunden, indem er für jeden Häuserabschnitt einen sogenannten „Fahrdienstleiter" bestellt hat. Dessen Anordnungen ist und wird Folge geleistet, so daß jeder bequem zur Arbeitsstelle kommt, und das Fahrdienstpersonal nur mit den Obliegenheiten der Wagenbedienung zu tun hat. Also mit etwas Disziplin geht alles!

Fast zwei Milliarden hat das deutsche Volk 1938 gespart. Nachdem nunmehr die Ausweise der deutschen Sparkassen, Giro-Sparkassen, auch für Dezember 1938 vorliegen, ist ein Ueberblick über das Sparwesen im ganzen Jahre 1938 möglich. Einschließlich der am Jahresende gutgeschriebenen Zinsen, die allerdings zum großen Teil erst im neuen Jahr verbucht werden, haben sich die Spareinlagen im Berichtsjahr schätzungsweise um 1,957 Milliarden RM., also um fast zwei Milliarden RM. erhöht. Im Vorjahr hatte die Erhöhung nur 1,45 Milliarden RM. betragen, ein deutliches Zeichen für den wachsenden Wohlstand des deutschen Volkes. Insgesamt, einschließlich der sonstigen Einlagen, weisen die Spar- und Girokassen im vergangenen Jahre einen Einlagenzuwachs von fast 2,3 Milliarden gegen 1,7 Milliarden im Vorjahr auf.

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig
mindestens 12 Pfennig

Zu verkaufen

Gut erhaltene Stiefel, Größe 41, und Manchesterhose zu verkauf. Friederikenstr. 53

Kinderkorbwagen zu verkaufen, 30.—. Auskunft „Kurier".

Kinderbettstelle zu verkaufen. Auskunft Kurier.

Herrenfahrrad mit Lampe zu verkauf. Mühlenweg 79, unten rechts.

Gut erhaltener 2türiger, großer Kleiderschrank preiswert abzugeben. Wo, sagt „Kurier".

Gebrauchtes, großes, stabiles Sofa zu verkaufen. (15 Mk.) Bülowstraße 6, II links.

Fast neues Fahrrad zu verkaufen, 25.—. Lünse, Ostfriesenstraße 9

Kinderbett, Metall, zu verkauf Wilhelmshavener Straße 126.

Fast neuer Wochenendwagen. Fischer, Bismarckstraße 23.

1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Bett m. Matratze und Auflegern, 1 Kleiderschrank, 1 Eimerschrank, 1 Kommode zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Zwei komplette, fast neue Betten, zwei Steppdecken, Bettumrandung, Geschirr zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Fast neuer, weißer Küchenofen zu verkaufen. Dekena, Wilhelmsh. Str. 18.

Kaufgesuche

Gut erhaltene Metallbettstelle zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. 1378 an Kurier

Fußsack zu kaufen gesucht. Preisangebote unter A. 1375 an Kurier.

Gebrauchte Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Fa. Aug. Jaeger, Baubüro, Ecke Siebethsburger u. Papingastraße.

Eine gebrauchte, gut erhaltene Wäscherolle. Preisangeb. unter B. 1367 an „Kurier".

Zu vermieten

Garage frei. Siedlerweg 2.

Garage frei. Mühlenweg 34.

Zimmer

Zimmer für zwei solide Herren frei. Pude, Cirksenastraße 18, Siebethsburg.

Leeres Zimmer an alleinstehenden Herrn zu vermieten. Wo, sagt der Kurier.

Herr zum Mitbewohnen gesucht Mühlenweg 71a, unten links.

Separates Zimmer für 2 Herren frei. Hinrichs, Grenzstraße 45.

Freundlich möbliertes Zimmer mit zwei Betten an Herren abzugeben. Keib, Bremer Straße 65, II links.

Sofort leeres, separates Zimmer in ruhigem Hause zu vermieten. Angebote unt. B. 1349 an Kurier.

Möbliertes Zimmer sofort frei. Auskunft Kurier.

Möbliertes Zimmer zu vermieten, am liebsten Werftangehöriger B. Franz, Bismarckstraße 195a.

Sauberes, möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung sofort frei. Berufstätige Dame nicht ausgeschlossen. Wo, sagt der „Kurier"

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Werftstraße 107, unten links.

Wohnungen

2räumige Wohnung, möbliert, zu vermieten Auskunft Kurier

Mietgesuche

Zimmer

Alte Dame sucht zum 15. 2. oder 1. 3. möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit in Wilhelmshaven oder nächster Umgebung. Dauermieterin. Angebote mit Preisangabe unter A. 1459 an Kurier

Werftangehöriger sucht möbliertes Zimmer, separater Eingang, mit Kochgelegenheit. Angebote unt. C 1362 an Kurier

Möbliertes Zimmer von Dauermieter gesucht Preisangebote unter B. 1364 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unt. A 1358 an Kurier.

Junges Ehepaar Dauermieter, sucht zum 21. 1. möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unt. B. 1362 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 3 Betten von Werftangehörigen gesucht. Angebote unter B. 1354 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht für sich und seinen 3jährigen Sohn einfach möbliertes Zimmer mit Kost. Eigenes Bett vorhanden. Angebote unt. B. 1365 an Kurier.

Möbliertes Zimmer, Nähe Rüstringer Strandhalle, sofort gesucht. Angebote unter A. 1360 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, heizbar auch zum Mitbewohnen, gesucht. Angebote unt. A. 1361 an Kurier

Seemann, älterer Werft-Angehöriger, sucht möbliertes Zimmer. Angebote unt. A 1363 an Kurier

Möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, von Marineangehörigen gesucht. Angebote unter A. 1364 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, Nähe Deckoffizierschule, gesucht. Angebote unter A. 1365 an „Kurier".

Junge, berufstätige Dame von außerhalb sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unt. A. 1368 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit oder 1 bis 2 große, leere Zimmer von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 1356 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht sofort möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter B. 1368 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, Werft- oder Bahnhofnähe, gesucht. Angebote unter B. 1400 an „Kurier".

Möbliertes, heizbares Zimmer zum 1. 2. gesucht Angebote unt. B 1362 an Kurier

Brautpaar sucht möbliertes oder leeres Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter B. 1360 an Kurier.

Wohnungen

Polizeibeamter (Dauermieter) sucht zum 15. 2 oder später 5räumige Wohnung. Mietpreis bis 70.— RM Angebote unt. A 1374 an Kurier.

Werftangestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unt. B. 1363 an „Kurier".

5räumige Wohnung zum 15. 2. oder später gesucht. Angebote unter C. 1353 an „Kurier".

2- bis 4räumige Wohnung von Werftangestellten sofort gesucht. Angebote unt. A. 1359 an Kurier.

Gebildetes Ehepaar (Werftangestellter) sucht Zwei-Zimmer-Wohnung, möglichst Bad, evtl möbliert, zum 1. 2. Angebote unter A. 1367 an „Kurier".

Kleine Wohnung gesucht. Angebote unter A. 1369 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht 5- bis 6räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter A. 1370 an „Kurier".

3½räum. Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter B. 1357 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht Angebote unt. A. 1366 an Kurier

Offene Stellen

Suche auf sofort oder zum 1. Februar einen

Friseurgehilfen

W. Mengeler, Friseur, Leerhafe

Gesucht für sofort

kräftiger Arbeitsbursche

für Lager- u. Kellereiarbeiten in Dauerstellung.

C. B. Hanssen, Wein- und Spirituosengroßhandlung. Wilhelmshaven, Friedrichstraße 22/24.

Suche zum 1. Februar jüngeren

Schlachtergesellen

Gerhard Kickler, Schlachtermeister, Jever, Große Burgstr. 17.

Redegewandte Damen

für Halbtags-Arbeit sofort gesucht. Spesen und Provisionen werden täglich ausbezahlt. Kein Verkauf, leichte, vornehme Hauspropoganda. Vorzustellen: **Mittwoch,** den 18. 1. 1939, **Hansa-Hotel,** Marktstr., zwischen 10 und 12 Uhr.

Arbeiter

in Dauerstellung sofort gesucht.

Nottelmann, Tapetengeschäft Marktstraße 55.

Männl.

Lehrling

für mein Lebensmittel-, Feinkost-, Wein- und Spirituosengeschäft zu Ostern gesucht.

Karl Winkler, Kaiser-, Ecke Wilhelmstraße.

Gesucht zum 1. April:
2 **weibliche Lehrlinge** für den Verkauf,
1 **weiblicher Lehrling** für das Kontor,
2 **weibliche Lehrlinge** für die Aenderungsabteilung

Johanna Jahnke

Fachgeschäft für Damen- und Backfischbekleidung,

Hindenburg-, Ecke Königstr.

Tüchtige, freundliche

Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche zum 1. April gesucht. Angeb. unter A. 1401 an „Kurier".

Plätterin

oder junges Mädchen, das angelernt wird, gesucht.

Färberei Eilers, Schillerstraße 14.

Kontoristin

umsichtig und erfahren, zum 1. Februar, evtl. für später gesucht.

Hans Helmerichs, Holzbearbeitung.

Plätterinnen

und junge Mädchen für die Heißmangel stellt ein:

Union Deutsche Neuwäscherei, Kasinostraße 8.

Friseuse sofort oder später gesucht. Angebote unter A. 1380 an „Kurier".

Zuverlässige Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, für 1. 2. gesucht. Habenicht, Holtermannstraße 17.

Wegen Erkrankung der jetzigen erfahrene, kinderliebe Hausgehilfin mit guten Zeugnissen für Einfamilienhaus gesucht. Waschfrau vorhanden. Frau Johannigmann, Schulstraße 56a.

Laufjunge für nachmittags gesucht. Heißmangel, Gökerstr. 116

Friseuse in gute Dauerstellung gesucht. Angebote unter A. 1376 an „Kurier".

Tüchtiges Mädchen für Haushalt und Küche sowie Vormittagsfrau f. Haushalt sofort gesucht. Kantine Meine, Königstraße 74.

Putzhilfe für wöchentlich einen Vormittag für kleinen Haushalt. Zu erfragen im „Kurier".

Bäcker mit Führerschein, ferner eine Erstverkäuferin gesucht: Brotfabrik M Henning, Werftstraße 11.

Zum 1. 2. ehrliches, kinderliebes Alleinmädchen für modernen 4-Zimmer-Haushalt gesucht Vorzustellen, zwischen 17 und 19 Uhr bei Türke, Viktoriastr. 36 I

Kinderlieb. Tagmädchen für sofort oder später Kaiserstraße 30 I.

Boten, auch Frauen, z. Zeitschriftenaustrag. gesucht. Guter Nebenverdienst. Kohnerts Bücherei, Wilhelmsh. Str. 88.

Kinderpflegerin oder Kingergärtnerin gesucht Dekena, Wilhelmsh. Str. 18

Putzfrau gesucht. Schulstraße 89.

Aelteres Tagmädchen bei gutem Lohn gesucht Dekena, Wilhelmsh. Str. 18.

Gesucht auf sofort zuverlässige, in allen Hausarbeiten erfahrene Hausgehilfin Schönfeld, Mühlenstraße 2.

Zuverlässige Hausgehilfin für ¾-Tag gesucht Zwei-Personen-Haushalt. Melden zwischen 18 und 19 Uhr. Gökerstraße 75 II

Tüchtiges, sauberes ¾-Tag-Mädchen gesucht. Börsenstraße 6, Erdgeschoß.

Perfekte Hausgehilfin für den ganzen Tag gesucht. Thymm, Wilhelmshavener Straße 41.

Friseurgehilfe für die Abendstunden ab sofort gesucht, Magerkurth, Zedelius-straße 11.

Stellengesuche

Kraftfahrer mit Führerschein Klasse 3 sucht Stellung, eventl. auch als Beifahrer zur Erlernung des Führerscheins Klasse 2 Reinhard Janssen Etzel, über Wittmund.

Erfahrene Verkäuferin der Konfektionsbranche sucht zum 1. 3. oder später Stellung. Angebote unter B. 1371 an „Kurier".

Junge Frau sucht Beschäftigung, gleich, welcher Art. Auch abends. Angebote unt. A. 1371 „Kurier".

29jährige Verkäuferin sucht Beschäftigung. Kantinen- oder Wirtschaftsbetrieb bevorzugt. Angebote unt. A. 1362 an „Kurier".

17jähriges Mädchen sucht Stellung in gutem Haushalt auf ganz. Angebote unter A. 1372 an „Kurier".

Freundliches, junges Mädel von auswärts (gute Nähkenntnisse) sucht Stellung. Angebote unter B. 1353 an „Kurier".

Friseurgehilfe sucht sofort Stellung. Auskunft Schillerstraße 12, Erdgeschoß links.

Tauschgesuche

Abgeschlossene 3räumige Wohnung, Miete 23 RM., gegen größere zu tauschen gesucht. Angebote unter B. 1352 „Kurier".

Heirat

Wiener, Mitte vierzig, feste Position, sucht Gedankenaustausch mit Dame, bis 30 Jahre, evtl. spätere Heirat. Angebote unter B. 1366 an Kurier.

27jährige Landwirtstochter wünscht die Bekanntschaft mit Beamten oder Angestellten zwecks baldiger Heirat. Zuschriften unter A. 1394 an „Kurier".

Unterricht

Gebe Nachhilfe in Latein, Deutsch, Französisch und Geschichte. Zu erfragen Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Tiere

2 junge Milchziegen zu verkaufen. Klein-Ostiem 37.

2 Läuferschweine zu verkaufen od. Tausch gegen großes. Reiners, Voslapp I, Fedderwarder Str. 11 a.

Papagei, sehr gut sprechend, fortzugshalber an Liebhaber preiswert abzugeben. Angebote unt. B 1384 an Kurier.

Zu verpachten

Zum beliebigen Antritt habe ich ein in der Stadt belegenes, einfaches

Restaurant

zu verpachten. Sichere Brotstelle Mittagstisch.

Rud. Peters, Grundstücksmakler Genossenschaftsstraße 134.

Am äußersten Stadtrand habe ich ein kleineres

Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft

mit 3räumiger Wohnung, Stall, Lager und Garten baldigst langfristig zu verpachten.

Rud. Peters, Grundstücksmakler Genossenschaftsstraße 134.

Lager

mit Kontor, ca. 250 qm groß, im neuen Stadtteil belegen, sofort zu verpachten.

Ernst Tietjen, Inhaber: Diedr. Tobias, Börsenstraße 101 Tel 136 Grundstücks- u. Hypothekenmakler

Versteigerer

Holzverkauf in Barkel.

Herr P. Finkenstaedt, daselbst, läßt

am Donnerstag, d. 19. Jan. d. Js., mittags 1 Uhr beginnend,

250 Haufen Holz

Richel-, Brennholz und Sträucher, mit 6 Monaten Zahlungsfrist an Selbstverbraucher verkaufen.

Das Holz liegt in sehr günstiger Abfuhrlage an der Allee und werden Käufer freundlich eingeladen mit der Bitte, sich dort zu versammeln.

Jever. Erich Albers & Fink.

Grundstücke

Ein- od. Zweifamilienhaus

mit Garten, auch Stadtrand, zu pachten oder kaufen. 3räumige, trockene, abgeschlossene Stadtwohnung, 15.50 Miete, zum Tausch Angeb. unter A. 1377 an „Kurier".

Verloren

Schwarzer Kinderschuh verloren Müllerstraße 10, II links.

Verschiedenes

Schlacken laufend kostenlos abzugeben. Bismarckstraße 100, III links.

In welchem Privathaushalt wird Tisch- und Bettwäsche einzelner Dame mitgewaschen? Schriftliche Angebote an Wenke, Deichstrich 20.

Modelle gesucht für Lang- und Kurzhaar. Friseurfachschule Roonstraße, Gewerbeschule, Raum 17. Mittwoch von 20—22 Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Pflegestelle für Mädchen, ¼ Jahr gesucht. Angebote unter B. 1361 an „Kurier" erbeten

Gebr. Möbel
Duis Möbelgeschäft
Gökerstraße 62 a
Anruf 783.

%
Großer Umsatz, kleiner Nutzen, u. dadurch sehr **günstige Preise.** Das gilt auch für das Jahr 1939 bei

MÖBEL EISENHAUER
Mettjerlichstraße 50 Hofgebäude

Anna me von Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfen

Selbstfahrer
bedienen sich meiner zuverlässigen
DKW.-Meisterklasse und Olympia-Lagen
Preis pro Klm 12 Pfg bei größeren Fahrten Sonderpreise.
Wilke
jetzt Genossenschaftsstraße 7, Tel. 251

Nicht ohne Grund

steigert sich die Anzahl der Kurier-Gelegenheits-Kleinanzeigen ständig. Die „Kleine" hat schon vielen Nutzen gebracht; denn nur der Erfolg kann die Grundlage dieser Steigerung sein.

Bedienen auch Sie sich der Nützlichkeit der zum Begriff gewordenen Kurier-Gelegenheits-Kleinanzeige.

Bekanntmachungen

Jever

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in folgenden Beständen: 1. Aug. Sagemüller, Kranenkamp. 2. Joh. Bredehorn, Goelriehenfeld 3 Erich Fleßner, Bockhorn. 4. Joh. Roßkamp, Bockhornerfeld. 5. Franz Sagemüller, Bockhorn. 6. Gerh Schmidt, Neuenwege. 7. G. Janssen, Holschhausen. 8. Joh. Carstens, Altjührden. 9. H. Otten, Ostiem. 10. Ernst Ortgies, Grimmens. 11. Fr. Tiarks, Sandel. 12. Carl Martens, Astederfeld. 13. Joh. Ulen, Wiefels. 14. Herm. Eilers, Obenstrohe-Süd. 15. Günther Praß, Jeringhave. 16 D. Heynemeyer, Bockhorn. 17. Ad. Köhne, Grabstede. 18. Fr. Husmann, Zetel-Kronshausen. Die aus Anlaß dieser Seuchenfälle angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben. Ferner werden folgende Sperrgebiete aufgehoben: Ortschaft Kranenkamp, Ortschaft Goelriehenfeld, Bauerschaft Bockhorn-Nord, Kolonie Tangerfeld, gesperrte Gehöfte in Neuenwege, gesperrte Gehöfte zu 7., Bauerschaft Grimmenser Rott nördlich der Bahn, Ortschaft Sandel, Kirchdorf Wiefels u. die südlich davon zu beiden Seiten der Straße nach Jever liegenden Gehöfte der Bauerschaften Wiefels Osten u. Westen, Bauerschaft Obenstrohe-Süd, Ortschaft Jeringhave, Gehöfte des Herm. Eilers und W. Eilers in Grabstede. Folgende Beobachtungsgebiete werden aufgehoben: Bauerschaften Jührdenerfeld, Neuenwege, Bockhornerfeld sowie Ortschaft Astederfeld und Dorf Grabstede.

Jever, den 16. Januar 1939.

Der Landrat des Landkreises Friesland.
Ott.

Unter dem Vieh folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen: 1. Joh. Wolken, Möns. 2. Ad. Irps, Jethausen. Zu 1.: Sperrgebiet: Ortschaft Möns. Zu 2.: Sperrgebiet: Ortschaft Jethausen. Es gelten die bisher erlassenen Schutzbestimmungen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Jever, den 16. Januar 1939.

Der Landrat des Landkreises Friesland.
Ott.

Landesbibliothek Oldenburg

Zweiter Durchgang der 1. Kreisklasse

Wie wir erfahren, wird am 22. Januar mit dem zweiten Durchgang der Pflichtspiele 1938/39 begonnen, nachdem die Wetterlage wegen der Unspielbarkeit der Plätze einen früheren Beginn nicht gestattete. Der NSRL.-Kreisfachwart für Fußball hat jedoch einen vollständigen Spielplan für die gesamten Spiele noch nicht herausgeben können, da zunächst noch das Ergebnis der drei Vorrunden der Spiele um den Tschammer-Pokal abgewartet werden muß. Es sind deshalb vorläufig nur Spiele für die nächsten zwei Sonntage angesetzt, und zwar wie folgt:

Sonntag, 22. Januar:

SpuSp. Emden—Stern Emden (Müller, Loga)
SV. JR. 16—**Frisia** (Spradau, VfB. Oldenbg.)
Reichsbahn—Emder Turnverein (Schreiber, VfL.)

Sonntag, 29. Januar:

BL. 05—Luftw.-SV. (Herbstspiel) (Rath, Barel)
Viktoria—**Adler** (Hiersch, SpuSp. Emden)
Stern—HSV. JR. 16 (Meyer, Heisfelde)

Die restlichen Gauligaspiele

Das niedersächsische Gaufachamt für Fußball gibt nunmehr das restliche Programm des zweiten Durchganges der Gauligaspiele wie folgt bekannt:

5. Februar:

Hannover 96—MSV. Lüneburg
ASV. Blumenthal—Eintracht Braunschweig
VfL. Osnabrück—Algermissen 1911
VfB. Peine—Arminia Hannover
Jäger 7 Bückeburg—Werder Bremen

12. Februar:

Arminia Hannover—Jäger 7 Bückeburg
Werder Bremen—Hannover 96
Eintracht Braunschweig—Algermissen 1911
MSV. Lüneburg—VfL. Osnabrück
ASV. Blumenthal—VfB. Peine

19. Februar:

VfL. Osnabrück—Eintracht Braunschweig
Hannover 96—Arminia Hannover
Werder Bremen—Algermissen 1911
Jäger 7 Bückeburg—ASV. Blumenthal
MSV. Lüneburg—VfB. Peine

26. Februar:

Algermissen 1911—ASV. Blumenthal
Eintracht Braunschweig—Werder Bremen
VfL. Osnabrück—Hannover 96
Arminia Hannover—MSV. Lüneburg
VfB. Peine—Jäger 7 Bückeburg

5. März:

Eintracht Braunschweig—VfB. Peine
Algermissen 1911—Hannover 96
VfL. Osnabrück—Jäger 7 Bückeburg
Arminia Hannover—Werder Bremen
MSV. Lüneburg—ASV. Blumenthal

12. März:

Hannover 96—Eintracht Braunschweig
Werder Bremen—VfL. Osnabrück
VfB. Peine—Algermissen 1911
MSV. Lüneburg—Jäger 7 Bückeburg
ASV. Blumenthal—Arminia Hannover

Zweite Vorrunde des Tschammer-Pokals

Die Spiele des nächsten Sonntags

Nachdem in der am Sonntag ausgetragenen ersten Vorrunde der Tschammer-Pokalspiele 1939 die Vereine: SC. Falke, Steinfeld; BV. Cloppenburg; Blau-Weiß, Varel, und TV. „Frisch auf", Wilhelmshaven, infolge Verlust der ausgetragenen Spiele aus dem weiteren Wettbewerb um den Pokal ausgeschieden sind, hat der Kreisfachwart für Fußball die zweite Vorrunde bereits für kommenden Sonntag, 22. Januar 1939, angesetzt. Folgende Vereine stehen sich gegenüber:

14.30 Uhr:

VfL. 05 — WSV. 06 (Kruse, „Frisch auf")
Viktoria—TuS. 76 (Fascher, Ohmstede).

Der Luftwaffen-Sport-Verein Delmenhorst bleibt spielfrei und kommt kampflos in die dritte Vorrunde, die bereits am 5. Februar 1939 steigt.

Ferner wird das am letzten Sonntag wegen spielunfähigen Platzes ausgefallene Pokal-Spiel:

Wehrkreissportgemeinschaft—Adler

ausgetragen. Beginn dieses Spieles um 11 Uhr vormittags.

Was der nächste Sonntag bringt

Gauliga Niedersachsen:

Algermissen 1911—MSV. Lüneburg
Eintracht Braunschweig—Jäger 7 Bückeburg,
Arminia Hannover—VfL. Osnabrück
VfB. Peine—Hannover 96
ASV. Blumenthal—Werder Bremen

1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland

Spiel und Sport Emden—Stern Emden
HSV. JR. 16—Frisia
Reichsbahn—Emder Turnverein.

Handball: Männer-Bezirksklasse:

Vorwärts—Heeres-SV. JR. 16 Oldbg.
Adler—Jahn Delmenhorst.

Kieler-Woche-Sitzung am 21. Jan.

Unter Teilnahme des Führers des Deutschen Segler-Verbandes, Oberstleutnant a. D. Kebisch, findet am 21. Januar nachmittags um 16 Uhr im Yachtclub von Deutschland die Kieler-Woche-Hauptsitzung statt. Anschließend um 18.30 Uhr folgt die Hauptversammlung des Yachtclubs von Deutschland.

Wie Wesermünde siegte

Der Standortwettkampf der Kriegsmarine

Wie wir gestern bereits berichteten, wurde zum Wochenende zwischen den Standorten Wilhelmshaven und Wesermünde der Kriegsmarine ein großer sportlicher Wettkampf ausgetragen, der mit dem Siege der Wesermünder endete. Es war dies der erste Kampf zwischen zwei Standorten der Kriegsmarine, der in dieser Form im Nordseebereich ausgetragen wurde. Wenn auch die Wesermünder den Vorteil hatten, daß sie auf eigenen Plätzen starten konnten, stellten sie zudem auch die stärkeren Teilnehmer.

Mit dem Waldlauf begann der Kampf

Als erster Wettbewerb wurde ein Waldlauf durchgeführt, der über eine Strecke von 8500 Meter ging. Schon hier siegte die Mannschaft des Standortes Wesermünde. Der beste Läufer allerdings war der Marineartillerist Friedrich, Wilhelmshaven, der ja schon von seinen früheren sportlichen Leistungen her bekannt ist. Nach diesem Waldlauf führten die Wesermünder mit 3:1.

Wilhelmshaven gewann im Fußball

Im Fußballspiel waren die Sportler des Standortes Wilhelmshaven weit überlegen. Das zeigte sich nicht nur im Verlauf des Spieles, sondern auch in dem Ergebnis, das 4:1 lautete.

Dagegen waren die Wesermünder weder im Mannschaftsturnen noch im Handball zu schlagen. Sehr interessant war das Mannschaftsturnen, bei dem sich besonders der Stabsmaschinist Pechtl von der Marineschule Wesermünde auszeichnete. Er war der Aelteste, aber auch der beste Turner, der 104 Punkte erreichte, während der beste Wilhelmshavener, der Masch.-Ob.-Gefr. Schmidt, nur 88,5 Punkte erreichte.

In der Leichtathletik waren unsere Wilhelmshavener überlegen und besonders San.-Mt. Arpe und Art.-Feldwebel Triebel zeigten hervorragendes Können im Dreikampf, den sie auch mit 3:1 Punkten für Wilhelmshaven entscheiden konnten.

Den Abschluß des Standortwettkampfes bildete ein Schwimmkampf, in dem ebenfalls Wesermünde siegte, so daß das Endergebnis dieses ersten sportlichen Treffens 12:8 Punkte für Wesermünde war.

Wenn auch unsere Wilhelmshavener Mannschaft den Sieg nicht erringen konnte — sie konnte bedauerlicherweise nicht mit ihrer stärksten Vertretung nach dem Standort an der Weser fahren — so werden sie jetzt doch alles daransetzen, um im Rückkampf, der hier in Wilhelmshaven ausgetragen wird, die Niederlage auszugleichen.



Der Handschlag ist Verpflichtung

Auf der ersten Reichstagung nahm der Reichssportführer auch die Sudetendeutschen, in den NSRL. auf und verpflichtete sie feierlich durch Handschlag. Scherl-Bild.

Die Favoriten waren die Sieger

Handball in Niedersachsen

In der Handballgauklasse des Niedersachsengaues kamen nach langer Pause wieder Punktspiele zur Durchführung. In allen drei Fällen siegten die Favoriten. Der Tabellenführer MSV. Lüneburg gewann in Hannover gegen Arminia. Der MTV. Braunschweig schlug den TSV. 1887. Tura hatte schwer zu kämpfen, um über den WSV. JR. 73 Hannover die Oberhand zu behalten. Uebrigens ist Turas Einspruch gegen das verlorene Spiel gegen Arminia ohne Begründung abgelehnt worden.

MSV. Lüneburg—Arminia Hannover 13:3 (6:0)

Der Tabellenführer siegte in Hannover gegen die kampffreudigen Arminen leichter als man erwartet hatte. Allerdings wiesen auch die Lüneburger verwundbare Stellen auf. Die Soldaten schossen in jeder Halbzeit in regelmäßigen Abständen ihre Tore, denen Arminia, die ihre letztgezeigte gute Form nicht erreichte, nur drei Tore entgegensetzen konnte.

MTV. Braunschweig—TSV. 1887 Hannover 18:8 (8:3)

Die Braunschweiger hatten erstmals wieder ihre beste Besetzung zur Stelle und siegten klar und überlegen. Die 87er wehrten sich zwar tapfer, konnten jedoch gegen das ausgezeichnete Stürmerspiel der Braunschweiger nicht aufkommen. Die Braunschweiger Hintermannschaft spielte zum Schluß etwas leichtsinnig, so daß noch 8 Gegentore erzielt werden konnten.

Tura Gröpelingen—WSV. JR. 73 Hannover 10:8 (5:3)

Die Bremer Mannschaft erzielte erstmals gegen die 73er einen Sieg, der verdient ist. Es gab ein flottes ausgeglichenes Spiel, das spannend bis zum Schluß war. Tura gewann durch einen Zwischenspurt in den ersten 10 Minuten der zweiten Spielhälfte. Hier wurde ein 5-Tore-Vorsprung erzielt, der zum Siege genügte. Kritzokat war heute nicht besonders gut.

Bezirksklasse

In der Bezirksklasse gab es in der Staffel Bremen vier Spiele. Der Tabellenführer Hastedter MTV. festigte seine Stellung durch einen glatten 14:3-(5:3)-Sieg über den Blumenthaler TV. In Leeste gab es zwischen TuS. Arsten und TSV. Leeste einen ausgeglichenen Kampf, den die Arster schließlich 5:4 (5:1) gewannen. Habenhausen blieb über den Tabellenletzten Hemelingen glatt mit 7:2 (3:0) erfolgreich. Die ersatzgeschwächte Mannschaft des TV. d. B. unterlag dem TV. Grambke mit 6:8 (3:4), wobei es kurz vor Schluß noch 6:6 gestanden hatte.

Der Stand in der Handball-Bezirksklasse

Adler führt und bleibt an der Tabellenspitze

Nachdem am Sonntag in der Handball-Bezirksklasse zwei Spiele ausgetragen wurden, hat sich das Tabellenbild etwas verändert. Der Oldenburger Turnerbund wurde überraschend vom Heeres-SV. JR. 16 geschlagen, und zwar gleich 11:5, aber auch Vorwärts war Jahn-Delmenhorst nicht gewachsen, erlitt eine 2:7-Niederlage und kam damit ans Tabellenende.

Die neue Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
Adler Wilhelmshaven	5	32:15	7:3
Jahn Delmenhorst	5	26:24	6:4
Sportfr. Delmenhorst	5	28:26	6:4
Oldenburger Tbd.	5	27:25	5:5
Heeres-SV. JR. 16	4	28:42	2:6
Vorw. Wilhelmshaven	4	10:19	2:6

Nur ein Spiel

Wochenende der Wehrkreis-Sportgemeinschaft

Der Platz an der Artilleriestraße war in einer derartig schlechten Verfassung, daß er nicht bespielbar war. Beide vorgesehene Spiele am Sonntag fielen daher aus.

Lediglich das für Sonnabend vorgesehene Spiel Hessen 1—Hessen 2 kam zum Austrag. Beide Mannschaften traten vollzählig an. Es entwickelte sich gleich zu Anfang ein flottes Spiel. Nach 15 Minuten wehrte der Torwart einen Schuß des Mittelstürmers schlecht ab. Der Halblinke sandte durch Nachschuß ein. Ein Weitschuß des Halbrechten brachte den zweiten Erfolg. Nach einem Gepläukel fiel der dritte Treffer. Eine Flanke von rechts brachte der zweiten Mannschaft das erste Gegentor.

Nach der Pause erhöhte der in guter Form befindliche Mittelstürmer auf 5:1. Ein Vorstoß der zweiten Mannschaft endete mit den zweiten Torerfolg. Durch Selbsttor hieß es dann 6:2. Zwei Minuten vor Schluß stellte der Mittelstürmer das Endresultat 7:2 her.

Derby County geschlagen

Everton besiegt Arsenal — Fußball in England

Nach den Pokalspielen mit ihren großen Ueberraschungen hatten am Sonnabend auf dem Inselreich wieder die Meisterschaftskämpfe das ganze Interesse der Fußballfreunde auf sich gelenkt. Auch diesmal fehlte es nicht an unerwarteten Ergebnissen. So wurde der Spitzenreiter Derby County in Sunderland mit 1:0 bezwungen, und da sich Everton gegen Arsenal in sicherer Manier mit 2:0 durchsetzte, liegt Derby County relativ nur noch einen Punkt vor.

Deutschland—Estland im Ringen

Am 20. Januar tragen Deutschland und Estland ihren zweiten Länderkampf im Ringen aus. Für diese Begegnung im Berliner Saalbau Friedrichshain sind beide Nationalstaffeln aufgestellt worden. Es werden kämpfen: Bantamgewicht: Pulheim-Köln (D.) gegen Sikk (E.); Federgewicht: Schmitz (D.) gegen H. Veisman (E.); Leichtgewicht: Nettesheim (D.) gegen A. Männis (E.); Weltergewicht: Schäfer (D.) gegen E. Poosepp (E.); Mittelgewicht: Schweickert (D.) gegen V. Roolan (E.); Halbschwergewicht: Hornfischer (D.) gegen J. Kotkas (E.).

Wilhelmshaven war beteiligt

DDAC.-Termine des Gaues Nordsee für 1939

Auf Einladung des Gauführers Senator Bernhard fand in den Bremer Jacobihallen das diesjährige Winterfest des Gaues 19 (Nordsee) des Deutschen Automobil-Clubs statt. Der Einladung des Gauführers waren die Mitglieder aus dem gesamten Gaugebiet sehr zahlreich gefolgt, insbesondere aus Bremerhaven, Wilhelmshaven und Oldenburg. In bunter Folge wickelte sich im Laufe des Abends ein reichhaltiges Programm ab.

Bei dieser Gelegenheit wurden die Veranstaltungen bekanntgegeben, die der Gau Nordsee des DDAC. im Jahre 1939 durchführen wird. An erster Stelle steht ein Gautreffen auf Norderney, das am 24. und 25. Juni stattfinden wird Am 19. August findet eine Wochenendfahrt nach Kopenhagen statt, und zwar mit dem Dampfer „Orotava". Für den 2. und 3. September ist ein Gautreffen in Bad Eilsen vorgesehen.

Nicht Rom — sondern Florenz

Der italienische Fußball-Verband hat den Beschluß gefaßt, den für den 26. März abgeschlossenen Fußball-Länderkampf gegen Deutschland nicht in Rom durchzuführen, da das vorgesehene Mussolini-Stadion dem Zuschauer-Ansturm in seinem Fassungsvermögen kaum gewachsen sein wird. Aus diesem Grunde wird das Treffen im Stadion von Florenz stattfinden.

Sport in Jever

HJ. vor der Bann-Hallenmeisterschaft

Reger Uebungsbetrieb herrschte in Jever

Die Hitlerjungen des Stammes III/59 Jever-Jeverland wurden erstmals praktisch mit den Uebungen der am 26. Februar in Wilhelmshaven stattfindenden Bann-Hallenmeisterschaften vertraut gemacht. Eins muß vorausgeschickt werden: die Turntage, die Stammsportwart Brockmann und Gef.-Sportwart Hettwig zusammen abhalten, sind es wert, von allen Gefolgschaften beschickt zu werden. Es scheint dabei die Meinung vorherrschend zu sein, daß die Bann-Hallenmeisterschaften reines Leistungsturnen verlangen. Gewiß wird in der A- und B-Klasse Leistungsturnen verlangt, doch in der C-Klasse sind es nur volkstümliche Uebungen in Verbindung mit Geräten, die jeder einigermaßen geschulte Junge beherrscht. Diese leichten Uebungen und die damit verbundene mannschaftliche Kampfnote sollen die Jungen wieder zum vernachlässigten Geräteturnen führen.

Der vielseitige Mehrkampf in der C-Klasse, zu dem alle Landgefolgschaften gehören, sieht z. B. einen Unterschwung vom Reck über die Sprungschnur vor. Weiter ein Tauklettern und Bockspringen. Am Barren wird eine Geschicklichkeitsübung verlangt, die sämtliche Teilnehmer gestern durchführten.

In der B-Klasse stellt die Gef. 11/59 (MTV Jever) eine Mannschaft, die ihre Uebungen am Reck und Barren durchprobte.

Am 12. Februar führt der Stamm III/59 die Vorentscheidungen zu den Bann-Hallenmeisterschaften durch, und wird an diesem Tage seinen Einsatz in der turnerischen Ausbildung unter Beweis stellen.

Frauen-Turntag

der Landkreisgemeinschaft Jeverland

Einen vorbildlichen Einsatz, trotz der mißlichen Witterungsverhältnisse und der Verlegung des Turntages bewiesen die Turnerinnen der LKG. Jeverland unter der sachlichen Leitung von Greta Suhrmeyer, Sande, durch ihre erstaunliche Beteiligung. In dieser Beziehung sind sie den Turnern bestimmt voraus.

In Anwesenheit der Frauenwartin Henny Andres, Sande, probten die Turnerinnen die Uebungen für die Pflicht-Vereins-Mannschaftskämpfe. Zunächst gab Greta Suhrmeyer einige von allen Teilnehmerinnen mitgeturnten Anregungen für die Kür-Gymnastik, die in dem Mehrkampf enthalten ist.

Beim Pferdspringen, Schwebekanten mit Vollballwurf, am Barren mit verschieden gestellten Holmen, beim gymnastischen Sprung wurde größter Wert auf mannschaftlichen Rhythmus gelegt, der eine entscheidende Rolle bei der Bewertung des Mannschaftskampfes spielt. Der vielseitige Kampf verlangt außerdem einen Korbball-Wurf, der jedoch mit Rücksicht auf die fehlenden Geräte nur demonstriert werden konnte.

Zum Schluß wies Greta Suhrmeyer noch auf den vom 23. bis 25. Februar stattfindenden Lehrgang Lotte Hilligs hin und bat um rege Beteiligung.

Landesbibliothek Oldenburg

Nachwuchsmann sprang 71 m weit

Die große Heerschau unbekannter Talente auf der Martin-Mutschmann-Schanze

Eigener Bericht des „Wilhelmshavener Kurier"

Auf der Martin-Mutschmann-Schanze bei Oberwiesenthal regieren die Skispringer. Das Reichsfachamt Skilauf im NSRL. führt hier einen Nachwuchslehrgang durch, dem im Hinblick auf die kommenden Internationalen Wintersportveranstaltungen und vor allem auf das nächste Winter-Olympia in Finnland große Bedeutung zukommt. Aus allen Teilen Großdeutschlands sind die Springer-Talente zusammengezogen worden. Zum ersten Male stoßen hier auch unsere tüchtigen Nachwuchsspringer aus dem Gau Sudetenland zu den Sportkameraden aus Bayern, Schlesien, der Ostmark und dem Sachsengau.

Zwei Sprungkünstler verraten „Kniffe"

Der Innsbrucker Aschenwald und der Norweger Schieflow, zwei Sprungkünstler von internationalem Ruf, betreuen den Nachwuchs und bringen ihm jene „Kniffe" bei, die zu einem schönen, weiten und durchgestandenen Sprung notwendig sind. Letzten Endes ist es nicht die Hauptsache, daß einer 80 oder 90 Meter weit unten ankommt, es muß auch gut aussehen. Da wird im Training immer wieder die Haltung verbessert. Da werden für das Abkommen und Aufsetzen wertvolle Winke gegeben, bis unsere jungen Springer so weit sind, daß sie wie Riesenvögel durch die Luft schweben und ohne Sturz unten sauber aufsetzen.

Aschenwald springt den Jungen gerade etwas vor. Nicht überragend weit, so an die 60 Meter, aber in der Haltung, die begeistert. Hinter ihm kommt der Norweger, dessen Lehrtätigkeit mehr darauf hinausläuft, den Jungen beizubringen, wie man die Sprungweiten durch systematisches Training und Ausnützen aller Gegebenheiten immer mehr vergrößern kann.

Aufsehenerregende Talentproben ...

Unser Nachwuchs macht sich gut. Aschenwald und Schieflon sind zufrieden, denn unter den Jungen sind einige, die natürliche Veranlagung, brennenden Ehrgeiz und eiserner Fleiß mitbringen. Da ist der Thüringer Eichhorn aus Ernstthal, der während des Lehrganges einen prachtvollen Sprung von 71 Meter zeigte. Oder der Innsbrucker Hammerschmidt, mit 64 Meter und einer Haltung, die an die besten Vorbilder erinnert. Aus dem Gau Schlesien sind die zwei Glatzer Brüder Wideck und Hans Finger zu nennen, ferner der sudetendeutsche Werner, dessen bester Sprung bei 64 Meter lag. Auch Burg (Garmisch-Partenkirchen), mann sich sehen lassen, und der deutsche Studenten-Skimeister Gemlich Schellerhau.

Es geht um den Martin-Mutschmann-Preis

Am Sonntag hatten bereits einige Teilnehmer dieses Nachwuchslehrganges Gelegenheit, auf der Martin-Mutschmann-Schanze in einem Wettbewerb zu zeigen, was und wieviel sie von Aschenwald und Schieflon gelernt haben. Sie beteiligten sich an dem von der Ortsgruppe Oberwiesenthal des NSRL. ausgeschriebenen Reichsoffenen „Spezialsprunglauf" um den Preis des Reichsstatthalters von Sachsen. Gauleiter Martin Mutschmann hat die schöne Trophäe im vergangenen Winter anläßlich der Einweihung der nach ihm benannten Sprungschanze gestiftet.

Metaxa schon ausgeschieden!

Beginn der Internationalen Hallentennismeisterschaften in Bremen

Schon der erste Tag der Internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland brachte in der bereits gut besetzten Halle des Bremer Tennis-Vereins von 1896 an der Scharnhorststraße eine Ueberraschung. Der im dritten Viertel stehende Wiener Georg von Metaxa wurde von dem Norweger Sigurd Rinde in drei Sätzen 7:5, 4:6, 6:3 ausgeschaltet. Metaxa bewies hier erneut, daß er kein Hallenspieler ist, aber er machte nach zwei gut gespielten Sätzen auch einen sehr müden Eindruck, wurde dann unsicher und verschlug einige sehr gute Bälle. Rinde gewann durch sein großes Tempo.

Roderich Menzel hatte im ersten Satz zu kämpfen, um den Bremer F. W. Kulenkampff 7:5, 6:2 zu schlagen, und der Ung. Petö benötigte sogar drei Sätze, um den a. aufgelegten Bremer H. L. Meier-Kulenkam. 6:8, 7:5, 6:1 aus dem Rennen zu wer. Beuthner-Berlin schlug den Bremer Rei. feld leicht 6:2, 6:4 und, Göpfert mußte a. anstrengen, um gegen den deutschen Junior. spieler Gulcz mit 6:3, 11:9 zu siegen.

Im Frauen-Einzel spielte Frl. Hamel i. letzten Viertel gegen die Bremerin Frau Ob. und gewann sicher, während im Männer-Dop. Roderich Menzel-Georg von Metaxa g. gen die Bremer Schreiterer-Meier le. leicht eine Runde weiter kamen.

Internationales Reiterturnier in Aachen

(Eigene Meldung)

Das Internationale Reit-, Spring- und Fahrturnier 1939 in Aachen wird in der Zeit vom 17. bis 21. August abgehalten. Durch diesen Beschluß des Aachen-Laurenzberger Rennvereins ist vermieden worden, daß das Turnier mit dem Braunen Band in München zusammenfällt. Eine beiderseitige Schädigung wäre die Folge gewesen.

Deutsche Kanusegelmeisterschaften in Bremen?

Im Auftrage des Reichsfachamtsleiters für Kanusport, Dr. Max Eckert, München, besucht der Reichsreferent für Kanusegeln, Karl Neumann, Hamburg, am Sonntag die Bremer Kameraden und die interessierten Rennsegelkanubesitzer, um das Hammegelände dahin zu prüfen, ob es für die am 25., 26. und 27. August d. J. in Bremen geplanten „Deutschen Kanusegel-Meisterschaften 1939" geeignet ist.

Wie wir erfahren, sind mit dieser wichtigen Veranstaltung auch die Gaumeisterschaften im Rennsegeln und die 17. Kleinsegelkanu-Regatta verbunden. Am Sonntag ist ferner um 16 Uhr eine im Bootshaus des Wassersportvereins „Walter Flet" stattfindende Besprechung vorgesehen, in der die Bremer Vorschläge über den Riß des 7½-Quadratmeter-Einheitsrennsegelkanus, das auf die Abschaffung der verschiedenen Typen hinzielt, geprüft werden sollen.

Sport in Kürze

Karlsruher Fußballer in Paris

Der Karlsruher Fußball-Verein, bei dem T. Torwart Schütz vom TuS. Neuendorf angemel. hat, wird noch in diesem Monat zwei Fußb. Freundschaftsspiele in Frankreich austragen. A. 19. Januar ist der KFV. in Bordeaux und z. Tage später in Paris zu Gast.

Tommy Farrs fünfte Niederlage in USA

Englands früherer Schwergewichtsmeister To. my Farr hat in Amerika wirklich wenig Gl. Bei seinem fünften Kampf in USA. mußte a. auch zum fünften Male eine Niederlage einstec. In einem Zehnrundenkampf konnte Clarence Bo. man aus Baltimore im New Yorker Madis. Square Garden den körperlich schwereren Engl. der klar nach Punkten besiegen.

Dänemark und die Schweiz in Stuttgart

Für das große Hallen-Handballturnier am 2. Januar in der Stuttgarter Stadthalle wurd. vom Reichsfachamt je eine Spitzenmannschaft a. Dänemark und aus der Schweiz eingeladen. E. Berliner, eine Wiener und vier württembergis. Mannschaften sollen das Teilnehmerfeld verbe. ständigen.

Brasilianer lief 10,3 Sekunden

Bei den Leichtathletik-Meisterschaften v. Brasilien in Rio de Janeiro durch. Bento de Assis 100 m in 10,3 Sekunde. Leichter Rückenwind wird jedoch der Anerkennu. dieser Rekordzeit im Wege stehen.

Um die deutsche Eishockeymeisterschaft

Neue Termine für die Zwischenrundenkämpfe.

Durch den nach Garmisch-Partenkirchen gelegten Lehrgang der deutschen Eishockeyspieler haben sich Schwierigkeiten für die Durchführung der Zwischenrundenkämpfe der deutschen Eishockeymeisterschaft ergeben. Mit einer Ausnahme sind daraufhin die Zwischenrundenspiele vorläufig abgesagt worden. Die neuen Termine und Orte werden bekanntgegeben, sobald die Nationalmannschaft aufgestellt ist, was in etwa 10 Tagen der Fall sein dürfte. Ausgetragen wird lediglich das Treffen Berliner Schlittschuhklub—EV. Engelmann.

Wintersportwetter des Reichswetterdienstes

Harz: Hahnenklee: Höhe 575 m, Wetter: bedeckt, Temperatur: +4 Grad, Schneehöhe: 20 (Neuschnee (—) cm, Beschaffenheit: Pappschnee, Ski mäßig, Rodeln gut. — Schierke-Slalomhang: 800 m, bedeckt, +4 Grad, 40 (—) cm, Pappschnee, Ski und Rodeln gut.

Schwarzwald: Feldberg: 1300 m, Regen, +3 Grad, 50 (—) cm, Pappschnee, Ski und Rodeln mäßig.

Sächs. Gebirgsland: Oberwiesenthal: 910 m, wolkig, +5 Grad, 30 (—) cm, Pappschnee, nur Ski.

Bayr. Alpen: Garmisch-Partenkirchen: 718 m, wolkig, +7 Grad, 20 (—) cm, Pappschnee, Ski mäßig, Rodeln gut.

Oesterr. Alpen: Kitzbühel: 763 m, bedeckt, —2 Grad, 37 (—) cm, Pulver, Ski und Rodeln sehr gut.

500 Schwimmerinnen am Start

Nationale Prüfungskämpfe glänzend besetzt

Das Nationale Frauenschwimmfest, das in Frankfurt a. M. stattfindet und vom Reichsfachamt bekanntlich zu einer offiziellen Prüfung unserer Spitzenklasse bei den Frauen erklärt wurde, hat eine erstklassige Besetzung erhalten. Am 21. und 22. Januar wird in der Mainstadt alles vertreten sein, was im deutschen Frauenschwimmen Rang und Namen hat. Daß auch zahlenmäßig eine wesentliche Steigerung gegenüber den Vorjahren in der Teilnehmerliste eingetreten ist, beweist am besten eine Gegenüberstellung. Schickten im Jahre 1936 21 Vereine rund 300 Schwimmerinnen nach Frankfurt, so waren es bereits 1937 35 Vereine und 350 Schwimmerinnen. Zu den Prüfungskämpfen 1939 haben 56 Vereine Meldungen für rund 500 Schwimmerinnen abgegeben. Neben 275 Einzelnennungen wurden nicht weniger als 90 Staffeln gemeldet. Damit ist die Voraussetzung dafür geschaffen, daß die Prüfungskämpfe ihren Zweck auch erfüllen.

Europameisterschaften der Ruderer

Nachdem die Tschecho-Slowakei auf die Ausrichtung der Europameisterschaften im Rudern 1939 verzichtet hat, werden die Titelkämpfe nunmehr von Holland durchgeführt. Die Meisterschafts-Regatta findet am 1., 2. und 3. September auf dem Boschkanal in Amsterdam statt. Die amtliche Bekanntmachung des Internationalen Ruderverbandes (FISA.) über die Neuansetzung der Europameisterschaften erfolgt in den nächsten Tagen.

Finnlands Mannschaft für Königsberg

Nach den Ausscheidungskämpfen in der finnischen Sporthochschule Vierumäki, die unter Aufsicht des Olympiasiegers Sten Suvio und des Trainers Somerkoski durchgeführt wurden, hat man in Helsinki einen Ueberblick bekommen, wer für den Länderkampf gegen Deutschland am 20. Januar in der Königsberger KdF.-Halle in Frage kommt. Einen festen Platz in der Länderstaffel haben bisher Olli Lethinen im Fliegen-, E. und L. Peltonen im Feder- und Leichtgewicht und der Mittelgewichtler Suhonen. In den anderen Gewichtsklassen sollen am 13. Januar noch einmal Ausscheidungskämpfe in der Messehalle in Helsinki stattfinden. Im Bantamgewicht ist Huuokonen nicht berücksichtigt worden, Y. Heino und A. Sandelin kämpfen um die Fahrkarte. Rossi und Karlson sind die Kandidaten im Welter, Aleski Lethinen und Loukasmäki im Halbschwer-, Haavisto und Samppila im Schwergewicht. Vom Fliegengewicht aufwärts rechnet man in Helsinki allerdings ziemlich sicher mit folgender Acht: O. Lethinen, Y. Heino, E. und L. Peltonen, Rossi, Suhonen, Aleski Lethinen und Haavisto.

England „vollzählig" in Dublin

Der englische Amateurboxverband hat in diesen Tagen den Beschluß gefaßt, die Europameisterschaften in Dublin, die in den Tagen vom 19. bis 22. April stattfinden, mit einer vollzähligen Kampfstaffel zu beschicken. Neben Deutschland, Italien, Polen und Irland werden somit schon fünf Nationen mit acht Boxern vertreten sein. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß England bei den letzten Europameisterschaften 1937 in Mailand nicht vertreten war.

Europameister Nürnberg erzählt:

„Deutsche Boxstaffel gut im Schwung!"

Am 20. Januar erster Länderkampf — Graaf „macht sich" — Besuch beim Vorbereitungs-Lehrgang in Königsberg

Eigener Bericht des „Wilhelmshavener Kurier"

Nach den Tennisspielern und noch vor den Fußballern eröffnen die deutschen Amateurboxer ihr Länderkampf-Jahr 1939 mit den Begegnungen gegen Finnland am 20. Januar in Königsberg und gegen Schweden am 28. Januar in Hamburg. Beide Aufgaben sind schwer zu lösen — aber sie sind nicht unlösbar! Deutschlands Mannschaften, die bereits seit langem aufgestellt sind, besitzen eine beträchtliche Kampfstärke. In beiden Staffeln ist auch der Berliner Leichtgewichtler Herbert Nürnberg zu finden, unser Europa-Meister, der mit seinen Kameraden zu einem Vorbereitungs-Lehrgang in Königsberg eingetroffen ist und manches von seiner Laufbahn und den bevorstehenden Kämpfen zu berichten weiß.

Ueber Hamburg nach Italien

„Wir werden nach dem Länderkampf noch einige Zeit in Königsberg bleiben, um den Finnen unser schönes Ostpreußen zu zeigen", so erzählt der Europameister. „Wir eifern den Turnern nach, die dieses Prinzip ja schon seit langem verfolgen und die damit schöne Erfolge hatten. Erst dieses kameradschaftliche Zusammensein ohne die Spannungen, die ein Länderkampf mit sich bringt, schlägt feste Brücken zwischen den Sportlern zweier Länder. Leider wird die schöne Zeit nicht allzu lange dauern, denn wir müssen ja direkt von Königsberg nach Hamburg zum Länderkampf gegen Schweden und von der Hansestadt aus geht es sofort nach Italien, wo wir als SA.-Staffel gegen die faschistische Miliz antreten. Ein Programm, das unsern ganzen Einsatz fordert, aber wir sind mit dem Herzen bei der Sache!"

„Mensch, ich boxe!"

Herbert Nürnberg, der heute erst 24 Jahre alt und dennoch Vater von zwei strammen Jungen ist, erzählt dann in seiner bescheidenen Art von seinen sportlichen Anfängen, die in Hamburg liegen. „Das heißt: eigentlich bin ich ja Bremer, aber wir siedelten sehr bald nach Hamburg über, wo ich als Zwölfjähriger mit dem Fußballspiel begann, und zwar ‚beiUnion-St.Pauli das heute noch St. Pauli heißt. Ich habe Sport anfänglich nicht mit sehr großem Ehrgeiz betrieben, es machte mir Spaß — mehr auch nicht. Ein paar Jahre später traf ich dann in meiner Schulklasse einen Kameraden, der, obwohl er körperlich sehr schwach war, alle Zweikämpfe selbst gegen stärkere Mitschüler gewann. Ich fragte ihn einmal danach und er antwortete lakonisch: „Mensch, ich boxe!" Das imponierte mir mächtig, und so ließ ich das Fußballspielen und ging zum Boxen über. Ich habe es inzwischen nicht bereut, aber ich bin den Fußballern treu geblieben: ich spiele oft in Berlin in einer Künstler-Gemeinschaft, die sich „Oase" nennt, und wenn in meinem Betrieb zwei Dienststellen gegeneinander spielen, dann bin ich selbstverständlich dabei. Und ich fehle auch bei keinem großen Spiel in der Reichshauptstadt."

Bei der Meisterschaft versagte er ...

Mit 18 Jahren war Nürnberg bereits Norddeutscher Meister — und diesen Titel holte sich der ehemalige Bremer dann noch dreimal. Aber in der Deutschen Meisterschaft enttäuschte er fürs erste immer wieder die Erwartungen. Seine Bemühungen ließen schon nach, man befürchtete, der junge, talentierte Mann würde dem Sport verlorengehen ... Da kam die Militärzeit, Nürnberg siedelte nach Dresden über, er trainierte wieder ernsthaft und 1937 landete er im Weltergewicht eine ganze Serie von k. o.-Erfolgen. Man riet ihm, ins Leichtgewicht zu wechseln, und hier wurde er dann auch in einem grandiosen Durchmarsch zum ersten Male Deutscher Meister: ausgerechnet in seinem Geburtsort Bremen! Er schlug in der Endrunde den Breslauer Büttner. Noch im gleichen Jahr aber — 1937 also — gelang ihm der zweite große Wurf: in Mailand, im Puccini-Theater, holte er sich gegen den Finnen Stepulow die Europameisterschaft, die er in einigen Monaten in Dublin zu verteidigen hat.

Die Fahrkarte nach Amerika

„Mein gewaltigstes Erlebnis in meiner an Ereignissen gewiß nicht armen Laufbahn war die Reise 1938 nach Amerika zum Erdteil-Kampf. In Berlin mußte ich mir aber erst die Fahrkarte sichern: ich schlug den Schweden Agren. Nun konnte es losgehen! Die Vorbereitungen, die Schiffsreise und die Ankunft in USA.: das waren gewaltige Eindrücke, die ich nie vergessen werde. In Chikago wurden wir Europäer dann von den Staaten 5:3 geschlagen. Aber wenn ich Ihnen verrate, daß einer der Punktrichter ein gewisser Ignaz Finkelstein war, dann verstehen Sie wohl manches! Den zweiten Kampf in Indianapolis gewannen wir jedenfalls glatt 8:0. In Chikago fiel mir übrigens auf, daß die Veranstaltung mit 25 000 Zuschauern ausverkauft war, obwohl die Zeitungen so gut wie gar keine Vorschauen gebracht hatten!"

Nur einmal im National-Dreß geschlagen

Das vergangene Jahr brachte zwar viele Erfolge für den jungen Berliner, der er nach Erledigung seiner Dienstzeit geworden war, dennoch behinderte ihn eine Handverletzung stark in seiner Bewegungsfreiheit. So war denn auch die Verteidigung seines Titels als Deutscher Meister nicht möglich, aber dafür wurde Nürnberg in Nürnberg Kampfspiel-Sieger und zusammen mit seinen Berlin-Brandenburgischen Kameraden Deutscher Mannschafts-Meister beim Turn- und Sportfest in Breslau. Darüber hinaus berief ihn Fachamtsleiter Dr. Metzner 1938 in vier Länder-Mannschaften: gegen Italien, Ungarn, Polen und England. Viermal siegte Nürnberg auch, zweimal durch k. o. Insgesamt hat der BVG.-Sportler jetzt neunmal den deutschen Länder-Dreß getragen, und nur einmal wurde er geschlagen. Die gleiche Leistung kann der Hamburger Baumgarten vorweisen — und nun machen beide an den Länderkampf-Rekord des Wuppertaler Schwergewichtlers Runge Jagd, der in 20 Länderkämpfen zweimal verlor. Noch können sie also neue Rekordträger werden!

Länderkampf zwischen Schloßruinen

„Ich glaube, eine so schöne Umgebung wie beim letzten Länderkampf gegen Italien werde ich nie wieder vorfinden", erzählt Nürnberg weiter. „Wir waren in Triest und der Ring war in einem Schloßhof aufgebaut, ringsum ragten Ruinen und die Zuschauer saßen verstreut zwischen Hängebrücken und verfallenen Schloßtürmen. Und über dem alten Castell hing ein großer Mond, der alles in ein gespenstisches Licht tauchte. Es war wundervoll, sage ich Ihnen, und irgendetwas von dieser seltsamen Stimmung ging auch auf uns Kämpfer über ..."

Auch von den bevorstehenden Kämpfen spricht der Europameister: „Ich boxe hier in Königsberg gegen den Finnen Pellonen und in Hamburg gegen den Schweden Johnson, den ich kürzlich schon schlagen konnte. Die beiden deutschen Staffeln sind gut in Schwung, das kameradschaftliche Band, das uns alle eint, schließt sich von Kampf zu Kampf enger und enger ... Wir sind also sehr optimistisch, aber wir verkennen auch die Schwierigkeiten nicht, die sich noch zeigen werden. Im übrigen sind wir jetzt im Federgewicht wieder sehr stark, weil Schönebergers Handverletzung endlich ausgeheilt ist. Auch der Bantamgewichtler Graaf, der mein Klubkamerad ist, macht sich sehr nett heraus — na, wir werden ja sehen!"

Landesbibliothek Oldenburg